

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

197 (23.7.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693769](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693769)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Postanschrift: "Nachrichten". Bei Werbebestellungen und bei der Bestellung einzelner Anzeigen ist die Angabe der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises zwingend. Preis: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptgeschäftsführer: Dr. Dr. Konrad Darrich, gleichzeitig Polit., Wirtschaft und Bild: Stellv. des Hauptgeschäftsführers: Jacob Replog, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungssteil: L. D. Darrich; für Turnen, Spiel und Sport: Heinz Wehder (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Wolpert Drey, Berlin W 35, Viktorplatz 4A (Fernsprecher: Rufnr. 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigensteil: G. Freese, Oldenburg. Nr. VI, 36: Heber 16000. Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von S. Schatz, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 197 Oldenburg, Donnerstag, den 23. Juli 1936 70. Jahrgang

Der Hamburger Weltkongress beginnt

Reichsleiter Dr. Ley empfängt die Presse

Freizeitordnung im Werden

Von
Professor Dr. Bruno Raueder

Der Weltkongress für „Freizeit und Erholung“, der heute, am 23. Juli, in Hamburg zusammentritt, und auf dem nahezu sämtliche Kulturstaaten vertreten sein werden, stellt eine Probe aufs Exempel dar, ob und inwieweit der von Deutschland propagierte Gedanke der Einheit und Freizeit, Arbeit und Leben sich auch bei den anderen Völkern bereits durchgesetzt hat. Denn im Gegensatz zu dem ersten internationalen Freizeitkongress in Los Angeles im Jahre 1932, der über zufällige und in sich ungeordnete Erörterungen über Einzelbestrebungen meist sportlicher Art nicht hinaus kam, wird die Hamburger Tagung die vielfältigen Teilgebiete der internationalen Freizeitbestrebungen unter durchgehenden einheitlichen Gesichtspunkten behandeln. Die Kongressleitung, die in den Händen der Deutschen NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ liegt, hat im Einverständnis mit den führenden Männern der Freizeit-Organisationen in aller Welt dem Kongress die Aufgabe gestellt, die Beziehungen und gegenseitigen Abhängigkeiten von Freizeit und Arbeit untereinander und ihre gemeinsamen Beziehungen zum übergeordneten Begriff „Leben“ aufzuzeigen.

Dementsprechend ist das Kongress-Programm in vier große Hauptgruppen gegliedert:

1. Freizeit und Erholung für alle
2. Freizeit und Arbeit
3. Freizeit und Heim
4. Freizeit und Gesellschaft

In der ersten Gruppe werden u. a. die Frage der öffentlichen und privaten Initiative zur Ausgestaltung der Freizeit und die wirtschaftliche Bedeutung des Freizeitwertes behandelt werden. Bei der Behandlung des zweiten Themas sollen zunächst grundsätzlich die Beziehungen zwischen Freizeit und Arbeit untersucht werden, sodann im einzelnen die Frage des Wochenendes, der Beziehung zwischen Urlaub und Erholung, sowie der Wert der Leibesübungen für den arbeitenden Menschen. Beim dritten Fragenkomplex wird der Schwerpunkt auf der Erörterung der Beziehungen zwischen der Schönheit der Arbeitsstätte und der allgemeinen Wohnkultur liegen, sowie auch die Freizeit der Frau behandelt werden. Der vierte und letzte Abschnitt schließlich gilt den Beziehungen zwischen Arbeit, Kunst und Kultur, wobei insbesondere die interessante Frage des schöpferischen Dilettantismus besprochen werden wird. Zum Schluß soll die Freizeitbewegung unter dem Gesichtspunkt des Dienstes an der Humanität und am Weltfrieden gesehen werden. Das Motto des Kongresses lautet: „Freude und Friede“.

Bei der Behandlung all dieser Themen wird sich von selbst auch die Voraussetzung ergeben für eine Betrachtung der Freizeitbewegung nach geographischen Gesichtspunkten, d. h. für eine Erörterung jener Merkmale der Freizeitbewegung, die durch die Natur, die Landschaft, den Volksharakter und die Lebensart der einzelnen Völker bedingt sind. Nichts dürfte geeigneter sein, den Volksharakter der einzelnen Völker den anderen Nationen näherzubringen als eine solche Erörterung, zumal wenn sie — wie dies geschehen soll — von lebendigen Darstellungen der Freizeitverrichtungen begleitet ist. Als solche sind u. a. vorgesehen: eine Ausstellung „Freizeit und Erholung für alle“, in der die in Deutschland vorhandenen Formen der Freizeitgestaltung (Zielbildung, Schönheit im Betrieb, Volksmusik, Theater, volkstümlicher Sport, Reisen) gezeigt werden sollen, eine Wertausstellung in einem Sammler-Veranstaltungen deutscher und ausländischer Volksguppen aller Art. Da dem gefundenen Raum der Freizeitkultur, heißt es in dem von der Kongressleitung herausgegebenen Programmheft, „kann mäszenatische Kunst nicht gedeihen, und eine Volkstum im besten Sinn tritt nach und nach an ihre Stelle. Auf alle Volksbräuche, die allerorts aus jungem Geist entstehen, ist der Blick geradezu wie auf freizeitleiche Urformen gerichtet.“

Derartige freizeitleiche Urformen werden sich insbesondere bei dem großen Volksfest am 26. Juli entwickeln, das mit einem Festzug von insgesamt 12,5 Kilometer beginnen wird. Dieser Festzug, an dem rund 20.000 Mitwirkende auf 200 Festwagen beteiligt sein werden, wird einen Querschnitt durch Geschichte, Kultur und Volkstum aller deutschen Gauen und der beteiligten ausländischen Nationen bieten, wie er in solcher Eindringlichkeit und Vollkommenheit noch niemals in der Welt gezeigt worden ist. Die Straßen, die der Festzug durchfährt, werden unter die einzelnen Nationen aufgeteilt, und „Straßen der Nationen“ benannt werden.

Es wird sich zeigen, daß jedes Volk seine besondere Form der Freizeitgestaltung aufzuweisen hat, so gut wie es seine besondere Arbeitsform besitzt. Die Klar-

stellung und Darstellung dieser Eigenart auf dem Freizeitkongress wird eine Einführung in die seelische und geistige Haltung der verschiedenen Völker ermöglichen, wie sie in solcher Eindringlichkeit und mit solcher Klarheit auf zweckbetonten politischen, wirtschaftlichen oder sozialpolitischen Kongressen niemals möglich ist. Damit aber wird die seelische Voraussetzung für eine Verständigung der Völker untereinander auch auf dem weiten Feld der Politik und der Wirtschaft geschaffen, die, so nötig sie ist, bisher noch weithin fehlt.

Naturngemäß hängt die Verständigung von Volk zu Volk weitgehend von der inneren Geschlossenheit der Freizeitbestrebungen innerhalb der einzelnen Völker ab. Wird die innere Einheit der Freizeitgestaltung durch Klassen- und Klassengegensätze gehindert, so wird natürlich auch eine Stellungnahme von Volk zu Volk erschwert, wo nicht unmöglich gemacht.

Es ist deshalb ein besonderes Verdienst der Kongressleitung, daß sie die Verhandlungen von vornherein unter das Motto: „Freizeit und Erholung für alle“ gestellt hat. Auch der Unternehmer ist bewußt in die Kongresserörterungen mit eingezogen worden. Ein besonderer Vor-

trag wird dem Thema „Die Fürsorge des fortschrittlichen Unternehmers für die ihm unterstellten Menschen“ gewidmet sein. Es ist weiterhin ein Verdienst der Kongressleitung, daß es ihr gelungen ist, den Gedanken der Einheit zwischen Freizeit, Arbeit und Leben auch bei der Auswahl der Redner zur Geltung zu bringen. Es kam der Kongressleitung nicht so sehr auf die Stellung des einzelnen Redners innerhalb der sozialen und gesellschaftlichen Hierarchie ihres Landes an — neben Regierungsvertretern werden Organisationsvertreter und Einzelpersönlichkeiten zu Worte kommen — als vielmehr auf das innere Verhältnis der Referenten zu der einheitlichen, geistigen Ausrichtung der Kongressergebnisse. In diesem Sinne ist auch Vorlesung getroffen worden, daß die Delegierten und Redner jeweils an den Kommissions-Sitzungen der im ganzen sieben Kommissionen teilnehmen können.

Wäge über der Arbeit des Kongresses, der für die Befriedigung der Nationen aus dem Geiste der Freude von ganz besonderer Bedeutung ist, das Wort Martin Luthers stehen: „Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.“ Es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber im Gang und Schwang, es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.“

Freizeit — ein seelisches Problem!

Hamburg, 23. Juli.

Reichsleiter Dr. Ley, der am Mittwochnachmittag im Flugzeug in Hamburg eingetroffen war, empfing im Hotel „Vier Jahreszeiten“ die zahlreichen zum Weltkongress nach Hamburg gekommenen Vertreter der in- und ausländischen Presse. Am dem Empfang nahmen ferner Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichsleitung der NSG „Kraft durch Freude“ und viele führende Männer der Partei, des Staates und des deutschen Organisationsauschusses teil. Für die Presseabteilung des Kongresses hieß Pa. Niehl den Reichsleiter Dr. Ley und die Vertreter der Presse aufs herzlichste willkommen. Er teilte mit, daß die Zahl der aus allen Teilen der Welt nach Hamburg gekommenen Besucher alle Erwartungen weit überbietet habe.

Reichsleiter Dr. Ley schilderte sodann die Entwicklung des Freizeit- und Erholungswertes im neuen Deutschland. Er führte aus, daß der Sozialismus in erster Linie ein seelisches Problem darstelle und daß daher das deutsche Freizeit- und Erholungswert auch kein Ersatz für minder bezahlte Löhne sei. „Kraft durch Freude“ sei auch kein Vergnügungsunternehmen, kein Verschönerungsverein, sondern eine weltanschauliche, eine seelische Angelegenheit. „Es ist das erste Mal in der Geschichte der Menschheit“, so erklärte Dr. Ley, „daß eine Idee hinausgetragen wird in die Welt durch die Lebensfreude. Wir verlangen nicht, daß andere Völker das Gleiche tun wie wir. Unser sehnlichster Wunsch ist nur, daß die Vernunft und die Einsicht bei allen Völkern der Erde Einzug halten und die Völker zur Lebensfreude und zur Lebensbejahung erziehen mögen. Wir freuen uns, daß wir in der heutigen schönen Zeit arbeiten und schaffen können, und wir wünschen, daß alle Völker glücklich werden gemeinsam mit dem deutschen Volk.“

Gelittworte Neuraths und Frids

Hamburg, 22. Juli.

Reichsminister Dr. Frick hat zum Weltkongress für Freizeit und Erholung ein Gelittwort gegeben, in dem es u. a. heißt:

„Der Weltkongress für Freizeitgestaltung und Erholung wird die Vertreter aller jener Staaten in Hamburg und Berlin zusammenführen, die den Schritt von der Erkenntnis der Notwendigkeit der Freizeitgestaltung zur Tat bereits zurückgelegt haben.“

Die materialistische Wirtschaftsauffassung der Vergangenheit hatte kein Verständnis dafür, daß der schaffende Mensch ebenso sehr wie des gebührenden Lohnes auch der Erholung und der Freude bedarf, um seine Arbeitskraft, sein Lebensglück und seine Spannkraft zu erhalten. Wer täglich in den großen oder kleinen Betrieben an der Arbeit steht, der sehnt sich nach Erholung und Freude.

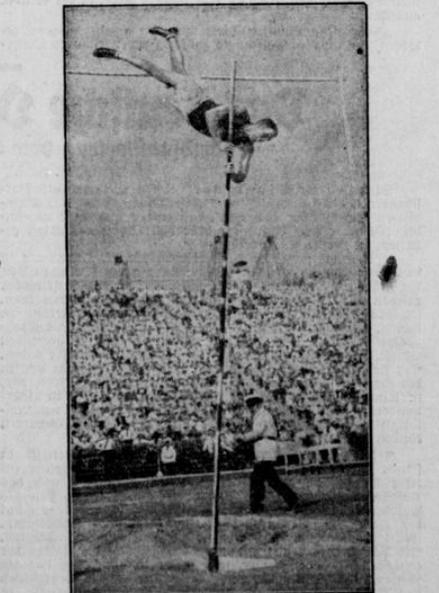
Weil wir alle die Freude als eine so große seelische Kraft erkennen, hat auch die deutsche Organisation für Freizeitgestaltung sich den Namen „Kraft durch Freude“ gegeben und eine geradezu ungeahnte Bedeutung im deutschen Volk erlangt.

Am Weltkongress für Freizeitgestaltung werden die Vertreter vieler Völker ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet austauschen. Der Kongress gilt dem großen Gedanken, daß die Freude die Quelle neuer Kraft ist und damit auch der Verständigung der Völker und dem Frieden.“

Reichsminister Freiherr von Neurath hat zum

Weltkongress für Freizeit und Erholung ein Gelittwort gegeben, in dem es u. a. heißt:

„Der Weltkongress für Freizeit und Erholung hat sich eine Aufgabe gestellt, deren Lösung für alle Völker der Erde von größter Bedeutung ist. Ein Sehnen nach Vertiefung und Selbstbestimmung, nach Befreiung von dem Druck und Joch materialistischer Denksucht geht durch die Menschen. Die Wege zu zeigen, auf denen dieses Sehnen zur Erfüllung gelangen kann, ist das hohe Ziel des Weltkongresses. Es ist ein Ziel, das in ganz besonderer Weise geeignet ist, nicht nur innerhalb der einzelnen Länder darüber hinaus zwischen den Völkern selbst ein starkes, friedensförderndes Band zu knüpfen. Für uns Deutsche ist es eine große Freude, den Teilnehmern des Kongresses auf deutschem Boden deutsche Art und deutsches Volkstum zeigen und ihnen gleichzeitig unsere Achtung vor fremder Art und fremdem Volkstum beweisen zu können.“



Der beste Stabhochspringer
Der beste amerikanische Stabhochspringer und Leichtathlet Baroff, dessen Weltrekord auf 4,42 Meter steht, mußte bei den Olympia-Auscheidungskämpfen zurücktreten, weil er von seinem Landsmann Dale Gribble (den das Bild zeigt), Meadows und Zeffon geschlagen wurde, die allerdings nur eine Höhe von 4,34, 3 Meter erreichten.
(Sport-Bilderdienst-Bl)

Große Amnestie in Oesterreich

10 000 begnadigt

Wien, 23. Juli.

Wie a m t l i c h m i t t e i l t w i r d , h a t B u n d e s p r ä s i d e n t M i l l a s m i t E n t s c h l u s s a m M i t t w o c h a e i n e R e i h e v o n G n a d e n a k t e n p o l i t i s c h e r N a t u r v o l l z o g e n , d i e a m 23. J u l i d. J. d u r c h g e f ü h r t w e r d e n . D i e G n a d e n a k t e m a c h e n z w i s c h e n d e n p o l i t i s c h e n R i c h t u n g e n d e r B e s c h u l d i g t e n k e i n e n U n t e r s c h i e d .

Für die Gnadenaktionen wurden bestimmte allgemeine Grundfälle aufgestellt, und zwar bei rein politischen Delikten, auf die mit Strafen bis zu zehn Jahren schweren Charakters erkannt worden ist, wurden die Strafen allgemein ohne Ansehung der einzelnen Fälle erlassen, bei Strafen von über zehn bis zu zwanzig Jahren schweren Charakters wurde die Erlassung grundsätzlich zuerkannt, soweit nicht Blutschuld oder besonders erschwerende Umstände vorliegen, oder besonders schwere Verletzung der Amtspflichten oder des Soldateneides vorliegen. In Fällen, wo lebenslängliche Kerkerstrafen verhängt wurden, wurde die Strafe in drei- bis vierfachen größeren Fällen von insgesamt sechs- bis achtjährigen Fällen erlassen.

Bei gemeinen Delikten, die aus politischen Beweggründen begangen wurden, wurde zwischen den Sprengstoffdelikten und anderen Delikten unterschieden. Bei wegen Sprengstoffdelikten Verurteilten wurde nur dann eine Begnadigung ausgesprochen, wenn es sich um den bloßen Besitz geringer Mengen von Sprengstoffen oder um untergeordnete Trägerdienste oder um solche Sprengstoffanschläge handelt, die mit verhältnismäßig gering gefährlichen Sprengstoffmengen und auf eine Art begangen wurden, bei der weder Menschenleben gefährdet wurden, noch ein Sachschaden größeren Umfangs entstanden ist.

Bei anderen Delikten, insbesondere bei solchen der vorfälligen Gefährdung von Menschenleben, wurde nur in vereinzelt Fällen Gnade geübt.

Was die Niederbringung der anhängigen gerichtlichen Strafverfahren wegen rein politischer Delikte betrifft, so erlassen sie alle in Oesterreich bis zum heutigen Tage anhängigen Strafverfahren. Nach Durchführung dieser Gnadenakte werden sich in Oesterreich nur noch 224 Personen wegen politischer Delikte in gerichtlicher Haft befinden.

Für die Erlassung einer Amnestie für die im Verwaltungsstrafverfahren bis zu einem Jahr Polizeibüß oder zu Aufenthalt im Konzentrationslager Böllersdorf verurteilten Personen sind die Vorarbeiten im Gange. Eine amtliche Verlautbarung darüber ist gegen Ende dieses Monats zu erwarten.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, werden am Donnerstag etwa 5000 politische Gefangene in Freiheit gesetzt werden. Etwa die gleiche Zahl, also 5000 politische Gefangene, werden von der Vorbereitung befindlichen Amnestie für die im Verwaltungsstrafverfahren Verurteilten erfasst werden, so daß im ganzen etwa 10 000 Personen der Amnestie teilhaftig werden.

Was die einzelnen Personen betrifft, so werden der ehemalige nationalsozialistische Landesrat Hauptmann Leopold, der nationalsozialistische Bundesrat Schattenkrosch, der Verlagsdirektor des ehemaligen Hauptorgans der NSDAP in Oesterreich, „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung“, Major Erzherz, ferner der ehemalige Wiener Polizeidirektor Seitzhäufel am Donnerstag freigelassen werden. Wie wir weiter verlässlich erfahren, befindet sich Dr. Minteln nicht unter den Amnestierten.

Baben über das Wiener Abkommen

Wien, 22. Juli.

Die „Anglo-American-Pres-Association“ in Wien gab am Mittwoch aus Anlass des zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich geschlossenen Abkommens zu Ehren des deutschen Gesandten von Papen ein Frühstück, an dem auch der englische und amerikanische Gesandtschaftsrat teilnahmen. Dabei hielt Gesandter von Papen eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

„In einigen Ländern hatte man sich geradezu daran gewöhnt, den Spannungsstand zwischen dem Reich und Oester-

reich als unentbehrliches Element des europäischen Gleichgewichts zu betrachten. Jeder Versuch, den ich unternahm, diese Spannungen zu mildern, wurde von jener Seite als ein Affront gegen die Interessen Dritter betrachtet. Ziele gleiche Bestimmung ist feststellbar, wenn Sie die Prinzipien betrachten, die das Abkommen in der Welt gefunden hat.

Die wirklichen und wahren Freunde des Friedens sind glücklich, daß zwei Staaten wieder zueinander gefunden haben, die niemals sich hüten trennen dürfen. Die anderen finden, daß der Friedensschluß ein drohliches Zeichen des deutschen Imperialismus in Zentraluropa darstellt. Sie glauben, daß von hier aus ein neuer Eroberungskrieg eingeleitet werden soll. Diesen letzten Kritikern muß ich

sagen: Ich freue mich aufrichtig, daß mir sie enttäuscht haben.

Nach ihnen sollte Deutschland durch eine Realisation der Möglichkeiten zu vertraglichen Abmachungen bezüglich der Unabhängigkeit Oesterreichs gezwungen werden. Aber ich habe nie den leinsten Zweifel darüber gelassen, daß der deutsche Reichsführer ein solches Geschehen als dem Sinn der deutschen Geschichte zuwider ansehen, und daß es einzig und allein der tausendjährigen Verbundenheit dieser beiden Länder entsprechen würde, wenn wir uns eigener Kraft und aus eigenem Entschluß wieder zusammenschließen. Aus den unzähligen Telegrammen, Briefen und Meinungsäußerungen, die mir von diesseits und jenseits der Grenze zugegangen sind, weiß ich, welchen Widerhall der Entschluß der beiden führenden Staatsmänner in den Herzen des gesamten deutschen Volkes gefunden hat. Ist, so frage ich Sie, dieser Beweis des Friedenswillens des deutschen Volkes, nicht unendlich viel härter und überzeugender als päpstliche Verträge, die sich förmlich und zwangsmäßig zu Stande kommen?

Ein Beispiel!

„Vollfront-Olympia“ in Barcelona abgefast

Br. Berlin, 22. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der spanische Bürgerkrieg geht weiter, nimmt sogar nach den vorliegenden Meldungen immer größere Ausmaße an. Welche Seite zur Zeit im Vorteil ist, die Militärgruppe oder die spanische Linkregierung, läßt sich aus dem Durchsicht der Berichte noch nicht ersehen. Eines steht jedoch fest: Der Ausbruch des Bürgerkrieges ist für die bolschewistischen und marxistischen Elemente das Zeichen gewesen, das Land erneut unter einen fürchterlichen Terror des Schreckens zu setzen. Unter Führung der Agenten Moskows nähern bewaffnete kommunistische und marxistische Banden die Wirkungen über Schreckensstaaten dieser Art, über Plünderungen, Raubtötungen und Morde. Die spanische Linkregierung scheint sich bindungslos in die Arme der Kommunisten geworfen zu haben.

Eine Meldung aus Madrid besagt, daß in den letzten zwei Tagen nicht weniger als 160 000 Gewehre, 2000 Maschinengewehre und 42 000 Revolver aus den staatlichen Arsenalen an marxistische Trupps verteilt worden sind. Die Verteilung dieser Waffen ist charakteristisch für die unter der Aufsicht kommunistischer Oberfunktionäre vor sich gegangene. Damit aber nicht genug: das Zentralomitee der Spanischen Kommunistischen Partei hat nach althergebrachter bolschewistischer Taktik ein „Generalkaß“ eingerichtet, der die militärischen Aktionen dieser Banden leiten soll. Die Madrid-er Sender befinden sich völlig in den Händen der Kommunisten. Das Ziel ist klar und wird auch keineswegs mehr verheimlicht: Aufrichtung eines Sowjet-Regimes in Spanien! Die Folgerungen, die das Gelingen dieses Planes für das unglückliche Land haben würden, sind unaussprechbar. Deutschland, das selbst vor der Gefahr eines kommunistischen Chaos gekämpft hat und wie durch ein Wunder in letzter Stunde daraus errettet wurde, kann das am besten beurteilen. Der Anteil, den es an dem Schicksal des spanischen Volkes nimmt, ist deshalb um so aufrichtiger.

Oberst Lindbergh in Berlin

Br. Berlin, 22. Juli.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Oberst Lindbergh ist, einer Einladung des Reichsministers Generaloberst Göring Folge leistend, am Mittwochmittag in Begleitung seiner Gattin auf dem Flugplatz Staaken eingetroffen. Er wird einige Tage als Gast der Deutschen Luftwaffe und des Luftverkehrs in Deutschland weilen.

Oberst Lindbergh hat den Flug nach Berlin in seiner eigenen Maschine durchgeführt. Er war um 11 Uhr von London gestartet und hatte um 13 Uhr in Köln eine Zwischenlandung vorgenommen. Von Köln aus hatte ihm der Luftfahrtattaché der amerikanischen Luftfahrt mit seiner Maschine das Geleit gegeben. Die Landung in Staaken erfolgte kurz nach 17 Uhr. Zum Empfang des berühmten

amerikanischen Fliegers hatte sich ein kleiner Kreis von Gästen eingefunden, u. a. der Präsident des Aero-Klubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, der Militärattaché der amerikanischen Botschaft, Major Smith, der Luftfahrtattaché Kapitän König und der Marineattaché Dutton. Der Maschine entstieg als erste die Gattin Lindberghs, Oberst Kaßner, der Kommandant der Fliegerhorstkommandatur Staaken, hieß Oberst Lindbergh und seine Gattin im Namen des Reichsluftfahrtministers herzlich willkommen.

Oberst Lindbergh wird als Gast Reichsministers Göring bis zum 29. Juli in Deutschland bleiben. Für Donnerstag ist ein Empfang bei Staatssekretär Milch vorgezogen. In den nächsten Tagen wird dann Oberst Lindbergh das Reichssportfeld und das Olympische Dorf besichtigen. Desgleichen sind Besuche der Zerstörerflotte in Dessau und der Heinkelwerke in Warnemünde vorgezogen.

Das deutsche Olympia-Stadion

Rundfunkvortrag von Staatssekretär Bwindiner

Berlin, 22. Juli.

Staatssekretär Bwindiner hat am Mittwoch als Vortrager des Bau-, Kunst- und Verkaufsausschusses der XI. Olympischen Spiele über alle deutschen Sender und über ausländische Sender eine Ansprache über das Olympia-Stadion gehalten, in der es u. a. heißt:

Die organisatorische Vorbereitung der XI. Olympiade ist vollendet. Zur feierlichen Eröffnung werden am 1. August 1936 die ersten olympischen Spiele beginnen, die die Welt bisher gesehen hat. Was von Menschenhand geleistet werden kann, um den Spielen einen glanzvollen, ja großartigen Verlauf zu sichern, hat das Deutsche Volk stützend in freudiger Großzügigkeit getan. Es gibt kein Teilgebiet der Olympischen Spiele, das wir nicht auf das sorgfältigste vorbereitet haben. Der höchste Beitrag aber, den das Reich selbst geleistet hat, ist der Bau des Olympia-Stadions vor den Toren Berlins, das, in seiner Größe dem Kaiser selbst bestimmt, noch in Jahrhunderten von der harten Verbundenheit des nationalsozialistischen Deutschlands mit dem olympischen Seebann finden wird.

Das deutsche Olympia-Stadion in Berlin übertrifft in seinen Maßstäben das in weitem Maße bedeutenden antiken Stadion in Rom. Das riesige mit einem Kranz von 136 wichtigsten Weltläufern umgebene Stadion, das die wichtigsten Weltläufer Berlins sich erheben des Olympischen. Sechs Türme von 35 Metern Höhe flankieren das Stadion. Die Türme tragen mit Willigung des Führers die Namen der großen deutschen Stämme und sollen kundtun, daß das im Nationalsozialismus in seinen Stämmen geeinte Deutschland das Olympia-Stadion, in dem der olympische Seebann in Deutschland sich verkörpert, in seine feste Stütze genommen hat. Nach der praktischen Seite dienen die Türme als Beobachtungsstellen für die Werkverteilung, die Spielleitung, für Rundfunk und Film.

Das Stadion enthält 63 500 Sitzplätze und 33 500 Stehplätze, insgesamt 97 000 Plätze. Die Sitzplätze des Obergeschosses können jedoch auch in je zwei Stehplätze umgewandelt werden. Dadurch wird das Fassungsvermögen des Olympia-Stadions bis auf 115 000 Zuschauer gebracht, das bis 10 000 mehr, als das Stadion in Los Angeles aufnehmen vermochte.

Anschluß an den Flughafen Tempelhof der. Um in den 25 Berliner Fernsehstuben einer breiteren Öffentlichkeit besonders wichtige Sportereignisse vorführen zu können, sind in das Stadion außerdem Fernsehapparate eingebaut. Auch die rundfunktechnische Ausstattung des Olympia-Stadions ist betragsmäßig.

Es ist ein wunderbares Erlebnis, von der windumrauschten Stadiontribüne des in 76 Meter Höhe aufragenden Stützgerüsts die Gesamtplanung des Reichssportfeldes in sich aufzunehmen. Dann weitet sich das Olympia-Stadion nach Westen in das weiträumige, als Maßstab bezeichnete Markgrafenplätzchen, das auf seinem über 100 000 Quadratmeter großen Arealentwurf und auf seinen bis zu 16 Meter emporsprossenden Walltribünen über 300 000 Menschen zu fassen vermag. Nach Westen blickt man in die landschaftlich und architektonisch gleich wunderbare Generie der Dietrich-Gebäude-Freizeitanlagen, die, meisterhaft eine Landschaft geformt, in 88 amphitheatralisch aufsteigenden Stufen 20 000 Zuschauern Platz bietet. Nach Osten hin streift das Auge das gewaltige Stadion und die Fülle der Spielfelder und Plätze des über 500 Morgen großen Gesamtgeländes, auf dem bei großen nationalen Feiern fast eine halbe Million Menschen in der Redneranlage unter dem Stützgerüst und auf dem das Wort des Führers zu einer Einheit sammelnde werden kann.

Zu Nordwesten aber steht der Besucher über die herden Konturen des Schwimmstadions hinweg das gewaltige Gebäudemassiv des Sportforums. Es birgt architektonische Kostbarkeiten, wie die marmorverkleidete Schwimmhalle, und den ein Wunderwerk neuzeitlicher Betonkonstruktion darstellenden freitragenden Ruppelstall für sportliche, rhytmische und musikalische Darbietungen. Wichtiger aber ist noch, daß das Sportforum in der Reichsalabemie für Leibesübungen mit den Rasterabdeckungsbauten des Turnhauses, Schwimmhauses und Erziehung und im Haus des deutschen Sports mit seiner edelgegliederten Zellenhalle die Zentralverwaltung der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung umschließt.

So glaube ich dem, daß im Olympia-Stadion und in seiner herrlichen Umrahmung die Aufgabe gelöst ist, die der Führer und Reichsführer beim Bau des Reichssportfeldes uns gestellt hat: eine Anlage zu schaffen, die den würdigen Rahmen der internationalen Olympischen Spiele auf deutschem Boden darstellt, die darüber hinaus aber für unsere deutsche Jugend und für unser deutsches Volk für immer eine herrliche Stätte deutscher Kraft und deutscher Tüchtigkeit bilden wird.

„Tribuna“ übt scharfe Kritik

In wenigen Zeilen:

Am Mittwochnachmittag begab sich der Führer mit seiner Begleitung von Varese aus nach Nürnberg, um das Reichsparteitagsgelände zu besichtigen und sich von dem Fortgang der Bauten zu überzeugen.

Der Führer und Reichsführer der NSDAP, Adolf Hitler, wurde am 22. Juli 1937 in Goslar bei Göttingen durch einen Schlaganfall überraschend verstorben.

Am Mittwoch wurde die Mutter des Reichsbauernführers, Frau Leonore Darré, auf dem Friedhof in Goslar beigesetzt.

Die Deutsche Reichsbahn hat sich entschlossen, die Frachtermögung für die Beförderung von Passagieren für die Kleinbeförderung in jeder Zeit umderruflichweise zunächst bis zum 31. Juli 1937 zu verlängern.

Reichsminister Rust wird am Freitag, dem 24. Juli, 10 Uhr vormittags, den Kongress für körperliche Erziehung und das Internationale Sportstudienlager auf den Hochschulsportplätzen an der Aue eröffnen.

Auf einem Ueberführungsfluge von Prag nach Breslau mußte ein deutsches Verkehrsflugzeug etwa 100 Kilometer östlich von Prag in der Nähe von Chlumec bei Boric aus bisher unbekanntem Grunde eine Notlandung vornehmen, wobei das Flugzeug zerstört wurde und die Besatzung, Kapitän Reubrandt und Funkermeister Haupt, ums Leben kam.

Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin trafen gestern mit dem Hamburger D-Zug gleich zwei ausländische Olympia-Mannschaften ein, denen von der Bevölkerung herzlich Sympathiebekundungen zuteil wurden. Es handelt sich um die Olympia-Kämpfer Chiles in Stärke von 40 Mann und um die Olympia-Mannschaft aus Island, die aus 25 aktiven Sportlern und 30 Sportstudenten besteht.

Die erste Sitzung der Drei-Mächte-Konferenz begann heute vormittag um 10.30 Uhr im Hause des englischen Ministerpräsidenten.

Dem Vorstandsrat Lord Halifax, der an einer Erklärung leidet, ist, wie verlautet, von seinen Ärzten geraten worden, sich vollständig von der Staatsarbeit auszusetzen.

Das englische Oberhaus nahm am Mittwoch das Gesetz über die Abschaffung des Kirchenzehnten in seiner Lesung an. Sobald der König seine Zustimmung gegeben hat, wird das Gesetz, das auch schon vom Unterhaus gebilligt worden ist, rechtskräftig.

Die englische Admiralität hat am Mittwoch zum Schutze des englischen Lebens- und Eigentums in Spanien eine Reihe weiterer Kriegsschiffe nach spanischen Häfen beordert.

Drei Kurier der französischen, der englischen und niederländischen Botschaft sollen an der Grenze bei Madrid von spanischen Jungkommunisten beschossen worden sein.

Der zur Zeit in England auf Urlaub weilende Gouverneur und Oberbefehlshaber in Gibraltar, General Sir Charles Parlington, wird sich am Freitag nach Gibraltar zurückbegeben.

In Barcelona wurden - römischen Zeitungsmeldungen zufolge - 15 Italiener in ihrem Hotel von kommunistischen Überfällen und verhaftet. Zwei von ihnen konnten flüchten. Auch Italien wird Maßnahmen zum Schutze seiner Staatsangehörigen ergreifen.

Der Streit bei den in der Gegend von Weempelgard gelegenen Bugojin-Automobil-Werken hat sich nunmehr auch auf andere Peugeot-Fabriken ausgedehnt. Die Arbeiter haben an den Hauptportalen rote Fahnen gehißt und da, wo die Verteilung der Löhne durch Streikende zu erschweren, Barricaden errichtet, um den Zu- und Abgang der Arbeiter zu überwachen. Ein Teil der Streikenden befindet sich in den Fabrikräumen.

Die Einigungsverhandlungen in der Belforter Metallindustrie sind ergebnislos verlaufen. Die Arbeiter sind daraufhin wieder in den Generalstreik getreten, der 25000 Arbeiter umfaßt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Die sowjetrussische Militärflieger-Korporation hat am Mittwoch den Ausflug von Prag nach Moskau angetreten.

Der ägyptische Außenminister hat dem ägyptischen Konsul in Addis Abeba ein Telegramm erlassen, in dem dieser von Angriffen starker abessinischer Banden bei Addis Abeba, die getrennt erfolgt sein sollen, berichtet. Dem Telegramm zufolge soll es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gegeben haben.

Eine schöne Rettungsstat hat am Dienstag ein deutscher Junge vollbracht, der in Danemark seine Ferien verbringt. In der Nähe von Fredericia an der Mündung des kleinen Belt war er mit dem älteren Sohn seines Großvaters und einem gleichaltrigen Mädchen mit einem Kradom hinausgefahren, der 100 Meter vom Land entfernt kenterte. Von den Kindern konnte nur der deutsche Junge schwimmen. Er brachte zuerst das Mädchen in Sicherheit und schwamm erneut hinaus, um den Jungen zu retten. Dieser war jedoch schon untergegangen und von der Strömung weggeführt worden. Das Unheil hätte sich vor den Augen der Gattin abgetragen, die ins Wasser gesprungen war, um Hilfe zu leisten. Ihre Kräfte verließen sie aber, doch konnte sie in betäubtem Zustand an Land gebracht werden.

Der bekannte Wiener akademische Bildhauer und Modelleur Professor Anton Hubold Weinberger ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er hatte versucht, die Gardinen an einem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung in Ordnung zu bringen. Dabei stürzte er in den Ristschacht des Hauses und blieb auf der Stelle tot liegen.

Wachsende Korruption in der Sowjet-Union

Moskau, 22. Juli.

Die Fälle von Amtvergehen hoher Funktionäre der sowjetrussischen Wirtschaftsbetriebe und Volkswirtschaftler haben sich in der letzten Zeit bedeutend gehäuft.

Mitte Juni wurde eine Reihe führender Beamter der Wirtschaftsbetriebe wegen Verstoß gegen die bestehenden Vorschriften über Geld- und Zahlungsverkehr von der Staatsanwaltschaft belangt. Vor kurzem wurde, wie erinnerlich, die gefasste Leitung der Sowjet-Staatsbank abgesetzt, und erst vor wenigen Tagen der stellvertretende Volkswirtschaftler für Holzindustrie, Sotnikow, degradiert.

Die Reichsregierung hat eine zunächst beschränkte Anzahl österreichischer Zeitungen wieder im Reichsgebiet zugelassen, deren Vertrieb bereits eingeleitet ist.

Die österreichische Regierung hat wegen Zulassung reichsdeutscher Blätter entsprechende Maßnahmen getroffen.

Rom, 22. Juli.

Der bevorstehenden Dreier-Besprechung wird in der italienischen Presse jede Bedeutung abgesprochen. Die hartnäckigen Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich hatten schon während der langwierigen Vorgeschichte dieser Zusammenkunft unter betonter Ablehnung des formalistischen Standpunktes Frankreichs zu äußerst spezifischen Urteilen geführt. Grundlegend für diese kritische Stellungnahme war immer wieder das Feindschaftsdeutschland und Italiens. Die „Tribuna“ unterzieht in diesem Zusammenhang nochmals die der französischen Politik zugrunde liegenden Methoden einer scharfen Kritik. Für eine Konferenz, von der man von vornherein wisse, daß sie zum Scheitern verurteilt sei, bestimme keinerlei Notwendigkeit. Die französisch-deutschen Beziehungen stehen im Mittelpunkt der europäischen Lage, aus der die Mitarbeit Italiens nicht herausgerissen werden könne. Wie ist, so fragt das Blatt, unter diesen Umständen eine Begegnung ohne die beiden Protagonisten der europäischen Geschichte, ohne Deutschland und Italien, denkbar?

Andererseits sei das französische Spiel unklar und der Wunsch Frankreichs nach Verschlingung mit Berlin nicht überzeugend. Am Cuiab d'Orsay habe man sich noch nicht Redeklaft darüber abgelegt, daß mit dem Deutschland Hitlers nicht die gleichen Methoden wie mit dem Deutschland der Vergangenheit angewandt werden können. Frankreich müsse sich entscheiden und doctrinäre Vorurteile bzw. unverfälschte Pläne, die mehr oder weniger auf den Widerstand zurückgehen, beiseite stellen. Das Angebot eines Richtersitzes zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland, das der Führer in seiner Reichstagsrede vom 7. März gemacht hatte, ist, wie das angelegene römische Blatt weiter schreibt, noch niemals vom Cuiab d'Orsay einer gründlichen Prüfung unterzogen worden, obwohl von ihm die meisten der Friedensverträge des Weltkrieges her die ernstliche Verantwortung. Sie bildeten den Brennpunkt der deutsch-französischen Beziehungen. Ausweichen dieße das Problem nicht anpaden wollen.

England sehe die Gefahren der französischen Haltung und veruche in den Grenzen des Möglichen zu verbinden, daß Paris von der auch für London dankbaren Hauptstraße abweiche. Das negative Programm Englands für die Dreier-Begegnung wolle vermeiden, daß Frankreich mit einer aus der Persönlichkeit geborenen Geiste die Ausschichten der Vorsitzende Sitters gefährde, die London selbst in den sicheren Hafen zu steuern veruche.

Um jedoch dieses Ergebnis zu erreichen, sei es, wie das Blatt nochmals betont, notwendig, daß Deutschland und Italien am gleichen Verhandlungstisch zugegen sind und daß Paris sich zu den Besprechungen mit einer anderen Gesinnung einfinde.

General Franco im Rundfunk

Kampf gegen Marxisten und Moskauer Sendlinge

Lissabon, 23. Juli.

(Beste Funkbericht)

Der Führer der Aufstandsbevegung, General Franco, hielt am Mittwochnachmittag über den Sender Tezuan in Maroffo eine Ansprache. Er forderte darin die Bevölkerung auf, der nationalen republikanischen Bewegung zu vertrauen, die endgültig die Marxisten und die Moskauer Sendlinge austreiben werde. Die Bewegung werde getragen vom gesamten spanischen Meer. Bald werde, so sagte er weiter, das spanische Volk den Tag der Befreiung von der Marxistenherrschaft feierlich begehen. Franco forderte schließlich die noch zur Regierung haltenden Regimenter der Nationalgarde auf, zu ihm überzutreten.

Im gleichen Sinne sprach auch General Mola über spanische Sender. Die Ausbreitung des Bolschewismus, so sagte er u. a. siehe über den Standesinteressen und sei eine nationale Pflicht.

Unbefähigten Meldungen des Senders Sevilla zufolge soll in Barcelona Generalfreit herrschen.

General Franco kündigt die bevorstehende Einnahme von Madrid an

Paris, 23. Juli.

(Beste Funkbericht)

Nach einer Havas-Meldung aus Ceuta habe General Franco mit Hilfe eines Radio-Senders der Zivil-Garde angekündigt, daß die unmittelbare Einnahme von Madrid bevorstehe.

Der nächste Sitz des Führers der Militärgruppe bleibe, vorläufig Tezuan. Weiter habe General Franco in einer Rundgebung an die Zivil-Garde von ganz Spanien den Einheiten der Garde gedankt für die Hilfe, die sie der Armee bei dem Befreiungswert Spaniens leisteten. Er hat die Zivil-Garde für ihre Aufopferung und Vaterlandsliebe beglückwünscht und wörtlich hinzugefügt: „Unsere Bewegung ist nicht gegen die Arbeiterklasse gerichtet, wie es die Regierung glauben machen möchte. Unsere Bewegung ist nur einfach spanisch und will das Wohl des Vaterlandes und der Familie.“

Blutbad der roten in Madrid

Madrid, 23. Juli.

(Beste Funkbericht)

Der „Figaro“ will zur blutigen Niederwerfung des Aufstandes in Madrid durch die Regierungstruppen und marxistischen und kommunistischen Milizen, bei der es 400 Tote gab, aus gut unterrichteter Quelle wissen, daß das Militär der Madrider Garnison sich nicht offen den Aufständischen angeschlossen habe. Der vorgelegene Plan sei gewesen, vor der Ankunft der Truppen General Nolas nichts zu unternehmen, sondern sich ruhig zu verhalten. Die Regierung, die von diesem Plane unterrichtet worden sei, habe aber alle Madrider Kasernen von marxistischen und kommunistischen Milizen umzingeln lassen und dann die Kommandanten aufgefordert, die Truppen aus den Kasernen herauszuführen, damit sie von den Milizen entwaffnet werden könnten. Auf die Weigerung der Offiziere hin seien dann die Kasernen von den Milizen angegriffen und bombardiert worden. Da die Milizen bei diesen Kämpfen die Hauptlast getragen hätten, so hätten sie als Dank für ihren „Sieg“ am Mittwoch von der Regierung die Uebergabe der Regierungsgewalt an ihre Führer gefordert.

Eine schwere innerpolitische Krise sei, so meldet das Blatt weiter, in Madrid ausgebrochen. Die Milizen hätten die Diktatur des Proletariats und die Ablösung der Regierung Giral durch Longo Caballero gefordert. Dieser habe überhaupt während der letzten drei Tage keine Unzufriedenheit geäußert, die der Regierung Giral den Vorwurf machten, nach dem Rücktritt Curogato unter Barrio als haben, ein rechtsgerichtetes Kabinett unter Barrio als Ministerpräsidenten zusammenzustellen. Die Madrider Regierung sei von den Milizen angegriffen worden, diesen vor ihrem Kommando nach Norden im Falle eines Sieges die Teilnahme an der Regierungsgewalt zuzuschern und den roten Milizen und Sturmtruppen in Zukunft die Rolle der Armee zu verschaffen.

Auch der rechtsstehende „Jorn“ weist darauf hin, daß die Lage der Regierung Giral schwierig sei. Am Mittwochabend habe Präsident Azaola durch ein Dekret einen Regierungsausschuß mit vollkommenen Vollmachten über die Provinzen eingesetzt. Die Straßenkämpfe in der Hauptstadt dauerten an und der Ordnung- und Sicherheitsdienst werde nur noch von den syndikalistischen Organisationen ausgeübt.

Spanische Bomben auf britische Schiffe

Gibraltar in schiefer Erregung

London, 22. Juli.

Ueber die Entwicklung der Aufstandsbevegung in Spanien treffen in London auch am Mittwoch zahlreiche Berichte ein, die jedoch nach wie vor außerordentlich widersprüchlich sind. Uebereinstimmend melden die englischen Agenturen und Zeitungen, daß die Kämpfe zu Wasser, zu Lande und in der Luft auch am Mittwoch andauern.

Wie der „Star“ berichtet, sind der Londoner Tankdampfer „British Endeavour“ und der Liverpooler Frachtdampfer „Maharatta“ etwa 25 Kilometer von Gibraltar entfernt von irregulären Fliegern mit Bomben belegt worden. Nach den Aussagen des Kapitäns der „British Endeavour“ haben die Flieger auch aus Maschinengewehren geschossen. Der Tankdampfer wurde von Geschosshüden getroffen, doch sind keinerlei Verluste zu verzeichnen. Die „Maharatta“ wurde nicht getroffen.

Man glaubt aber, daß die Flieger die britischen Dampfer irrtümlich für Schiffe gehalten haben, die Brennstoff für die auf der Höhe von Gibraltar liegenden regierungstreuen Kriegsschiffe an Bord haben.

Wie am Mittwochabend aus Gibraltar gemeldet wird, eröffneten am Nachmittag die in der Nähe der englischen Festung liegenden Kriegsschiffe der spanischen Regierung das Feuer auf generische Flugzeuge, die den Hellen von Gibraltar überflogen, um vor den Granaten Schutz zu suchen. Von Gibraltar aus konnte deutlich die Explosion der Granaten über dem Hauptquartier der britischen Luftstreitkräfte wahrgenommen werden. In der Stadt herrschte außerordentliche Erregung. Ein Schrapnell fiel in unmittelbarer Nähe des Hofhotels, ein anderes in dem zu Gibraltar gehörenden Dorf Catalan Bay nieder. Verluste werden bisher nicht gemeldet.

Nach einer englischen Agentur-Meldung aus Gibraltar sind im Hinblick auf diese Zwischenfälle die Stellungen auf dem oberen Hellen der Festung Gibraltar mit britischen Artilleristen bemannt worden.

Die Lage der Reichsdeutschen in Spanien

Berlin, 22. Juli.

Wie wir erfahren, liegen Meldungen der deutschen Botschaft in Madrid vor, wonach in Madrid bisher Reichsdeutsche nicht zu Schaden gekommen sind. Eine Reihe von Reichsdeutschen war im Verlauf der letzten Tage festgenommen worden, diese sind aber auf sofortige Schritte der Botschaft hin größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von der Polizei wurde der Botschaft der Schutz von Leben und Eigentum der Reichsdeutschen zugesichert.

Auch vom Generalkonsulat Barcelona liegt eine Meldung vor, wonach auch dort Reichsdeutsche von den Ereignissen nicht betroffen worden sind.

Spanischer Auslandsdiplomatsagisch von der Linkregierung los

Haag, 23. Juli.

Der spanische Gesandte in den Niederlanden, Doussinague u Tegidor, hat seinen Abschied eingereicht und wird am Donnerstag Holland verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. Der Gesandte begründet seinen Beschluß damit, daß es ihm unmöglich sei, die Politik der spanischen Linkregierung weiter mitzumachen.

Seagischer Tod im Augenblick der Rettung

Die Bergsteigerkatastrophe an der Eiger-Nordwand

Bern, 22. Juli.

Nachdem es der Rettungsmannschaft an der Eiger-Nordwand gelungen war, dem überlebenden Bergsteiger Kurz ein Seil zuzuführen, konnte sich dieser aus seiner gefährlichen Lage befreien. Er vermochte es noch, bis zu einem Ueberhang zu kommen, der nur 2 Meter von der Rettungsmannschaft entfernt war. Dann blies er plötzlich liegen und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Die Bergführer mußten feststellen, daß er wahrscheinlich infolge Erschöpfung verstorben war.

Nach den letzten Mitteilungen, die er noch während der Rettungsarbeiten den Bergführern machen konnte, soll einer seiner Freunde dadurch erlitten sein, daß er sich im Seile verfang. Der zweite stürzte ab und der dritte erlitt.

Die inzwischen mit einem Sonderflugzeug und einem Sonderzug der Wengern-Jungfrau-Bahn nach der Station Eiger-Gletscher gekommene Rettungsmannschaft aus Mürren hat nunmehr die Bergung der vier Toten eingeleitet.



Einkoch-Gläser
und Gummiringe

1/2 Liter, eng . 20 Pf.
1 Liter, eng . 25 Pf.
1 Liter, weit . 30 Pf.
1 1/2 Liter, weit 35 Pf.

mit Deckel und prima Gummiring

Porzellanhaus D. Flörcken
6 Achternstraße 6

Grundstücksverkäufe
Landstelle bei Raltece
fast neues Gebd. mit 1/2 ha in bester Kultur belndl. Acker- und Weideland (Wasser) zu verk.

5 ha bestes Weide- und Mähland
in Wapeldorf zu verkaufen.

Marichlandstelle
groß 11 ha, zu verkaufen.

Einfamilienhaus bei Raltece
mit gr. Garten, 5 Zim. u. Stall, 1928 neu erb., zu verkaufen.

Einfamilienhaus in Raltece
mit Garten, 6 Zim., Zentr.-Hö., Wasserl., Bad, WC uhm. zu verk.

Landstellen-Verkauf
Jaderberg. Im Auftrage mehrerer Erben weise ich darauf hin, daß die Landstelle des verlt. Joh. Gerh. Janssen zu Siedmehausen, groß 6,1407 ha im Wege der Erbauseinanderlegung am 14. Aug. d. J. vorm. 11 Uhr durch das Amtsgericht Siedmehausen öffentlich versteigert wird.

Landstelle
groß 18 ha, in der Nähe von Bate gelegen, zu verkaufen.

Marischhof-Verkauf
Wegen Erbschaftung soll der Grundmüllische Hof in Watie, bestehend aus Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, Kornschütte, Viehstallung, Kuhstall, ca. 48 ha Weiden, Wäldern und Acker zum 1. April 1937 verkauft werden.

Landstelle
groß 18 ha, in der Nähe von Bate gelegen, zu verkaufen.

Marischhof-Verkauf
Wegen Erbschaftung soll der Grundmüllische Hof in Watie, bestehend aus Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, Kornschütte, Viehstallung, Kuhstall, ca. 48 ha Weiden, Wäldern und Acker zum 1. April 1937 verkauft werden.

Landstelle
groß 18 ha, in der Nähe von Bate gelegen, zu verkaufen.

Landstelle
groß 18 ha, in der Nähe von Bate gelegen, zu verkaufen.

Verpachtung einer Landstelle
Mit sofortigem Antritt bzw. nach erfolgter Aberntung d. B. habe ich eine sehr gütig in einem Acker mit beuene Landstelle, bestehend aus den vor ca. 10 Jahren erbauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden mit 29 bis 30 ha sehr guten Acker-, Wäldern- und Weidelandereien zu verpachten evtl. zu verkaufen.

Silber-Bestecke
Verkaufe schwere braune 2 1/2 jährige Glute von „Grumbold“, Füllprämie erhalten.

Grudekoks
hochwertig & dunstfrei
Kohlen - Fachgeschäft
Hans F. E. Meentzen
Stahllinie 20 Ruf 3887

Gelegenheitskauf!
Zu verkaufen eine Adler-Trumpf-Junior-Limousine (sehr billig, ca. 7000 km gefahren, Angeb. mit Vorführungstermin an die Geschäftsstelle d. Blattes unter U 8 888 erbeten.

Grudekoks
hochwertig & dunstfrei
Kohlen - Fachgeschäft
Hans F. E. Meentzen
Stahllinie 20 Ruf 3887

Grudekoks
hochwertig & dunstfrei
Kohlen - Fachgeschäft
Hans F. E. Meentzen
Stahllinie 20 Ruf 3887

Die schnelle 350
MIT VERGANG-FUSSSCHALTUNG
NUR RM. 825,-
TRIUMPH WERKE NURNBERG A-G.

H. Rudebusch
Gloppenburger Str. 138, Ruf 3712

Jede Zeitung hat ihre Eigenart!
Diese Eigenart beeinflusst unbedingt den Leservereis. Die „Nachrichten für Stadt und Land“ können für sich buchen, daß sie unermessliche Werte haben. Solche Leser sucht der werbende Kaufmann. Wer seine Anzeigen zu den „Nachrichten für Stadt und Land“ gibt, wird leicht feststellen können, daß aus Lesern Käufer werden!

Kaufgesuche
Kinderbestecke zu kauf, gefucht. Angebote unter U 8 863 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlachtgeflügel
Abnahme Dienstags
Tönjes, Geflügelhof, Eshorn.

Kaufgesuche
Kinderbestecke zu kauf, gefucht. Angebote unter U 8 863 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlachtgeflügel
Abnahme Dienstags
Tönjes, Geflügelhof, Eshorn.

Kaufgesuche
Kinderbestecke zu kauf, gefucht. Angebote unter U 8 863 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ämtliche Bekanntmachungen
Der Amtshauptmann
Zedw. Abteilung 1
Oldenburg, den 21. Juli 1936

Sperrung der Suntebrüde bei Colnrade
Wegen Neubau der Suntebrüde bei Colnrade wird die Landstraße 2. Ordnung von Tenghausen bis Colnrade mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres gesperrt.
Die Umleitung erfolgt von Tenghausen über Bildehausen bzw. über Goldenstedt—Verdenhausen.

Franz Hollstein, Malermeister
Alexanderstr. 39 / Ruf 2158

Joh. Oltmers Gasthof, Osterscheps
Attentante Gaststätte mit Saal und schönem Garten, für Betriebsfabriken besonders geeignet.
Am Sonntag, dem 30. August:
Groß-Militärgartenkonzert mit Ball
ausgeführt vom Gau-Musikzug 1 H. V. D., Leitung Musikzugführer Haag.

Reiterverein Holle
Am 13. September
Reiterfest

SA-Reitersturm 1/63, Trupp Oldenburg
Sonnabend, den 25. Juli
Kameradschaftsabend mit Tanz
bei F. Stührenberg, Etzhorn

Gut Hundsmühlen
E. Dannemann
Sonnabend, 25. Juli
Großer Ball
Anfang 20 Uhr

DKW Reichsklasse, wie neu, nur 10000 km gefahren
Adler-Trumpf-Limousine, ebenfalls wie neu erhalten
Opel, 1,2 Str., neuwertig
Gollath-Dreirad-Personenwagen
" **Vierrad-Lieferwagen**
sowie mehrere andere Personen- und Lieferwagen billig zu verkaufen
Joh. Hinrichs / Aulschhaus
Zel. 2303

Weine und Spirituosen
Herm. A. Becker
Verlangen Sie Preisliste!
Inh. Ludwig Stendel, Lange Str. 78, Fernr. 3404
Eingang neben der Hofapotheke
Auch Einzelflaschenverkauf

Himbeeren Johannisbeeren
Kirsche
Plantage Leuchtenburg

Hausfrauen
pflegen und putzen ihren Herd die Herde der Küche, mit
Alupast
Ergibt ohne Mühe schöne stahl- bzw. silberfarbige Herdplatte. Tuben zu 25 und 30 Pf. bei
Farben-Bremer
Heiligengeistwall 11

Füllhalter repariert
— schnell u. billig —
Papier-Onken
Das Haus der Füllhalter

KAFFEE
aus eigener Mahlung
täglich frisch, feinste Mischungen
1/2 Pfund 50, 60, 65, 70 Pf.
Eduard Peters
Blumenstraße 45, Fernruf 3687

Spiegel
jeder Art nur vom
Fachmann
Carl Schick Nachf.
Kleine Str. 5 (Kath.-Steinweg)

Herrenstoffe
Qualitätsware
tauft man bei
Tuch-Hinrichs
Auf Wunsch Maßanfertigung

INDOR HAUSMARKEN
Pfirsichhaut
die prakt. Damenwäsche
angenehm im Tragen,
Hemdchen oder Schlüpfer . 1.45
Modell-Gewirk
die Damenwäsche in
neuer Ausfühg.,
bes. anschniegs. 1.95
Hemdch. od. Schlüpfer.

HAYUNGS
beliebte Sparwäsche
20%
Laden: Oldenburg, Schüttingstr. 7
Ruf 3635

Hühneraugenhilfe
Nägelfürzen
Aerzielafel

Zurück
Dr. Mittweg
Frauenarzt

Vermählungs-Anzeigen
Wir geben unsere Vermählung bekannt
Hermann Kuper
Eise Kuper geb. Schnitger
Oldenburg i. O., Gneisenaustraße 6, 23. Juli 1936

Ihre Vermählung geben bekannt
Fritz Sandersfeld und Frau Leni
geb. Hillmer
Mentzhausen
Gleichzeitig danken wir allen herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten

Geburts-Anzeigen
Die Geburt eines kräftigen **SOHNES** zeigen wir hocherfreut an
Martha und Joh. Hinrichs
Chroweg, den 22. Juli 1936
31. Evangelisches Krankenhaus

Todes-Anzeigen
Oldenburg, Norden, 22. Juli 1936
Küstrot 9
Seute entschließ sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Witwe Elisabeth Classen
verw. Penning geb. Waffer
im Alter von 62 Jahren.
In tiefer Trauer
Georg Eufebach und Frau geb. Penning
Johann Jansen und Frau geb. Penning
nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. Juli, nachm. 3^{1/2} Uhr, von der Auferstehungskirche aus. Trauerandacht 1/2 Stunde vorher. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten

Oldenburg, Wöhlenwarf, Bekerweg 112/11
Seute morgen, 3 Uhr, ist unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Trientje Schnieder
geb. Wierenga
nach schwerem Leiden sanft entschlafen
Im Namen der Hinterbliebenen
Georg Reil und Frau
geb. Wierenga
Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. Juli, 10 Uhr, von der Auferstehungskirche aus statt. Andacht 9.45 Uhr.

Statt Karten
Bringenburg, den 22. 7. 36.
Seute starb nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urghewater
Gerhard Brandes
im 80. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Anna Brandes geb. Hobbie
und Angehörige
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 5 Uhr, in Bielefeld statt.
Trauerandacht um 3^{1/2} Uhr im Hause.

Neusüden, den 22. Juli 1936
Gestern nachmittag um 2^{1/2} Uhr entschließ infolge Herzschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante
Witwe
Helene Wilken
geb. Eilers
im Alter von 69 Jahren.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Familie Wilken und Angehörige
Die Beerdigung findet am Sonnabend um 3 Uhr auf dem Kirchhof in Raltece statt.
Trauerandacht um 1^{1/2} Uhr im Sterbehause

1. Beilage zu Nr. 197 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 23. Juli 1936

Deutschland und die Welt

sehen in diesen Monaten im Zeichen der fünf Ringe, im Zeichen der Berliner Olympischen Spiele. Das Weltfest des Sports führt in der Hauptstadt des Deutschen Reiches die besten Sportler aller Länder und Erdteile zum friedlichen Kampf um den olympischen Vorzeig zu gewinnen. Was Sie über die Olympischen Spiele, die diesmal Deutschland ausrichtet, wissen müssen, sagt Ihnen täglich der

„Nachrichten“-Sport

die Sportbeilage der „Nachrichten“. Was man von einer gutunterrichteten, interessanten und vorbildlich geschriebenen Sportzeitung nirgend erwarten kann, die „Nachrichten“-Sportbeilage enthält es ganz gewiß. Wir stehen vor ereignisreichen Wochen auf allen Gebieten des Sports, und deshalb: Täglich die „Nachrichten“-Sportbeilage lesen!

Mutterliebe einer Störchin

Bei den letzten Stürmen in Holland ereignete sich in dem kleinen Dorf Deuten eine Störchentragedie, die von den Bewohnern der Ortschaft mit Anteilnahme beobachtet wurde. Mitten in dem Dorf befand sich ein hoher Wall, auf dem seit Jahren ein Zierdenpaar nistete. Wenn es im Frühling aus Afrika zurückkam, wurde immer wieder derselbe Platz für das Nest gewählt. Dort brütete die Störchin ihre Eier aus. Auch in diesem Jahre besorgte sie gerade wieder das Brutgeschäft. Ein kleiner Storch war bereits ausgeflogen, während drei andere Eier noch bebrütet wurden. Wählig erobert sich nun an einem der letzten Tage ein gewaltiger Sturm, der den Wall, auf welchem sich das Nest befand, fast vollständig abtrug. Während sich die ausgewachsenen Tiere schnell durch Luftfliegen retten konnten, wurde das junge Störchennest mit dem Nest zu Boden geschleudert, wo es zerstückelt liegen blieb.

Nach einiger Zeit kam die Störchin zurückgefliegen. Sie fand den Kadaver ihres Jungen. Auch der Störchen-Vater fand sich, floh dann aber wieder fort, während die Mutter unermüdet stehen blieb. Anscheinend wartete sie darauf, daß das kleine wieder zum Leben erwachen sollte. Als sie aber feststellen mußte, daß ihr Junges tot war, rührte sie sich nicht mehr vom Platze. Die Dorfbewohner sahen das Tier hundstang an derselben Stelle stehen und den Geflügelern die sie die vom Wäandchen ihr trübseligste Mahnung abgab. Nun griffen einige Bauern ein. Sie näherten sich der Störchin und konnten sie einfangen. Sie wurde erst einmal gefüttert, und tatsächlich schien es, als wenn sie in Menschennähe ihren Schmerz vergessen würde. Dann floh sie am nächsten Tag fort, um mit ihrem Gefährten zusammen ein neues Nest in der Nähe zu bauen.

Der tapfere Miiinbeer

Ein 50jähriger rettet einem Jungen das Leben. In dem kleinen holländischen Städtchen Sorenbreen kam es dieser Tage zu einem vielbesprochenen Vorfall. Ein Junge fuhr auf seinem Fahrrad am Meer des Hafens entlang. Da er die Aufmerksamkeit auf sich ziehen wollte, schaltete er die Leuchte in einem bestimmten Augenblick die Steuerung, und der jugendliche Radfahrer stürzte mit seinem Besattel in den Fluß. Dieser Vorfall wurde auch von einem 50jährigen Herrn beobachtet. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu hemmen, sprang der würdige Miiinbeer in voller Kleidung in das Wasser. Es gelang ihm tatsächlich, den Geflügelern zu fassen und nach einigen Anstrengungen wiederbehalten ans Land zu bringen. Dann forste er erst dafür, daß der Junge trockene Kleider bekam, bevor er sich selber badete.

Der Hüher von Prag

Die Folgen einer verrückten Sportwette. In Prag gab es neulich was zu sehen. Dort lief ein Mann, nur mit einem Totenschend bedeckt und eine brennende Kerze in der Hand tragend, einigen Zehntausend mitem auf dem Stadtdamm dahin, von Hunderten von Neugierigen verfolgt. Es kamen immer wieder neue Leute hinzu, die sich dann auch prompt dem Zuge angeschlossen. Schweißend mit erlosener Miene, immer darauf bedacht, daß die Kerze nicht erlischt, schritt der merkwürdige Mann durch die Gassen. Alles war davon überzeugt, daß es sich um einen Geisteskranken handelte, der möglicherweise sogar aus einer Anstalt entpungen sein würde. Als das Gedränge in den Straßen allmählich auf zu stark wurde und der Verkehr ins Stocken geriet, schritt die Polizei ein und verhaftete den Verrückten. Auf der Wache stellte sich jedoch heraus, daß man es gar nicht mit einem Geisteskranken zu tun hatte, sondern mit dem Spieler einer Wette. Der jeder ein fanatischer Fußballanhänger gewesen ist. Mit einer wahren Begeisterung hatte er vor allem den Fußballklub „Slavia“ in sich herd gelassen. Vor einem Spiel hatte er nun mit einem Freunde gewettet, daß die „Slavia-Mannschaft“ gewinnen würde. Sollte das Gegenteil der Fall sein, dann verpflichtete er sich, mit einem Hüherhenn und einer brennenden Kerze durch die Straßen Prags zu laufen. Zu seinem großen Bedauern verlor er die Wette und mußte nun, wenn er ein Ehrenmann sein wollte, diesen ungemündlichen Spaziergang antreten. Der Mann erhielt ein Strafmandat wegen „Erregung öffentlichen Aergernisses“. Aber dafür hat dann kein Fußballklub, die „Slavia“, ihm zu Ehren ein Banquet veranstaltet, auf dem sich der Mann schändlich halten konnte.

Geld auf der Straße

Tragedie, die um einen geschundenen Schenkenbesitzer — Aber es war leider nur Insinuation. Es gab wohl niemand im Gerichtsstand, der sich nicht eines Schandens erwehren konnte, als er die Geschichte von dem geschundenen Schenkenbesitzer vernahm. Der Prozeß, der vor dem Schöffengericht in Berlin abrollte, verlief noch einmal ganz olimpisch, doch dürfte er dem 40jährigen Hans S. aus Tempelhof und seiner Ehefrau eine Warnung fürs ganze Leben sein. Als Hans S. im vorigen Jahr eines Tages heimkehrte, sah er auf der Straße einen Geschunden liegen. Er bückte sich und ging über den Geschunden hinweg, wobei er mit seiner Frau aufstrebend lief, daß es sich um einen Lebtatenschändling handelte. Auf den Gedanken, den Hund bei der Polizei abzuliefern, kamen beide nicht, vielmehr schmiedeten sie große Pläne, was sie sich alles für das viele Geld kaufen wollten. In die Freude mifachte sich eine gewisse Sorge, denn man fürchtete, daß der Lebtenkender vielleicht öffentlich aufgerufen und für krafftlos erklärt werden könnte. Täglich studierte man

die Berliner Titelfahnen und Zeitungen auf eine derartige Bekanntmachung hin, doch man entdeckte nichts derartiges. Am März d. J. hielt man endlich den Zeitpunkt für gekommen, den hochbedeuteten Ehen „sein zu machen“. Die Eheleute begaben sich in ein bekanntes Berliner Hotelkloster und suchten sich eine schöne Zimmereinrichtung für das Brautpaar aus. Als es ans Bekleben ging, botte S. seinen Lebtenkender hervor und meinte derablassend: „Hoffentlich können Sie das wechseln.“

Der Hausherr bedarf sich den Schein von hinten und vorn, er zeigte ihm den anderen Angehörigen und alle schließlich zum Geschäftsführer. Nun kam für die Eheleute eine sehr schmerzliche Ueberrastung. Der Schein, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte, entpuppte sich als ein gewöhnlicher Inflationsschein, der höchstens noch einen Erinnerungswert hatte. So kam es, daß Hans S. und seine Frau zum ersten Male in ihrem Leben vor Gericht erscheinen mußten. Der Verdacht, sich nicht erwiesen, das Klebwerk wurde daher auf Grund der Anwesenheit eingeleitet, doch unterließ der Vorsitzende, die Angeklagten dringend vor ähnlichen Experimenten zu warnen.

Der schulpflichtige Ehemann

Vom Gericht endgültig seiner jungen Gattin zugedrohen. Der 17jährige Louis de Franzese mußte sich vor dem Jugendgericht in Dijon (F 24) wegen Verletzung der Schulpflicht verantworten. Er war trotz aller Ermahnungen ohne Entschuldigung dem Unterricht ferngeblieben. Nun erlosch Louis de Franzese mit seinem Vater vor dem Richter und gab für sein „Schwänzen“ einen immerhin hübschhaltigen Grund an. Selbst der Richter konnte nur beim besten Willen keinen Einwand mehr erheben. Franzese ist nämlich vor drei Monaten in den heiligen Land der Ehe getreten und hatte sich darauf schnell zu seinen Eltern durchgerungen, daß die Schule der Ehe höher zu stellen sei, als die Schule, in der es nur Klabber und Wähler gibt. Der jugendliche Ehemann wurde ohne Strafe entlassen. — — — der Richter schüttelte nur lächelnd den Kopf. Und er hatte keinen Grund dazu, denn es ist in den Vereinigten Staaten nun zum ersten Male vorgekommen, daß ein Schüler aus diesem Grunde nicht mehr die Schulpflicht zu erfüllen beabsichtigt.

„Ist das der rechte Weg nach Island?“ Der Triumph über den Atlantik

Linberghs historischer Flug Newyork—Paris — Am Schatten der toten Flieger Kungesser und Goff. Wie bereits kurz berichtet, wird in diesen Tagen auf Einladung des Reichlichen Ministerpräsidenten Generaloberst der Flieger Goring der berühmte amerikanische Ozeanflieger Charles Linbergh der Weltöffentlichkeit einen Besuch abstatten. Aus diesem Anlaß erinnern wir uns folgendermaßen an den historischen Flug Linberghs von Newyork nach Paris.

Nach wurde fieberhaft nach den beiden französischen Piloten Kungesser und Goff gesucht, die in ihrem Flugzeug „Weißer Vogel“ zu einem Flug über den Nordatlantik in ost-westlicher Richtung aufgestiegen und dann spurlos verschwunden waren, doch hielten unermüdete Schiffe, Kriegsschiffe und Frachtdampfer, Küstenwachboote und Privatjachten, englische, amerikanische, französische Marineflugzeuge Ausschau nach Spuren der Vermissten, die längst irgendwo auf den Ähren niedergegangen sein mußten, noch war das tragische Ende der beiden Franzosen nicht volle Gewißheit, als am 20. Mai 1927 der Funk Rinde von einem abermaligen Versuch, den Ozean zu bewingen, brachte. Die Meldung lautete:

„Trotz der Schwierigkeiten, die das durch den Regen erwiderte Gelände dem Start bereitete, ist Kapitän Linbergh seiner angeführigen Pflicht gemäß, heute mittag 12 Uhr 35 Minuten zum Flug von Newyork nach Paris aufgestiegen.“

Wangen um den „flying fool“

Sogar in den Vereinigten Staaten war man überrascht, daß sich der bereits vielfach bewährte und erfolgreiche, noch jugendliche Linbergh so kurz entschlossen an das wagemutige Unternehmen gemacht hatte. Man wußte, seine Maschine stellte ein Meisterwerk der Flugzeugtechnik dar und konnte von seiner anderen Enttrocknen werden, aber sie war mit ihren vielen Neuerungen noch wenig erprobt. Würde die neue Benzininjektor überhaupt den starken Vibrationen standhalten? Würde der Flug nicht vielleicht schon vor Newfoundland sein Ende finden? Könnte die Maschine überhaupt die schwere Last des Vertriebsstoffes in die Luft heben? Nun, der Start gelang über alles Erwarten gut. Fast mühelos stieg der „Spirit of St. Louis“ in den Aether, um bald den Wolken zu entschwenden. Die pessimistischen Sachverständigen, die Unheil vorausgesagt hatten, wurden zuversichtlich, ebenso zuversichtlich, wie es Linbergh schon vorher gewesen war, als er sich auf die aguten Betten“ in Paris freute, nachdem bekannt geworden war, daß der „Spirit of St. Louis“ am Abend des 21. Mai St. Johns auf Newfoundland überflogen hatte. Er war von hunderten von Menschen jubelnd begrüßt worden, die im Dunkel der Nacht ihn verschwinden sahen. Gegen Mitternacht hatte Linbergh bereits weitere tausend Kilometer, genau auf seinem vorgeschriebenen Flugweg, zurückgelegt. Dann aber schweigt der Funk. Von niemandem gesehen, allein in der unendlichen Nacht über dem weiten Meer, das für ihn den Tod bedeutet, vor ihm der finstere Schatten der beiden toten Flieger Kungesser und Goff, rasi der „flying fool“, der in die Fliegerei Bernarte, seinem Ziel entgegen. Millionen Menschen hatten vor ihren Lautsprechern voller Ungeduld auf neue Nachrichten. Dröhnt noch der Motor des „Spirit of St. Louis“? Ist Linbergh noch am Leben?

6 Uhr morgens kommt endlich die erlösende frohe Botschaft: Rühmbühnen Meilen westlich der Irischen Küste ist Linberghs Flugzeug von dem Dampfer „Hilberful“ gesehen worden. Um 9 Uhr sieht Linbergh schon zweihundert Meilen vor Irland.

„Spirit of St. Louis“ pünktlich wie ein Epprechung. Linberghs Flugzeug entwickelte zweifellos eine bedeutende Geschwindigkeit. Meisterhaft mußte der Pilot seine Instrumente bedienen, genau hatte er sich auf seinem Kurs gehalten. Die vorher ausgerechneten Flugzeiten stimmten fast auf die Minute.

Nebel und Funk überführten sich. Meldung über Meldung ging von Kontinent zu Kontinent. „Linbergh über Irland“, „Linbergh über dem Kanal“, „Linbergh an der französischen Küste“, „über der Seine“, „über Paris“, „über Le Bourget“. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen, man

Ein hartnäckiger Bräutigam

Er wick nur schweren Säckelchen. Als ein wahrhaft hartnäckiger Bräutigam entpuppte sich ein junger Mann aus dem kleinen holländischen Städtchen Nijss, der sich in ein hübsches Weisje, die in einem Hotel den Dienst als Stubenmädchen verfaßt, verliebt hatte.

Der Bürsche verliebte sich mit dem blonden Kind, und alles schien in bester Ordnung zu sein. Man sprach schon von der Hochzeit und schmiedete Zukunftspläne. Da aber bemerkte das Mädchen an ihrem Verlobten Eigenschaften, die ihm nicht paßten. Er trant zum Beispiel oft über das erträgliche Maß und begann dann jedesmal in häßlicher Weise zu randalieren. Schließlich führte das soweit, daß die kleine Holländerin dem Bräutigam den Laufpaß gab.

Wenn sie aber geglaubt hatte, nun Ruhe vor ihm zu haben, dann hatte sie sich sehr geirrt. Der Verstmählte erschien fast täglich vor dem Hotel und rief den Namen seiner ehemaligen Braut so lange, bis das männliche Hotelpersonal ihn mit Gewalt fortjagte. Bald war er in Nijss eine nicht gerade rühmlich bekannte Erscheinung, und auch die Polizei begann auf ihn aufmerksam zu werden. Einem Tages verurteilte der Bräutigam sich seiner Verlobten mit aller Gewalt zu nähern. Er ging zunächst auf den Jahrmarkt zu Leenwarden, um sich dort anzutrinken — auch hatte er dort mit großem Erfolg den „Lufas gebauen“, was seinen Unternehmungsgestir anseuerte. Dann wanderte er nach Nijss zurück und begann vor dem Hotel seiner alten Liebe Ständchen zu bringen. Diesmal weigerte er sich weitersugehen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Auf das gütliche Zureden des Beamten wurde der Bürsche frech und griff wieder tödlich an. Der Polizei zog wegen Vergehens blatt und verurteilte den Schwärmer durch mehrere Säckelchen schwer.

Nach seiner Wiederherstellung wird er sich außerdem wegen Mißhandlung gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. Und das hat man nun von der Liebe...

Der Triumph über den Atlantik

Am Schatten der toten Flieger Kungesser und Goff. wartet auf die entscheidende Meldung. Es vergehen nur noch Minuten. Endlich: „Gelandet!“ Ganz Amerika jubelt. In den Straßen fallen sich die Menschen in die Arme. Der „flying fool“ hat es geschafft! Der Ozean ist bezwungen, bezwungen von einem Menschen ganz allein in einem kleinen Flugzeug.

Aber man jubelt nicht nur in Amerika. In der ganzen Welt herrscht Freude über die süße Tat, die so vollendet gelang. In Paris wird dem Flieger ein Empfang bereitet, wie sonst nur fremden Souveränen. Als der große blonde Mann in seiner Fliegertappe, bescheiden lächelnd aus seinem Führerflug heraussteigt, als sei dies die selbstverständlichste Sache der Welt, wurde er von der vieltausendköpfigen Menschenmenge beinahe erdrückt. Nur mit Mühe gelang es, ihn zu befreien und sein Flugzeug vor Ankerenankern zu retten.

„Ich habe Glück gehabt, der Mann, der mein Flugzeug gebaut hat, hat das Meiste getan“, das waren die Worte, die er den Gratulanten erwiderte. Doch das Glück allein war es nicht, das ihm zu seinem Erfolge verhalf. Seine Maschine war — vom Standpunkt der heutigen Flugtechnik beurteilt — für die gewaltige Jereihöhe noch recht wenig geeignet. Neben seinem tafkräftigen Bagagem und seiner unerschütterlichen Willenskraft, die Linbergh bewies, bedurfte es noch einer Höchstleistung fliegerischen Könnens, einer äußersten Anspannung aller Sinnesnerven, um das Ziel zu erreichen.

„... das übrige war ein Kinderpiel!“

Am Donnerstag zeigte man mir an, daß das Wetter gut sein würde“, so erklärte Linbergh später den Presseleuten, „also los, sagte ich, und startete. Aber das Wetter war schon sein sollte, wurde schon bald schlecht. An der ganzen Küste entlang gab es Nebel und Regen. Nachdem ich Newfoundland passiert hatte, wurde es ganz toll. Das schlimmste war das Eis. Innerhalb weniger Minuten war meine Maschine von einer Eisküste bedeckt. Ich geriet in einen Schneesturm, ging bis auf drei Meter aufs Wasser nieder und stieg wieder dreitausend Meter hinauf. Aber es half alles nicht — erst gegen Morgen wurde das Wetter besser. Am Sonnabendmittag flog ich über eine Flotte von Fischerbooten hinweg, und auf einigen konnte ich Menschen unterscheiden. Ich ging ganz tief herunter und schrie: Ist das der rechte Weg nach Island? — Aber sie antworteten mir nicht, sie haben mich vielleicht nicht verstanden oder hielten mich für verrückt. Eine Stunde später sah ich Land. Es waren Felsen. Ich erkannte bald, daß es Island sein mußte und freute mich gewaltig, denn ich konnte ebensogut auch nach Spanien verschlagen worden sein! Das übrige war ein Kinderpiel! Ich flog über England hin, passierte den Kanal und kam westlich von Cherbourg über der französischen Küste an. Dann folgte ich dem Lauf der Seine. Eine halbe Stunde vor Paris sah ich schon die Leuchtfeuer und eine helle Linie, die in die Nacht aufstieg — den Eiffelturm. Ich flog über Paris und gab auf der Straße nach Le Bourget Signale mit meinem Morse-Apparat. Aber es scheint, daß sie nicht aufgefangen wurden. Endlich bemerkte ich helles Licht und die Laternen von vier hundert Autos. Das ist Le Bourget, dachte ich mir, und ging herunter. Ich landete glatt, aber hätte ich nicht sofort den Motor abgestellt, dann wäre es noch zu einem schweren Unglück gekommen, denn wie eine gewaltige Flut führten die Menschen auf mich ein. Der Empfang in Paris war fast die gefährlichste Episode meines ganzen Fluges...“

Wie oft soll ich dem Kind den Kopf waschen?

Heute kann man sagen: so oft es nötig erscheint, also auch in kürzeren als 8-tägigen Abständen — wenn man das Kinder-Schaumpon Schwarzkopf „Extra-Zart“ verwendet. „Extra-Zart“ mit dem Spezial-Straterebad (SPB) genügt mehr als eine Kopfwaschung: es führt sarten Haar und jugendlicher Kopfhaut die notwendigen Aufbaustoffe zu. Durch besondere Abstimmung lassen sich Schuppen und Schuppen, irpodes oder fettiges Haar wirkungsvoll behandeln. Wie „Extra-Milch“ und „Extra-Blond“ ist auch Schwarzkopf „Extra-Zart“ seifenfrei und nicht-alkalisch.

Von Batavia nach Hamburg

15000 Kilometer deutsches Glück

Aus Niederländisch-Indien zum Weltkongreß — Acht von hundert Arbeitergassen der DWS — Ein Tagebuch der Heimatliebe und des Dankes — „Eine aus Unwahrscheinliche grenzende Zeit“

NSK Hamburg, 18. Juli.

Breit und gemächlich lag die schmutzige „Kassell“ am Pier. Ein Schiff wie alle anderen. Und dennoch gab es hier etwas Besonderes. Mit diesem großen „Kraff“ war nämlich die erste auslandsdeutsche Arbeitererhebungs- und Erholungsreise im Weltkongreß für Freiheit und Erholung in Hamburg eingetroffen. Acht Deutsche sind nun in der Heimat gelandet, acht von den fast 100 auslandsdeutschen Arbeitern der ganzen Welt, die während des Weltkongresses für Freiheit und Erholung Gäste der Deutschen Arbeitsfront sind.

Wer aber sind nun diese acht? Da ist zuerst „Bapa“ Litz, der bereits hoch in den Siebzigern ist. Aus einer Kaffeeplantage in Java fand er seine Erlösung. Ebenfalls aus Java kommt der frühere Sklavenerbauer M., der jetzt ein Piano-fabrik vorsteht. Auch der Pflanzler N. ist seit 1921 auf jener Insel. Außerdem gibt es noch den jungen Kaufmann S. seit sechs Jahren draußen, den Autohändler A. und den Schlächter Z., der in einer deutschen Wurstfabrik tätig ist. Auf Sumatra ist der Zechner und Eisenbahnbauer B. beschäftigt, während H. schon seit 34 Jahren einen kaufmännischen Beruf im Fernen Osten betreibt.

Sechs bis sieben Wochen waren diese Deutsche-Arbeitsfront-Kameraden unterwegs nach Deutschland als Abordnung aus Niederländisch-Indien. 12.000, 14.000, ja 15.000 Kilometer betrug der Weg zur Heimat, hin zu jenem Land, das man in seiner neuen, vollkommenen Staatsform nur nach dem Hörensagen kannte. Freilich wurden sie von den Vertretern der Deutschen Arbeitsfront begrüßt. Man wartete auf über das Bitten der DWS, jetzt ihnen Hamburg, und bis zum Kongreß wollen sie alle bei ihren Eltern, Geschwister und Verwandten in allen Gegenden des weiten Reiches.

In den Händen habe ich das Reisetagebuch des Pa. N., der die ganze Fahrt mit seinen Kameraden gemeinsam zurücklegte. Das große Erlebnis der weiten Reise aus der Fremde in die Heimat, die Sehnsucht, die Erwartung klingt aus jeder der Seiten, die ich nun durchblättere:

Von Niederländisch-Indien traten Mitte Mai auf Einladung der „Kraff“-Freunde-Organisation acht Parteimitglieder und Volksgenossen die Reise nach der Heimat an. Mit welcher Freude und Dankbarkeit die Gäste der DWS-Einladung folgten, läßt sich nicht beschreiben. In die dieser Freifahrt erwählten, durchweg vom Glück stiefmütterlich behandelten Arbeitskameraden, waren bestimmt in den nächsten Jahren nicht in der Lage gewesen, ihre Lieben in der Heimat wiederzusehen.

„Die unverhoffte Ermöglichung einer kostenlosen Heimreise und des Besuches der Olympischen Spiele erscheinen einem jeden von uns als eine aus Unwahrscheinliche grenzende Tat. Aus Versäntnis, Kontoren oder Wollungen heraus stiegen die Gläubigen und traten dankbaren Herzens die Heimreise an, dankbar zuerst unseren Führer, der im Vaterland die Arbeiterschaft und Opferfreudigkeit schuf, dankbar der großzügigen finanziellen Organisation „Kraff“ durch „Freunde“, welche die großen finanziellen Opfer trug, dankbar auch den Führern der Partei in Niederländisch-Indien, welche ihr Vertrauen in die Erwählten stellten.“

Socrabaja und Batavia waren die Orte der Einschiffung auf die „Kassell“.

„Schon gleich zu Beginn der Fahrt entwickelte sich eine schöne Harmonie, sowohl unter den „Kraff“-Leuten, wie auch zwischen den Passagieren und der Besatzung der „Kassell“. Der Kapitän, die Passagiere und die Stewards wetteiferten, uns den Aufenthalt an Bord so angenehm wie möglich zu machen.“

Ueber Telok — Beton ging die Fahrt an der Küste Sumatras entlang, vorbei an den grün überwucherten Fjorden nach Padang. Bald ist auch Niederländisch-Indien im Osten verschwunden. Am 25. Mai endlich steuerte man Colombo an. Abwechslung kam in das Vorleben durch den Besuch der Stadt. Lebhaft wurden Passagiere und Besatzung, als gegen Strom und Wind der Kurs südwärts genommen wurde durch den Acht-Grad-Kanal der Maldiven-Inseln in Richtung Aden.

Die stürmische See ließ nach, es wurde ruhiger im Bereich des Ägypten. Kap Guardafui lag weit zurück, bis die „Kassell“ am 4. Juli in den Hafen Aden einlief. Englische Kreuzer und Torpedoboote, bedeutend mehr als unter normalen politischen Verhältnissen, waren der erste Anblick. Abessinien warf seine Schatten. Ein Gang durch die Stadt verriet die sich über die Berge hinziehenden englischen Befestigungsanlagen; ein wahres Gibraltar auf arabischem Boden. Wenn unser Auto hier und dort anhält, an den Ruinplätzen der Wasser- oder Landflüge, bei typischen Straßenbildern oder dergleichen, immer folgend dann gleich eine Hipwecke in das stillstehende Auto, das einem fast der Atem ausging. In Hafisbuli ließen sich die Passagiere ausbooten, um die Stadt zu durchstreifen. Ein heiterer Anblick war eine kleine Strandbarracke mit „Regenmantel“ aus Leinen am Hafeneingang. Sollte es ein Geschenk des Völkerbundes sein für kriegsführende Völkerstaaten?

Selbstsame Leute kamen aus diesem Kessel abessinischer Leidenhaftigkeit an Bord, so daß die Debatte über die damals noch acute abessinische Frage in das Vorderleben trat.

„Ein deutscher Kriegsberichterstatter, der in Begleitung seiner Gattin an Bord kam, war durch Krantheit leider gezwungen, das Welt zu hüten. Noch eine ältere deutsche Dame, Pflegerin, gefellte sich zu uns. Ihr Mann und ihr Sohn waren in Abessinien zurückgeblieben. Sie erzählte von der Wanderung und Verhaftung auf ihren Anwesen und wie dann dieselben Leute, die ein paar Tage sich als Räuber zeigten, wieder auf die Pflanzung gekommen seien und Abhilfe leisteten.“

Weiter erhielten wir Gesellschaft von einem Engländer, der bis Amsterdam bei uns bleiben wird. Er war ein Ratgeber des Negus und lebte viele Jahre in Addis Abeba. In seinen Aeußerungen war er sehr zurückhaltend. Wie er aber über die politische Weiterentwicklung der Verhältnisse in Abessinien dachte, erkannte ich am deutlichsten daran, daß er sein Zureden von der Äthiopischen Saat mit elegantem Schwung über Bord warf.

Wir bekamen also eine wirklich interessante Gesellschaft an Bord. Unter den Besuchern, welche die neuen Passagiere zum Schiff zu begleiten hatten, befanden sich auch zwei abessinische Wirtler.“

Durch das Rote Meer ging die Fahrt nach Suez. Port Said kam in Sicht, und hier wurde das deutsche Schiff von einem nach Italien heimkehrenden Truppentransporter begrüßt.

Nach langer Zeit wieder einmal ein Hafen: Oran. „Wer hätte eine solche moderne Großstadt auf afrikanischem Boden vermutet“, schreibt der Chronist. „Die Kaffeehäuser und Läden hätten in jeder französischen Großstadt stehen können. Das afrikanische Element verschwand im Straßenbild. Nur die zahlreichen promovierenden Fremdenlegationäre mit ihren roten Hezen erinnerten uns daran, daß wir uns in Afrika befanden.“

In ziemlicher Entfernung fuhr man an der portugiesischen und spanischen Küste entlang, kam ausgezeichnet durch den berühmten Golf von Bistava und fand Zeit und Muße, eine ausgedehnte Abschiedsfeier in Szene zu setzen.

„Durch die Nachricht, daß wir in Antwerpen und Amsterdam etwa eine Woche Aufenthalt haben würden, kam ich auf den Gedanken, einen kleinen Ausflug in die gar nicht ferne westfälische Heimat zu machen. Was interessiert mich

Ein unbekannter Stamm in Neu-Guinea

Unter den Neuereuerungen des Britischen Museum befindet sich eine herabtragene Sammlung von Waffen, Ornamenten, Zahnreihen und Werkzeugen für den häuslichen Gebrauch, die von Halben aus Neu-Guinea stammen. Sie wurde von Lord Moynie während einer Forschungsfahrt zum Stillen Ozean, die er in den Jahren 1935 bis 1936 unternommen hat, zusammengebracht. Am vollständigsten ist eine Reihe von Gegenständen, die in dem Waldgebiet Neu-Guineas, vom Septim und Kama-Ruh, und aus dem südwestlichen holländischen Gebiet Neu-Guineas stammen. Darunter befindet sich die vollständige Ausrüstung eines Stammes, von dem bisher kein ethnographischer Bericht bekannt geworden ist. Dazu gehören eine Anzahl Photographien, die die Eingeborenen beim Gebrauch dieser Gegenstände zeigen.

Ein Mittag auf dem Schloßhald von Schalehald

Ein schöner Sommerfrühmorgens leuchtete einen alten Knaben in die ferne Heimat. Als die Sonne am höchsten steht, wirft der knurrende Magen die Frage auf, wo die Mittagstafel gedeckt sein wird. Das Essen dazu, Schwarzbrot mit Butter und frischer Zerlister Kuchen als Nachtisch, sitzt wohlverwahrt in den Taschen. Der Platz für das Mittagessen muß an Schönheit den Speisefuß am feinsten Luxusstil überbieten. Noch ist die Wahl nicht getroffen. Aber auf einmal tauchen alte Erinnerungen auf. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist dahingegangen, seitdem dem Hungerigen die Chronica Jeverensis, geschrieben im Jahre 1592, in die Hände gefallen. Aufgegebenen Schularbeiten wurden Lebenssache, zu erwartenden „Anbads“ wurde mit Gleichmut entgegengewinkt, und schon in den nächsten Tagen war es von Jever aus querüber inswärts gegangen. Ohne Paßbuch war jeder Straben überbrungen worden, bis das Ziel, der Schalehaldberg, erreicht war.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts war es eine böse Zeit in friesischen Landen, vor allem in dem Gebiet des heutigen Jeverlandes, gewesen. Nach dem Aussterben der Willinger Herzöge schloß dort jede staatliche Ordnung. Die einzelnen friesischen Stämme lebten in wilder Fehde untereinander, und so waren auch einmal Wärringer und Destringer aneinander geraten. Im Winter des Jahres 1117 war es auf dem Gise am Schalehald Meer (Zaagum, Quod Schalehaldem dicitur) zum Kampfe gekommen. Dreitausend Mann sollen — der Ueberlieferung nach — dabei umgekommen sein, in der heiligen Kämpfer. Ein Massengrab auf trodener Höhe hatte die Gefallenen aufgenommen. Ein Erdhügel war darüber aufgeschüttet und auf der Spitze desselben eine kleine Kapelle gebaut worden. Jahrhundertelang hat sie auf einsamer Höhe am Zumpfe gestanden, bis sie zu Kräulen Marias Zeiten dem Feuer zum Opfer gefallen und dann langsam vergessen ist. Nur die Fundamente derselben und lediglich mit dem Stiefelabzug nachweisbare Mauerreste waren schließlich übriggeblieben. So lag der Hügel, zum Krönung gehörig und landwirtschaftlich kaum benutzbar, damals in stiller Einsamkeit da.

Von Jever hoher Schule war es dann später hinausgegangen in die weite Welt und in den Beruf; an das Zumpfelgelände östlich von Jever mit seinem kleinen Hügel am Rande war wohl kaum wieder gedacht worden. Da kam 1896 die Nachricht, daß der Schalehaldberg abgetragen sei. Rührerener Sinn hatte ihn eineneben und seine Erde für Bodenverbesserung der Umgebung benutzen lassen. Wohl war bei dieser Arbeit versucht worden, alles zu bergen, was von Wert sein könnte. Wohl wurde manches gefunden, aber alles war so morsig geworden, daß kaum etwas erhalten werden konnte. Ebenso war es mit den Knochen der alten Kämpfer gewesen. Statt der überlieferten dreitausend waren allerdings nur höchstens zweihundert Gefallene festgestellt worden. Mit ihren Ueberresten konnte man nichts anfangen; sie wurden mit der gewonnenen Erde als Dünger über das nächste Land gebracht.

Keine wesentliche Spur von der alten Grabstätte würde

die belgische Hafenstadt? Wo ich doch 15 Jahre meine liebe deutsche Heimat und meine Familie nicht gesehen hatte.

„Nachen — endlich deutscher Boden. Heimlich wachte ich mir die seuchten Augenlider. Wer würde es denn auch verstehen, was es heißt, sein Vaterland wiederzusehen nach 15 langen Jahren voll Sturm um Deutschlands Not und um heimzuführen zum Volk, das Gott durch den Führer errettete. Noch stehen mir die Bilder meines Abschieds im Jahre 1921 vor Augen: Gleich und Verzweiflung! Deutsche, vergeht nie, weihen Hände euch zurückweisen vom Abgrund!“

Auf seiner Fahrt durch Deutschland trifft er aus den sinnlichen Schären heimkehrende Bergarbeiter, die braungebrannt von einer „Kraff“-Reise heimkehren. „Ich war überbracht, erkrankt und begehrt, daß ich gleich allen um den Hals gefallen wäre. Das kann nur Deutschland schaffen: Freude durch soziale Friedensarbeit; trotz aller Armut lachende, lebensbejahende Kameradschaft.“

Um beim Empfang in Hamburg dabei sein zu können, lehrte Pa. N. wieder nach Antwerpen zurück, im Herzen schon das Erlebnis der Heimat.

Diese Deutschen Niederländisch-Indiens, die gleich allen Auslandsdeutschen ihre Heimat nur der Weltpresse kennen, sie werden nach den Erlebnissen, die ihnen der Weltkongreß mit seinen Veranstaltungen durch einen Auschnitt aus dem deutschen Volksleben vermittelt wird, begierig sein für ihr neues Vaterland, das unter dem Hakenkreuzbanner alle Deutschen der Welt kennt.

Nach anstrengenden Landreisen, in wochenlangem Seeweg durch die Sundabirke, den Indischen Ozean, den Golf von Aden, das Rote Meer, den Sueskanal, das Mittelmeer und den Atlantischen Ozean kamen jene acht aus Niederländisch-Indien in die Nordsee und zum deutschen Westhafen vor der Elbe.

Der letzte Satz des Tagebuches aber schließt alle Empfindungen und alle Begehrungen dieser nach Jahrzehnten heimkehrenden Deutschen in sich: „In Erkenntnis der Unfähigkeit, unseren Dank in Worten zu erschöpfen, unserem geliebten Führer ein freudiges Sieg-Heil!“

Eine neue Goldader entdeckt

Bei der kleinen Stadt Bruce in Ontario ist eine reiche Goldader entdeckt worden. Schon sind eine Menge Spekulant und Bergwerksadventuräre dort zusammengekommen, die in wirtschaftlicher oder technischer Beziehung an der Ausbeutung der Mine Interesse haben. Alle verfügbaren Rechte auf die Mine im Umkreis des Ortes, wo die Mine entdeckt worden ist, sollen bereits vergeben sein.

Der Fortschritt. Ein Besucher betrat das Kino einer kleinen Provinzstadt. Kaum sah er einige Minuten auf seinem Platz und die Vorstellung hatte eben angefangen, da bemerkte er zu seinem Nachbarn: „Ist es nicht großartig, was für Fortschritte die Filmindustrie von Jahr zu Jahr macht?“ „In wiefern?“ fragte der andere. „Nun, zuerst hatten wir den stummen Film, dann den Tonfilm, und dieser hier wieder sogar.“

übergeben sein, wenn nicht der Großherzog Peter von dem Zerstränkungswort gehört hätte. Das Geschwene war nicht mehr rückgängig zu machen, aber auf seine Veranlassung wurde ein Teil der Findlinge des Fundaments so hingelagt, wie es dem Umriß der Kapelle entsprach und der Raum zwischen ihnen landwirtschaftlich genutzt.

Diese, seit fünfzig Jahren nicht mehr besuchte Stätte wurde als Platz für die Mittagstafel gewählt, mochte er mit dem fahrad noch so schlecht zu erreichen sein. Im Freilauf ging vom Stabstängel die Kapelle herüber über den Hofverloren zur Kapelle, Jeverns altem Hofen. So vieles war dort anders geworden; die Sägemühlen und der Turm zum Brennen von Schieferstein fehlten, aber zu beiden Seiten des Beleges, am Hooftseil entlang, lagen noch die alten Burghügel, links der „Waltersberg“, rechts der „Aintenwarf“. Bald erreichte eine weite Marschlandschaft das Auge, aber dann hieß es nicht lange danach den so schön fahrbaren Weg am Hooftseil verlassen; es mußte nach rechts in einen holprigen Feldweg abgelenkt werden. Eine Verengung des Hades war ausgeholfen, zumal noch weitere Hindernisse sich in den Weg stellten. Aber auch sie wurden genommen. Die erwähnte Stätte wurde gefunden. Aber wie war sie verändert! Von einer die Umgebung leicht überragenden, scheinbar soeben abgebeuten und dafür frisch-grünen Fläche hob sich ein kleines reiches Gebiet ab, demnach mit reichlich einhalb Meter hohen Korbgefächern („Singhwoer“, „Barenkaf“) und umrahmt von biden, meist unbekannteren Findlingen.

Nach Süden und Südosten hin waren noch die Spuren des alten Meeres an Sandweiden und zahlreichen anderen Sumpfpflanzen zu erkennen; sich freuzende Entwässerungsgräben hatten den Charakter der Flora nicht ganz zu verwechseln vermocht. Keine Menschenfüße in der Nähe. Im Weiten die sich von aufkommenden Wälfen wunderbar abhebende Umrisse der Türme von Jever. Im Norden die Kirche von Waddenwarden, im Osten diejenige von Silensiede und im Süden die Gebirge von Moorwarde und Moorhauser, und zwischen allem eine einsige grüne Fläche, kaum unterbrochen von einem Gehst oder einem Baum, ein Platz, wie er einjagartiger für die gesuchte Mittagstafel nicht gefunden werden konnte. Ein Hooftseil gibt Wälfen; Schilfrohrbringer und Verke sorgen für Tafelmilch, und das Mittagessen schmeckt, wie es köstlicher an einer Feststafel nicht hätte sein können.

Dann Verleuten in die Vergangenheit. Eigenartige Gedanken kommen auf. Wer sind die Männer gewesen, deren Asche die grünenden Pflanzen befruchtet? Ist eigenes Blut an dem Kompe an dieser Stätte beteiligt gewesen? Möglicherweise auf beiden Seiten der alten Kämpen. — Doch: da meldet sich mit einem Male die Gegenwart. Ein Hooftseilgeschwader kommt in Reihform herangezogen. Vorbei sind die Gedanken an einflige dunkle Zeiten; ein Goethe-Wort schießt durch den Sinn:

Was Väter sterbend hinterlassen, ist nur ein bleicher Schattenhaas. Zu kennt ihn wohl, ihn zu erfüllen, heißt du dergleichen Nacht und Tag.

Der alte Kampfplatz wird still verlassen. Andere Heimatbilder werden den Tag weiter verschönen.





XI. Olympische Spiele

Vom 2. bis 16. August 1936 in der Reichshauptstadt

Die Deutsche Olympia-Streitmacht

Unsere Leichtathleten

Mit Sorgfalt und Fleiß haben sich Deutschlands Leichtathleten und Leichtathletinnen auf die Olympischen Spiele vorbereitet. Alle Arbeit der letzten Jahre war auf das große Ziel eingestellt. Die Deutschen Meisterschaften waren die letzte vorolympische Prüfung. Ihr Ergebnis war, von einigen schwächeren Leistungen abgesehen, gut und höchst befriedigend. Nun steht die Mannschaft, die Deutschland im Kampf der Weltbesten vertreten wird. Sie ist nach dem Grundriss der Leistung zusammengesetzt worden. Jeder einzelne Leichtathlet und jede einzelne Leichtathletin dieser deutschen Mannschaft hat Können und Haltung bewiesen. Deshalb verdient sie Vertrauen. Schon

die Kurzstreckler

sehen vor einer schwierigen Aufgabe. Erich Borchemer-Zuttgart, geboren am 23. 1. 05, Angehender der Sportabteilung eines Warenhauses, ist mit seinen 31 Jahren der Senior unter ihnen, wie in der deutschen Mannschaft überhaupt. Um so bewundernswürdiger, daß er die Jugend noch in Schach zu halten versteht. Er stand schon 1932 in der deutschen Olympiamannschaft. Manfred Kerck (19. 9. 15) wurde überraschend bei den Deutschen Meisterschaften Zweiter. Mit dem Geburtsdatum 17. Februar 1910 steht Gerd Hornberger altersmäßig zwischen den beiden. Wilhelm Leichum, der erfolgreichste deutsche Weitspringer, und Erwin Gillmeister (11. 7. 07), einer aus der alten deutschen Sprintergarde, der schon vor zehn Jahren Weltmeister wurde, laufen zusammen mit Borchmeier und Hornberger die Staffel. Der Hamburger Gerd Schön (20. 1. 12), der Mannheimer Karl Wedermann (14. 3. 11) und der Starsprinter Zeilernitz (1. 1. 1935 bekannt wurde, laufen die 200 Meter.

Klumpfuß führt die 400-Meter-Läufer an

Daß Rudolf Klumpfuß schon am 25. Juni 1905 geboren wurde, wie Borchmeier also bereits 31 Jahre alt ist, wird allgemein überraschen, denn Klumpfuß ist eigentlich erst im vorigen Jahre als starker 400-Meter-Läufer bekannt geworden und wurde deshalb vielfach als Nachwuchsläufer betrachtet. Adolf Meißner (25. 4. 10) ist fünf Jahre jünger; er war schon 1932 in Los Angeles, lief damals aber leider mit einer Beinverletzung. Der Dritte im Bunde, Hermann Wajezjak (3. 6. 12) fiel 1935 zum ersten Male auf, als er Dritter in der Deutschen Meisterschaft wurde. Sehr stark ist die Staffel besetzt. Aber hier hat die Jugend das Wort. Denn mit knapp 24 Jahren ist Helmuth Hamann (31. 8. 12) der Älteste der Vier, fast ein Jahr älter sogar als der schon länger bekannte Harry C. Vogt (15. 6. 13), der bereits mit zwanzig Jahren Deutscher Meister wurde und zur Zeit mit seiner medizinischen Doktorarbeit beschäftigt ist. Den gleichen Jahrgang vertreten noch Rudolf Harbig (8. 11. 13) und Veitmann von Zillman (9. 11. 13), der genau einen Tag später als Harbig das Licht der Welt erblickte. Seine sportliche Laufbahn erlebte er in Deutschland in den letzten Jahren und wurde im vorigen Jahre fünfte in den Meisterschaften. Vom Anfänger entwickelte er sich durch vier, fünf Starts innerhalb weniger Wochen zum Olympiakämpfer.

Vom „Unbekannten“ zum Olympiakämpfer

Rudolf Harbig geht, bevor er die Staffel läuft, durch die 800 Meter. Er ist einer der „Unbekannten Sportleute“, die im Jahre 1934 überall in Deutschland gesucht wurden. Zwar war er vorher schon lange und kurze Strecken gelaufen, aber die 800 Meter lief er zum ersten Male an jenem Tage der großen Suche nach den unentdeckten Olympiakämpfern, und so wurde er gefunden. Wolfgang Desselner (18. 8. 11) war dagegen schon Subzenten-Weltmeister, als von Harbig noch keine Zeitung sprach. Der Älteste unserer drei 800-Meter-Läufer ist Ewald Martens (24. 9. 03), Mitglied des berühmten Wittenberger ATB, ein kaufmännischer Angehender, der nicht nur seinen Beruf voll ausfüllt, hart trainiert und darauf viel Zeit verwenden muß, sondern auch noch Musik findet, die Knabenabteilung seines Vereins zu leiten.

Je älter, desto besser, scheint Friedrich Schauburg aus Oberhausen zu werden, von Beruf Polier-Überwachungsmeister. Er kommt von der langen Strecke und gewann 1926 als Mitglied der damaligen DT seine erste 5000-Meter-Meisterschaft. Nach dem Spring war er der zweite deutsche Langstreckler, der die 5000 Meter unter 15 Minuten lief. Zeit 1934 ist er zur Mittelstrecke übergegangen, 3:53,4 seine Bestzeit. Und da er am 30. 12. 1905 geboren wurde, ist er nun schon 30 Jahre alt. Aus der guten Wittenberger Schule kommt Werner Böttcher (4. 9. 09), Deutschlands zweiter Vertreter für die 1500 Meter, ein Käufer, der sich seine fortschrittliche Laufbahn durch schweres Training erarbeitet hat. Im Gegensatz zu ihm erfolgte die Entwicklung von Harry Mehlhose (15. 1. 14), einem der jüngsten deutschen Olympiakämpfer, in fast amerikanischem Tempo. Nach einigen Versuchen auf der langen Strecke wurde er erst in diesem Jahre ein Mittelstreckler von Format, der mit jedem Rennen eine bessere Zeit und bei den Meisterschaften zum ersten Male weit unter vier Minuten lief. Bewundernswert seine Energie im Spurt.

Die Langstreckler

Mar Spring (20. 8. 08) ist allgemein bekannt und der beste Langstreckler, den Deutschland bisher besessen hat. Mit ihm laufen seine Klubkamerad Karl Heinz Weder (19. 6. 12) und Edmund Stabler (10. 10. 08) die 5000 Meter bei den Olympischen Spielen. Überraschend jung für einen Langstreckler ist Walter Schröder (10. 4. 13), der zusammen mit Mar Gebhardt (27. 2. 04), einem der Ältesten und zugleich dem kleinsten deutschen Olympiakämpfer, und dem zähen, kampfmühtigen Josef Siegers (15. 10. 07), der ein Berliner aus Köln ist, die 10 000 Meter läuft. Zwei unserer drei Marathonläufer sind Lauf. Zwei unserer drei Marathonläufer sind Lauf. Zwei unserer drei Marathonläufer sind Lauf.

Jahre jünger ist Paul de Bruyn (7. 10. 07), der schon in Los Angeles für Deutschland startete, ohne aber erfolgreich zu sein.

Die beiden besten deutschen Geher trennen altersmäßig zehn Jahre voneinander, leistungsmäßig nur wenige Meter. Fritz Weisner (27. 11. 11) vertritt die jüngere Generation, Friedrich Preiß (29. 3. 01) die ältere. Er ist mit 35 Jahren der überhaupt Älteste der deutschen Olympia-Leichtathleten.

Die Hürdenläufer

Der körperlich größte unter seinen Kameraden ist Erwin Wegner mit dem Gardemaß von 1,91 Meter, dabei aber nur einem Gewicht von 80 Kilogramm. Die Länge der Beine macht den guten Hürdenläufer, und wenn auch Willi Belscher gegen ihn klein wirkt, so ist er doch immerhin 1,81 Meter groß. Belscher ist der Ältere von beiden, ein Kämpfer schon in Los Angeles, wo er sogar im Endlauf stand, was eine ausgezeichnete Leistung war. Jetzt ist Belscher schon nahe an der Grenze, die den Athleten zum Alten Herrn stempelt, er ist am 1. 8. 06 geboren, feiert also seinen Geburtstag gerade am Eröffnungstag der Olympischen Spiele. Erwin Wegner (5. 4. 03) ist ein sehr befähigter Hürdenläufer, der zuletzt aber leider nicht in bester Form war. Fritz Kottbrock (30. 7. 10) war der erste deutsche 400-Meter-Hürdenläufer, der internationales Format besaß. Inzwischen ist er zwar von Hans Schaele (18. 12. 08) übertriften worden, aber wie vor vier Jahren in Los Angeles steht er nun wieder gemeinsam mit Schaele und Willi Kärten (4. 4. 08) in der deutschen Olympia-Mannschaft. Willi Schönbach (13. 11. 10), Hans Heinz Raff-Oberhausen (30. 10. 11) und Alfred Domper-Zuttgart (23. 12. 14) sind die drei Hürdenstärker, die Deutschland zu den Olympischen Spielen stellt.

Die schweren Männer

finden wir unter den Werfern, wobei das Refordgewicht in besserer Eintracht von Bernhard Greulich (4. 12. 02) und Hans Wollke (18. 2. 11) mit je 202 Pfund gehalten wird. Greulich ist einer der interessantesten Teilnehmer am Hammerwerfen, denn er begann erst in diesem Jahre und entwickelte sich in einer Saison von etwa 30 Meter bis über 50 Meter. Mit 1,90 Meter Körpergröße bleibt er nur um einen Zentimeter hinter Erwin Wegner zurück. Auch der beste deutsche Hammerwerfer, der Hamburger Karl Hein (20. 3. 10), hat eine verhältnismäßig schnelle Entwicklung gehabt, wie schließlich auch Erwin Blaff (20. 3. 10). Außer Hans Wollke, der durch die Gleichmäßigkeit seiner Leistungen selbst den durch seine Größe, Schwere und seinen Weltrekorde berühmten Amerikaner Torrance übertrifft, stoßen Hans Heinz Sievert (1. 12. 09) und Gerh. Stöck für Deutschland die Äugel.

Pechvogel Sievert

Sievert ist der Unglücklichste unter allen Olympiakämpfern der Welt. Denn eine dünne Krankheit zur unrichtigen Zeit verhinert ihn, am Jehnkampf teilzunehmen, der sein eigentliches Feld ist, und in dem er für die Großartigkeit seines Könnens die Goldmedaille verdient hätte wie kein anderer. 1932 in Los Angeles verlor er sich beim Stabhochsprung und fiel zurück. 1936 startete er nur im Stugelstoß; das ist die Tragik eines Athleten, der zwischen zwei Olympiaden Weltbestler war. — Gerhard Stöck (28. 7. 11) nimmt außerdem am Speerwerfen und am Jehnkampf teil. Im Speerwerfen gemeinsam mit Gottfried Weimann (16. 9. 07), der 1932 wenige Minuten den Olympischen Rekord hielt und sich inzwischen wieder um einige Meter verbessert hat, und mit Fritz Gerdes (12. 12. 10) im Jehnkampf zusammen mit Erwin Huber (5. 4. 07) und Helmuth Bonnet (17. 7. 10).

Hilfbrecht der Jüngste

Mit seinen 21 Jahren ist der Olympische Gerhard Hilbrecht (2. 4. 15) der jüngste deutsche Olympiakämpfer.



Hoch unglaubliche Hochsprungleistungen
Der amerikanische Springer Johnson erzielte im Hochsprung die fast unglaubliche Höhe von 2,07 Meter. Die deutsche Weitsprung stellte Weitschönlein, der bisher 1,99 Meter erreichte. (Zweier-Bilderblock-W)

Er ist einer der drei Diskuswerfer, und zwar derjenige mit der größten Zukunft. Willi Schröder (7. 3. 12) ist noch entwicklungsfähig, hat aber seine Weltrekorde nicht mehr erreicht. Oberleitnant Hans Kriß (9. 8. 11) trat ursprünglich als Jehnkämpfer hervor, damals war er noch Schüler, hat sich inzwischen aber auf das Diskuswerfen spezialisiert.

Studenten und Soldaten

Der Leipziger Student Luß Long (27. 4. 13) hält im Weitsprung den Europarekord. Er ist noch jung und entwicklungsfähig. Soldaten sind Wilhelm Leichum und Arthur Baumle (4. 9. 06). Leipziger Student ist auch Heinz Böller (25. 7. 13), der als erster deutscher Dreispringer über 15 Meter kam. Der Soldat Erich Jock (17. 2. 13) war der Zweite.

Die drei Hochspringer differieren im Alter um je ein Jahr, in der Größe um je einen Zentimeter. Solch eigenartiger Zufall ist interessant. Hans Martens ist am 30. 10. 11, Gustav Weinkösch am 17. 12. 12, und Günther Gehmert am 9. 12. 13 geboren. Weinkösch ist 1,87, Gehmert 1,88 und Martens 1,89 groß. Fehte nur noch, daß auch im Gewicht die eins eine Rolle spielen würde; aber hier macht Gehmert mit 172 Pfund leider einen Strich durch die Rechnung, die bei Weinkösch mit 158 und bei Martens mit 159 Pfund ausgehen würde.

Der zweitälteste der deutschen Olympia-Leichtathleten ist der Stabhochspringer Julius Müller (10. 3. 1903) aus dem appetitanregenden Cerdien Auchen bei Stuttgart. Er erreichte seine besten Leistungen erst, als er die Dreihübe überschritten hatte. Der zweite deutsche Stabhochspringer Siegfried Schulz ist am 2. Juli 1910 geboren. Eigenartig ist, daß fast alle deutschen Springer entweder Studenten oder Angehörige der Wehrmacht sind.

Es bleibt alles beim Alten . . .

Keine neue Fußball-Klasseneinteilung im Gau Niederrhein

Wir haben bereits im Laufe der letzten Woche eine Meldung des „N“ übernommen, wonach in diesem Jahr von einer Neueinteilung der Fußballklassen abgesehen werden soll. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung stand aber noch aus. Wie uns Kreisführer Ernst Krüger, Oldenburg, nun mitteilt, liegt auf eine diesbezügliche Nachfrage beim Gauamt in Braunschweig die Antwort vor. Seitens des Gauamtes wird mitgeteilt, daß für das kommende Spieljahr 1936/37

keine Neueinteilung der Fußballklassen vorgenommen wird.

Auf die Gründe und die Schwierigkeiten die zu diesem Entschluß führten, haben wir ebenfalls schon hingewiesen. Es bleibt somit alles beim Alten, wenigstens was die Klasseneinteilung (Gauliga, Bezirksliga, 1. Kreisliga Oldenburg-Schriesland) anbetrifft und demzufolge hat sich auch das Schicksal der Absteigekandidaten endgültig entschieden, die noch die Hoffnung haben durften, bei einer Neueinteilung vor dem Abstieg bewahrt zu bleiben.

Erstmals in der am 16. August wieder beginnenden Spielzeit umfaßt die Gauliga Niederrheins, wie die übrigen Staffeln im Reich, nur zehn Vereine. Absteigen müssen VfB Komet Bremen, 06 Hildesheim und VfB Osabrück. Aufsteigen werden der FC 05 Göttingen und der FC 05 Wilhelmshagen. Es ergibt sich also folgende Zusammenfassung:

Werder-Werder, Gaumeister 1935-36, 96 Hannover, Arminia-Hannover, Eintracht-Braunschweig, VfB Peine, 1911 Algersmissen, Borussia-Harburg, VfB Harburg, FC 05 Wilhelmshagen und FC 05 Göttingen.

Ein hartes Aufgebot stellen in der kommenden Saison Harburg mit drei Vereinen, dem Hannover mit zwei Mannschaften am nächsten kommt. — Die Pflichtspiele beginnen

am 13. September d. J. und werden wieder in einer Doppelrunde ausgetragen.

Wir in Oldenburg interessieren uns vor allem für die nächstfolgenden Klassen, für die Bezirksliga, die wiederum in sieben Staffeln unterteilt wird, und für die 1. Kreisliga, also für die Staffel Oldenburg-Schriesland.

Der Bezirksliga Staffel Nord (Bremen-Oldenburg-Schriesland) werden folgende Mannschaften angehören:

VfB Oldenburg, VfL Oldenburg, Sportfreunde Oldenburg, Komet-Bremen, Bremer SpV, Sportfreunde Bremen, VfB Bremen, Blauweiß-Grödelingen, ASV Blumenthal, Sparta-Bremerhaven, VfB Wolmershausen, SuS Delmenhorst und Germania-Ver.

Absteigen müssen demzufolge der VfB Stern Emden, der VfB Rege und der TB Brema Bremen, die den einzelnen Staffeln der 1. Kreisliga zugeteilt werden. Aufgestuft wird diese Liste von den Aufsteigemeistern VfL Oldenburg und ASV Blumenthal und dem ehemaligen Gauligaverein Komet Bremen.

In dieser Klasse stehen uns somit vor allem in Oldenburg eine stattliche Zahl von interessanten Spielen bevor, wozu neben den Lokalkämpfen VfB-SpV-Sportfreunde vor allem die Begegnungen mit den sehr spielkräftigen Bremer Mannschaften beitragen werden.

Aus der 1. Kreisliga Oldenburg-Schriesland scheiden außer dem Kreismeister VfL 94 Oldenburg die nach Abschluß der Pflichtspiele am Tabellenende stehenden Vereine VfB Wilhelmshagen und Frisia Loga aus. Dafür steigen die drei Staffelmehster der 2. Kreisliga Oldenburg-Schriesland auf. Es sind dies der SpV Zwischenahn, TuSp Adler Nürtingen und der Endeener TB. Weiter wird die Klasse durch den VfB Stern Emden

berhört, so daß sich gegenüber dem letzten Jahre (11) die Zahl der Vereine auf zwölf Teilnehmer erhöht. Im einzelnen sind dies:

Victoria Oldenburg, TuS 76 Oldenburg, VfL Nürtingen, Adler Nürtingen, Arisa Wilhelmshaven, Wilhelmshavener SV, Stern Embsen, TuS Embsen, Embsener TB, SpV Aurich, SpVgg Westhanderfeln und SpV Zwischelnahn.

Unsere beiden Oldenburger Vertreter müssen zweifellos mit besonderen Leistungen aufwarten, wenn sie sich in dieser piepharten Staffel führend behaupten wollen. Ganz abgesehen davon, daß auch der finanzielle Ertrag gegenüber dem letzten Jahre, bedingt durch den Aufstieg des VfL 94, erheblich zurückgehen wird, bzw. die Ausgaben durch höhere

Reisekosten in den kommenden Pflichtspielen (nach Embsen dreimal, nach Wilhelmshaven viermal) beträchtlich verteuert werden.

Während TuS Delmenhorst der Bezirksliga-Staffel Nord zugewiesen wird, dürfen die zur 1. Kreisklasse gehörenden Vereine Delmenhorster SV und Roland Delmenhorst wieder ihrer letztjährigen Staffel, der 1. Bremer Kreisliga, zugeordnet werden, trotzdem Delmenhorst gebietsmäßig unserem Kreisgebiet gehört. Allein aus finanziellen Gründen ist jeder entgegenlaufende Beschluß für die Delmenhorster nahezu untragbar.

Diese Zusammenstellungen haben wir nach den vorläufig vorliegenden amtlichen Mitteilungen aufgestellt. Es ist nicht anzunehmen, daß noch wesentliche Änderungen erfolgen.

eine zweiwöchige Frist vergeben müsse, brachte dabei aber zum Ausdruck, daß die Kommission keinen anderen Vorer als Titularwörter auf die Sommerwettkampfwettkampfstoffe zulasse als Max Schmeling, der allein das Recht auf die Herausforderung des jetzigen Weltmeisters J. J. Braddock habe.

Allelei von überall

Die Ankunft der „Manhattan“ in Hamburg ist für Freitag angekündigt. Zur Begrüßung der amerikanischen Olympia-Mannschaft ist eine Feier im Hamburger Rathaus durch den Senat in Gegenwart des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Walley-Katour, vorgesehen. Von der Panisfabrik aus werden die Amerikaner in zwei Sonderzügen nach Berlin weiterfahren.

Olympia-Flüge an Bord der „Bremen“

Ein Ausflugsflug von Bord der heute in Bremerhaven einlaufenden „Bremen“ meldet, daß sich die Original-Olympia-Flüge an Bord des Dampfers befinden und von Oberst Gard überbracht wird.

Amerikas Olympiapflichter

Werden sich nach den Spielen noch einige Zeit in Deutschland aufhalten. Acht Schwimmer und eine Schwimmerin machen eine Rundreise durch Deutschland, 49 Leichtathleten bestreiten am 15. August einen Länderkampf England-USA in London und 25 amerikanische Leichtathleten betreiben sich am 28. August in Paris an einem Dreikampftage Japan-USA-Frankreich, 15 Schwimmer unternehmen eine Weltreise, während neun Schwimmer nach Skandinavien fahren sollen.

Die Olympia-Kernmannschaft der Kanuten

ist in Garzleshofen in der Nähe des Regattaplages am Langen See zusammengekommen worden. In einzelnen Bootkategorien sind noch einige Ausschreibungswettrennen erforderlich, die am Donnerstag auf der 10-Stömer-Strecke vom Seeblick aus im Zweier-Kajak und Halbboot-Einer durchgeführt werden.

Für das Olympische Handballturnier

wurden jetzt vom Internationalen Handball-Verband folgende Schiedsrichter bestimmt: Max Hermann-Hannover, Adolf Müller-Wiesbaden, Hans Schwintzky-Potsdam, Helmuth Zimmer-Hamburg, Rudolf und Schwab (beide Wien), Utrecht (Aarau) und Zah (Wuppertal).

Das 5. Welt-Keglerturnier

hat am Dienstag in Berlin mit den Kämpfen um die Deutschen Meisterschaften begonnen. Meißner auf Holbe wurde Vizemeister. Im Dreier-Kampftage holt sich Kosschid-Berlin den Titel und auf der internationalen Bahn wurde Hartmann-Frankfurt a. M. Meister. Engelmann-Meerane liege auf Vierter. Im Dreier-Kampftage holt sich „Kru“ Frankfurt in Front und in der Frauenmeisterschaft liege Frau Karms-Sambrugg. In den Klubkämpfen auf der Scherenbahn liege „Jupiter“ Hannover, auf der Wohlenbahn KZ 1924 Hannover und auf der Aphalibahn „Sturmflut“ Kassel.

Hauptmann Großkreutz

der bekannte mecklenburgische Turnierreiter, ist im Güstrower Kranfenshaus seinen letzten Kämpfen erlegen. Er war auf der Fahrt von Güstrow nach Rostock mit seinem Sportwagen schwer verunglückt.

43 Nationen

entfenden 4000 Arbeiter zum Weltkongress für Freizeiten und Erholung vom 23. bis 30. Juli nach Hamburg.

Die Olymp'a-Fadel nach

Vollständig programmgemäß ist der Olympische Fadel-Lauf bisher vor sich gegangen. Ueber Athen und Theben, und von allen Kirchen die Glocken läuteten und die Bewohner vollständig an der Straße Spalten fanden, ist die Fadel bereits nach Lebadia gelangt und befindet sich weiter auf dem Wege nach Delphi. Viele Dörfer und Städte muß dieses olympische Symbol noch passieren, bis der Läufer am 31. Juli bei Hellendorf vormittags auf deutsches Gebiet gelangt, wo der Lauf aus Anlaß einer besonderen Feierlichkeit auf eine halbe Stunde unterbrochen wird.

Leni Niesensfahl hat auf der Fahrt bis Athen eine Um-menge von Filmaufnahmen gemacht, und auch für die Fahrt nach Delphi sind schon weitere technische Vorbereitungen getroffen worden, die für den Film von diesem historischen Lauf von größter Bedeutung sind.

Delphi ist erreicht!

Die gesamte Einwohnerschaft der kleinen Barnassos-Stadt Arachova scheint schon seit Stunden auf der schmalen Hauptstraße zu weilen, um das Eintreffen der olympischen Fadel zu erwarten. Beim Eintreffen der deutschen Automobile des Begleitkommandos hört man immer wieder hell Hilar rufen. Endlich erscheint der Läufer, um die Fadel an einen Landsmann weiter zu reichen, der die Nationaltracht der Hellenen, die Himation trägt. Zwischen Arachova und Delphi wird die Fadel stets zwischen Läufern gewechselt, die mit der Himation befestigt sind. Die Himation ist ein kurzer Kaltenrod, der vom Gürtel bis zu den Knien reicht.

Vor den Toren Delphis haben bereits die Schulen und Verbände Aufstellung genommen. Der Läufer begibt sich bis zur Kathedrale Quelle und von dort hinauf zu dem auf der Höhe gelegenen antiken Stadion, wo der Altar ausgerichtet ist, auf dem durch die Fadel das Olympische Feuer entzündet wird. In dieser wildromantischen Umgebung, unterhalb der mächtigen Pyhadradien, spielt sich eine Zeremonie ab, die ihren Eindruck auf alle Teilnehmer nicht verfehlen kann.

Bei der Feier im Stadion zu Delphi hielt Professor Pitabeldehus, der aus Anlaß des Fadelstafellaufes dem Reichsportführer eine antike Rede zugeeignet hat, in deutscher Sprache einen Vortrag über die Bedeutung der Olympischen Spiele, des Fadelstafellaufes und des Anlaufes des neuen Deutschlands an dem Zustandekommen dieses Ereignisses.

Im Stadion ereignet sich ein unvorhergesehener, aber spähbarer Zwischenfall: Der mit der Himation befestigte Läufer fordert Leni Niesensfahl, die hier mit den Aufnahmen zu dem Film über den Fadelstafellauf beschäftigt ist, zum griechischen Nationaltan auf. Leni Niesensfahl willigt gern ein und wird nach Beendigung des Tanzes von dem im Stadion zu Delphi versammelten Menge auf die Schultern gehoben und unter großem Beifall ein Stückchen neben dem Läufer her getragen.

Das Olympische Hohen-Turnier

Neue Gruppeneinteilung

Nach den Absagen von Jugoslawien und der Tschekoslowakei ist die Gruppeneinteilung für das Olympische Hohen-Turnier nochmals geändert worden. Die teilnehmenden Nationen sind nun zwölf Nationen (innehmbar in folgenden drei Gruppen):

- Gruppe A: Indien, Japan, Ungarn und USA.
- Gruppe B: Deutschland, Dänemark, Spanien, Afghanistan.
- Gruppe C: Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz.

Die Gruppen A und B stellen je den Sieger für die weiteren Spiele, während die Gruppe C die beiden besten Mannschaften in die Vorabschrunde bringt. Deutschlands erster Gegner ist am 6. August Afghanistan, am 8. wird gegen Dänemark und am 10. August gegen Spanien gekämpft. Nachstehend der genaue Spielplan:

- 4. August: Holland-Belgien; Frankreich-Schweiz.
- 5. August: Indien-Ungarn; Japan-USA.
- 6. August: Deutschland-Afghanistan; Spanien-Dänemark; Holland-Schweiz.
- 7. August: Indien-USA; Japan-Ungarn; Frankreich-Belgien.
- 8. August: Deutschland-Dänemark; Spanien-Afghanistan.
- 9. August: Indien-Japan; Ungarn-USA; Holland-Frankreich.
- 10. August: Deutschland-Spanien; Afghanistan-Dänemark; Belgien-Schweiz.
- 12. August: Vorabschrunde. Sieger aus Gruppe A gegen den Zweiten der Gruppe C und Sieger aus Gruppe B gegen Sieger aus Gruppe C.
- 13. August: Trostrunde (4 Spiele).
- 14. August: Endrunde, sowie Spiel um den dritten Platz. Als Kampffelder stehen die Hohenplätze auf dem Reichsportfeld zur Verfügung. Der Internationale Hohen-Verband regelt noch die Platzfrage und bestimmt die anzuführenden Schiedsrichter.

Nelordnungen auf dem Nürburgring

Bernd Hofemeier fährt phantastische Zeiten Großer Betrieb herrschte bereits am Mittwoch auf dem Nürburgring. Die Auto-Union hatte den Ring für einige Stunden sperren lassen, um Proberunden zum Großen Preis von Deutschland am kommenden Sonntag zu fahren. Während der Fahrzeuge der Mercedes-Werke das Forthaus bezogen, ist Alfa Romeo mit den vier Maschinen auch in der Eifel angekommen. Am Donnerstag werden alle Wagen trainieren.

Als die Auto-Union die ersten Kunden fahren ließ, regnete es noch etwas. Als der Regen aufgehört hatte, erlebten die erkrankten Fadeln und Zuschauer dann von Bernd Hofemeier fast ungläubliche Rundengeschwindigkeiten. Hofemeier fuhr eine Startrunde in 10:32 Minuten für die 22,8 Kilometer lange Strecke, eine Zeit, die bisher noch von keinem Rennfahrer auf dem Ring erreicht wurde. Die späteren Rundenzzeiten Hofemeiers waren 10:24, 10:21, 10:14, 10:12, und zum Schluß jagte der junge Ghemann in 10:08

Minuten um die Strecke, also mit dem phantastischen Stundenmittel von 133 Kilometern. Auch Ems, der während der Rennpause eifrig Golf spielte, erreichte auf den ersten Anlauf 10:29 Minuten, was auch noch unter dem Nürburgring ist. Man darf schon gespannt sein, was Mercedes-Benz und Alfa Romeo am Donnerstag beim ersten offiziellen Training, bei dem sie natürlich nicht fehlen werden, herausbringen.

Das größte Ereignis des Rennsports

12 Starter im „Braunen Band“

Nur wenige Tage vor dem Beginn der Olympischen Spiele steigt in München am kommenden Sonntag das größte Ereignis des deutschen Rennsports. Auf der Bahn in Memingen im Kampf um das „Braune Band von Deutschland“ ein Duzend Pferde über 2400 Meter. Die deutsche Spitzenklasse ist vollständig vertreten. Sturmvogel und Herde, die Derbyieger der beiden letzten Jahre, treffen zum ersten Male zusammen und zu ihnen gesellt sich mit Corrida das beste ältere Pferd Frankreichs. Die Stute wird Sturmvogel faun schlagen können, aber der Salen-berbauer hat noch nicht gewonnen, denn in Herde erwacht ihm eine zweite Gegnerin, von der man eine große Leistung erwartet. Die Starterliste zeigt bisher folgendes Bild:

- Gefür Schenderhan Sturmvogel 4 H 61 1/2 B. Printen.
- M. Bouffac Corrida 4 S 60 C. Elliot.
- Gefür Erlenhof Herde 3 S 52 C. Großsch.
- Gefür Erlenhof Gaudos 4 S 58 1/2 D. Yacina.
- A. u. C. v. Weinberg Anfonias 4 S 58 1/2 J. Starofia.
- Stall Nemo Goldtaler 4 S 58 1/2 C. Schmidt.
- A. Daniel Contessina 4 S 57 S. Jehmisch.
- P. Mühlens Bahnfried 4 S 51 1/2 J. Nassenberger.
- P. Mühlens Seine Hebet 3 S 51 1/2 C.
- Graf C. A. Wuthenan Gamont 3 S 51 1/2 C. Eugenin.
- Ehr. Weber Kamalibina 3 S 50 X.
- Hauptgestüt Stadig Abendstimmung 3 S 50 N. Schmidt.

Um die Vop-Weltmeisterschaft

Nur Max Schmeling als Herausforderer anerkannt

Ueber den kommenden Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und J. J. Braddock wurde vor der New Yorker Kommission verhandelt. Joe Gould als Interessensvertreter Braddocks nahm die Herausforderung Schmeling, die der deutsche Erweltmeister telegraphisch überbittet hatte, an, und Mike Jacobs hinterlegte dafür 5000 Dollar Garantie für den Kampf. Der Vorsitzende der New Yorker Kommission wies darauf hin, daß bis zur Eintragung, des Kampfes, als Weltmeister noch

Gau-Bergturnfest auf den Budebergen

Turnerische Großveranstaltung im Gau Niedersachsen

Gleich nach den Olympischen Spielen, am 22. und 23. August, hält das Gauadamt Turnen im DVL sein Bergturnfest und Jahr-Erinnerungs-Turnen auf den Budebergen bei Obernkirchen. Die Ausschreibungen sind bereits ergangen und sehen außer Mehr- und Einzelskämpfen so befreiten die Turner der Oberstufe einen Vierkampfs in 100 Meter, Weisprung (15,6 bis 11,6 Sek.), Weisprung (3,40 bis 6,40 Meter), Angelstoßen (5,50 bis 11,50 Meter), Hochsprung (1,15 bis 1,65 Meter). 56 Punkte berechnen zum Sieg. Die Unterstufe hat einen Fünfkampf zu bewältigen in 100 Meter, Weisprung, Angelstoßen, Gewichtstößen (37 1/2 Kilogramm), und eines Grätsche über das aufgestellte Pferd. Die älteren Jahrgänge (1897 bis 1904) befreiten einen Vierkampf in 75 Meter, Weisprung, Angelstoßen, Gewichtstößen, während die Jahrgänge 1892 bis 1896 ein Dreikampf in 50 Meter, Weisprung und Angelstoßen vorgesehen ist. Aber auch die noch älteren kommen zu Wort. Die Jahrgänge 1891 und früher befreiten ihren Kampf in 50-Meter-Lauf, Angelstoßen und Weisprung. Auch mit der Jugend wird gerechnet, die in zwei Jahrgangsklassen ihren Dreikampf erleben werden. Turnerinnen und Jugendturnerinnen haben einen Dreikampf in 100 Meter, Weisprung, Angelstoßen, bzw. 75 Meter, Weisprung und Vorkampftour zu bewältigen.

An Vereinskampftagen findet eine Olympische Staffel, Lauziehen, 3000-Meter-Baldbau und ein Dreikampf (Weisprung, Angelstoßen, 4mal-100-Meter-Staffel) mit vier Mann starker Mannschaft, von denen die Leistungen der drei besten gemessen werden. Die Jugend hat Meuzielwettkämpfe in zwei Abarten zu befreiten. Der Baldbau über 3000 Meter ist auch als Einzelskampf vorgesehen. Die Wettkämpfe sind offen für den Gau 8 Niedersachsen und für die Grenzvereine des Gau 9. Die Wettkampfbestimmungen des Nachkommens Turnen im DVL sind maßgebend. Die Meldungen haben bis zum 10. August an den Geschäftsführer des Bergturnfestes, Frh. W. I. K. N. Hannover-Verden, Davenstedter Straße 54, zu geschehen unter Einbindung der vorgeschriebenen Kenngebühren. Bei der Befreiheit der vollständigen Bergturnfestes ist mit einem Massenangebot aus allen Kreisen der Turner und Sportler zu rechnen.

Sommerfest des Nadorster Turnvereins

Kaum ist die schön verlaufene Abendfeier mit der Uebergabe der Fahne des DVL bei großer Beteiligung der Driemelwobner und reger Anteilnahme der befreundeten Vereine verflungen, rüft der rührige Nadorster Turnverein zu seinem Sommerfest. Der Niedersachsengaumeister-schaften und den Sommerfesten am 26. August wegen

mühte das Sommerfest verlegt werden und findet nun am Sonntag, dem 2. August, auf dem Turnplatz neben der Halle statt. Wie alljährlich sind Faustballrunden und Wettkämpfe und verschiedene Staffeln vorgesehen. Ein Teil der Vereine hat bereits gemeldet, andere stehen noch aus, so daß in der Faustball-Kreisstaffel 2, 3, in der Jugendstaffel und den Spielen der Frauen u. a. die Vereine SVV Ohmstedt, Merxenborn, Haarenten, Glück auf, SVV, SpV Dweelbale, Wahnbe mit dem KZV um die Plaketten kämpfen werden. Die Hauptstaffel des Tages ist die gemischte Staffel über 2000 Meter, die der SVV Ohmstedt zu verteidigen hat. Die Einteilung beträgt 1000 Meter Männer, 100 Meter Frauen, 200, 400 Meter Männer, 100 Meter Frauen, 100, 100 Meter Männer. Wie im Vorjahr, wird es auch diesmal einen heißen Kampf hierin geben. Aber auch die Schwedenstaffel, die 4mal 100 Meter der Männer, 4mal 100 Meter Jugend und 4mal 75 Meter Frauen haben eine gute Weisung gefunden. Die Sport- und Spielkarte zu verkaufen und zu verkaufen für gute Abmeldung der Kämpfe. Die Siegerverleihung ist abends auf dem Ball bei Hennings im „Nadorster Hof“.

Heute abend im Strandbad

Oldenburger Schwimmverein-Wassersport, der Jadediät Im Strandbad empfangen DSV's Wasserballer heute abend um 8 Uhr die erste Wasserballmannschaft des Boller-sportvereins der Jadediät zu einem Gesellschaftsspiel. Im vorigen Monat konnten die Hiesigen die erlageladewädigen Jadediät überlegen mit 8:4 schlagen, aber am letzten Sonntag mußten die Wan-rotten abermals die Erfahrung machen, daß die Jadediät in ihrem heimischen Wasser schwer zu schlagen sind. Mit 2:1 mußte die allerdings ohne Viernann und Kimmeler angetrachte DSV-Ziegen die Segel streichen. Heute abend wollen die Pfänkhmannen diese Niederlage wieder wettmachen. Die Hiesigen treten mit voller Mannschaft an. Es wird einen spannenden Kampf geben, der vielleicht erst mit dem Schlußpfiff entschieden wird.



Heute, Donnerstag: Leichtathletik und Reichsportplatz bei Haarenten. Bei un-günstigem Wetter in der Margaretenhufe. Reiten (gesch. Kuris) von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reit-halle, Bröderstraße. Schwimmen für Schüler von 17.00 bis 18.00 Uhr in der Cf-fentlichen Badeanstalt, Funtestraße.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 23. Juli 1936

Die Hundstage

Am 23. Juli nehmen die Hundstage ihren Anfang. Sie folgen, nach alter Volksmeinung, die heißeste Zeit des Jahres bringen, in der die Hitze bleichen und die Körner hart und golden werden. Sie dauern volle vier Wochen und gehen erst am 23. August zu Ende. Da in dieser Zeit der Großteil der Erntearbeiten erledigt wird, ist die Bitterung dieser Zeit von nicht geringem Einfluß auf den Segen oder Unlegen des Jahres.

Salzengelüster empfängt die Hundstage, Sicheltrauben und Senfensfang begleiten sie, und der tiefe Drummet der Dreschmaschinen singt ihnen den Abschiedsang. Arbeitstage voller Plage sind sie, Ernteszeit, reiche Zeit, Segenszeit.

Wie die Hundstage eingehen, So gehen sie aus.

Hundstag' klar — Gutes Jahr.

Hundstage frisch und heiter, Bedeuten saubere Zeiten.

Was die Hundstage eichen, Muß die Traube büßen.

Hundstage heiß — Winter lange weiß.

Sind die Hundstage heiß, Kostet's den Bauer viel Schweiß; Aber nach aller Dingen Wird er im Trocknen sitzen.

Hundstage heiß und schwül, Braucht der Bauer häufig viel.

Hans Schlend

Landesleiter der Reichstheaterkammer

Der Präsident der Reichstheaterkammer hat den Generalintendanten Hans Schlend zum Landesleiter Oldenburg mit Wirkung vom 3. Juli dieses Jahres mit der Führung der Landesleitung der Reichstheaterkammer für den Bereich des Gau's Weser-Ems beauftragt.

Staatliche Schulaufsichtsbezirke

Auf Grund des § 14 des Schulgesetzes für den Landes- teil Oldenburg vom 1. August 1936 werden mit Wirkung vom 1. August 1936 bis auf weiteres folgende Bezirke für die staatliche Schulaufsicht über die Volksschulen gebildet:

1. Schulaufsichtsbezirk Stadt und Amt Oldenburg. Schulaufsichtsbeamter mit dem Sitz in Oldenburg ist der Schulrat Käster.
2. Schulaufsichtsbezirk Stadt Müritzen und Amt Friedland. Schulaufsichtsbeamter mit dem Sitz in Müritzen ist der Rektor Piefermann.
3. Schulaufsichtsbezirk Stadt Delmenhorst und Amt Wesermünde. Schulaufsichtsbeamter mit dem Sitz in Delmenhorst ist Schulrat Mentrup.
4. Schulaufsichtsbezirk Amt Ammerland. Schulaufsichtsbeamter mit dem Sitz in Oldenburg ist der Schulrat Dr. Herold.
5. Schulaufsichtsbezirk Amt Cloppenburg. Schulaufsichtsbeamter mit dem Sitz in Cloppenburg ist der Schulrat Hoffmann.
6. Schulaufsichtsbeamter mit dem Sitz in Verda ist der Hauptlehrer Korfhaage.

Dem Schulaufsichtsbeamten unterstehen sämtliche in seinem Bezirk vorhandenen öffentlichen und privaten Volksschulen. Die Schulaufsicht über den Religionsunterricht in den Volksschulen, die nicht einem Schulaufsichtsbeamten ihres Bekenntnisses unterstehen, wird durch die Sachbearbeiter des Ministeriums der Kirchen und Schulen für das evangelische und katholische Volksschulwesen wahrgenommen.

Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend

Der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer haben sich damit einverstanden erklärt, daß die über 17 Jahre alten Mädchen nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig wenigstens neun Monate Landarbeit geleistet haben.

Die Aufgaben der Landwirtschaft fordern den Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte. Staat und Partei sind bemüht, auch die deutschen Mädchen zur Hilfe in der Landwirtschaft heranzuziehen. Vor allem gilt es jetzt, die Einbringung der Ernte sicherzustellen. Mit Rücksicht auf die Verbringung der Ernte sicherzustellen. Mit Rücksicht auf die Verbringung der Ernte sicherzustellen. Mit Rücksicht auf die Verbringung der Ernte sicherzustellen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Das August-Programm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist erschienen!

In bedeutend vergrößertem Umfang ist nunmehr das August-Programm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für den Gau Weser-Ems erschienen. Gauleiter Carl Höber hat dem geschmackvoll ausgestatteten Heft ein Geleitwort gewidmet und es allen Volksgenossen und jeder Volksgenossin empfohlen. Eine eingehende Behandlung erfährt der Weltfremde, die sich nicht in einer Reise entschließen wollen, zur Beachtung empfohlen wird. Auch das Amt „Schönheit

Zweitage-Übung und Wivat des I. J.R 65 bei Wildeshäufen

Wildeshäufen, 22. Juli.

Als am Mittwochmorgen kurz nach 8.00 Uhr von der Abthorner Straße kommend Militärmusik erklang, da strömten alle Einwohner schnell von ihrer Arbeitsstätte, um dem Traditionsbataillon des Bremer Infanterie-Regiments unter Führung des Bataillonskommandeurs, Oberleutnant Herrlein, einen besonders herzlichen Empfang zu bereiten. Vor kurzem war das III. Bataillon Inf.-Regt. 16 aus Oldenburg auf dem Durchmarsch zum Winterlager für einen Tag in Wildeshäufen zu Gast, und wiewohl herzliches Einvernehmen hatte sich da schnell zwischen den Soldaten und den „Zivilisten“ gebildet. Und jetzt schon wieder ein ganzes Bataillon in den Mauern der alten Wittenhofsstadt, da schlugen die Herzen schneller und höher. Das I. Bataillon des Infanterie-Regiments 65 lehrte nach einer Übung nach seiner Garnison Delmenhorst zurück. Gestern früh waren sie aus ihrem Standort abmarschiert und erlebten im Laufe des Vormittags eine Einparade, die das Bataillon in Richtung Klein-Siefsted führte, wo eine mehrstündige Wivatspaß einlegte wurde. Von dort ging es weiter in Richtung Wildeshäufen, wo bei Gut Altona eine selbstdarstellende Wivat errichtet wurde. Die Infanteriekompanien lagen gut getarnt zu beiden Seiten des Fußgängerweges in Ahrmanns Führen, die berittenen Abteilungen hatten auf der Schweineweide von Ahrmann am Mühlendamm ihre Lagerplätze erhalten. Überall wurden Zelte, alle gut getarnt, und geschützte errichtet und bald entwickelte sich bei Gut Altona ein reiches Lagerleben, das nicht nur die teilnehmenden Soldaten begeisterte, sondern auch die „Alten“ fühlten sich mit ganzen Herzen zum schönen Wivat hingezogen, und alle Erinnerungen aus der früheren Militärszeit wurden wieder wach.

Doch auch die jüngeren Jahrgänge und die Allergüngsten, die demnächst noch Soldat werden wollen, und das jarte Gefächteil eilten in Scharen zum Wivat, wo das Soldatenleben eingehend genüßigt und studiert wurde. Doch auch die Zahl der Gäste aus Bremen und Delmenhorst, die teilhaben wollten an dem zweitägigen Ausmarsch ihrer Angehörigen, war sehr groß, so daß bei Gut Altona ein derartiges Leben und Treiben herrschte, wie es bisher kaum vorgekommen sein dürfte. Zur größten Freude traf dann gegen 5 Uhr noch die Musikkapelle des Bataillons ein, die im Garten von Gut Altona mit einem feinen Militärkonzert aufwartete. Aufschreien angetrieben und die praktischen Einübungen bis ins einzelne begutachtet, die Abendverpflegung wurde wieder aus der Feldküche gereicht, diesmal gab's keine Vorküchen wie am Mittag, sondern eine ebenso schmackhafte Tomatenuppe mit Rübchen. Gar zu schnell war der Nachmittags vergangen und viel zu früh wurde es für das einigartige Wivatleben dunkel, aber da wurde allen Teilnehmern ein besonders schöner Genuß ge-

boten. Spielmannszug und Musikkorps spielten den Großen Zapfenstreich derartig schön und mitreißend, wie ihn selbst altegediente Soldaten und die alten Krüger in einer derartig romantischen Landschaft wie nun einmal bei Gut Altona selten gehört haben. Dann wurde Ruhe befohlen, und auf dem Stroh in den Zelten gab es für einige Stunden Schlaf, um gefrückt die Nachtlagerung zu beginnen.

Eine Abteilung Wioniere hatte in der Nähe des HJ-Zeltlagers bei Döllingen Quartier bezogen, da sie den Auftrag erhalten hatten, bei der Wivata mehrere Brücken für das Gefecht zu schlagen. Eine leichte Kolonnenbrücke wurde für die Fahrzeuge und Gespanne errichtet und dazu noch mehrere Laufstige verschiedener Art, damit die geplante Übung schnell und reibungslos durchgeführt werden konnte.

Kurz vor 1 Uhr in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ertönte das Wecken. Schnell gab's noch eine Portion heißen Kaffee, dann begann auch schon der Abbruch und Abmarsch. Das ganze Bataillon nahm Aufstellung auf der Straße nach Bahndorf Döllingen und trotz der großen Dunkelheit vollzog sich der Auf- und Abmarsch sehr schnell. Zahlreiche Zivilistenbummler als „Zivilstrategen“ hatten sich auch schon eingeschoben und wollten dies für sie leitende Gefecht in allen Phasen miterleben. Der Marsch ging zunächst nach Bahndorf Döllingen, dann dem Dorf Döllingen zu, um bei der Gerichtsstätte bei Wiesenbad an den „Feind“ zu gehen. Von den Schlachtenbummlern wurde der kürzere Weg genommen, während andere sich direkt nach der Wivata begaben, um von hier Zeuge des Geschehens zu sein. Doch auf halbem Wege hörte man schon, daß die beiden feindlichen Parteien bereits aneinander geraten waren. Obgleich es schon leicht zu dämmern begann, konnte man leider nichts sehen, die ganze Gegend war in eine unübersichtliche „Brühe“, eine starken natürlichen Nebenebel getaucht. Selbst das Auffinden der Brückenwege war nicht ganz einfach. Trotzdem entwickelte sich das Gefecht weiter und die „rote Partei“ mußte vor dem überlegenen Gegner weichen.

Der Angriff wurde immer weiter vorgetragen, und nach ein paar Stunden — die Kampfhandlungen hatten kurz nach 1 Uhr zwischen den Vorposten begonnen — war die Straße Wildeshäufen — Hüntlosen erreicht, wo das Gefecht in die Breite ging. Erst als die Führer des Staatsfortes „Spalcher Sand“ nördlich der Abthorner Straße erreicht waren, ertönte das Signal „Das Ganze halt“.

Auf der Hüntlofer Straße gab es dann bei der Kleinen Wivata eine Rastpause zur Erholung und zum Empfang von Kaffee, während die Gespanne bis kurz vor Wildeshäufen vorgezogen und die Tiere hier abgeführt wurden. Mit Spielmannszug und Musikkorps wurde darauf in Wildeshäufen einmarschiert, und am Abend mußte das Bataillon wieder in seinem Standort sein.

der Arbeit“ hat mit einer Reihe von Bildern, sowie einem ansprechenden Text zur Ausgestaltung beigetragen. Überaus vielseitig und die Programme der Kreise anlässlich des Weltkongresses und der Reichswoche der NSD „Kraft durch Freude“ und vermittelt somit einen Einblick in die geplanten Veranstaltungen.

Das Heft ist zum Preise von 10 Pfennigen in allen Kreisbüchereien erhältlich. Eine Verlochung wertvoller Gewinne — u. a. eine Reisegepfenicht, Klein- und Harzfabri, Freizeiten für Veranstaltungen usw. — ist im Kaufpreis einbegriffen.

Fremdenverkehr in der Stadt Oldenburg

Monat Juni 1936

(Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt Oldenburg — In Klammern die Zahlen des Vormonats.)

Im Monat Juni übernachteten 264 (222) Fremde in der Stadt Oldenburg, und zwar 128 (174) in Hotels und Gasthöfen 124 (142) in sonstigen Heberbergungsstätten und 112 (84) in der Jugendherberge. Von den Fremden stammten 2308 (2150) aus Deutschland und 56 (52) aus dem Ausland, darunter 17 (17) aus den Niederlanden. Die Gesamtzahl der Übernachtungen betrug 4890 (6504).

* Reichsprüfungsausschuss für höhere bayerische Verwaltungsbeamte. In Ausführung des neuen Gesetzes über die Befähigung zum höheren bayerischen Verwaltungsdienst wird für die Nachrichtungen Hochbau, Wohnungswesen, Siedlungsweesen, Städtebau, Wasser-, Kultur- und Straßenbau, Maschinen- und Schiffbau der Reichswasserstraßenverwaltung, Eisenbahn- und Straßenbau, Maschinenbau und Heeresdienst am 1. Oktober ein Reichsprüfungsausschuss für höhere bayerische Verwaltungsbeamte mit dem Sitz in Berlin errichtet. Die bisherigen Länderprüfungsausschüsse führen die Prüfungen der Referenden, die sich bis zum 30. September zur Prüfung gemeldet haben, noch zu Ende. Die Aufsicht über das neue Reichsprüfungsausschuss ist der Reichsverkehrsminister aus. Die zur Zeit im Vorbereitungsdienst befindlichen Diplomingenieure erhalten, soweit sie bereits in das Beamtenverhältnis aus Übertritt übernommen sind, mit sofortiger Wirkung die Amtsbezeichnung Regierungsbaureferendar, Reichsbahnbaureferendar usw. Geleit erhalten die bei einer Reichs- oder Staatsverwaltung bereits im Beamtenverhältnis befindlichen Regierungsbaumeister die Amtsbezeichnung Regierungsbaureferendar. Geleit erhalten, die sich nicht in einer beamteten Stellung befinden, können sich unter Beibehaltung ihrer bisherigen Berufsbezeichnung fortan als Bauassessor bezeichnen.

* Fachschulen während der Olympischen Spiele. Um den vielfach geäußerten Wünschen von Studierenden und Lehrern der Fachschulen entgegenzukommen, hat sich der

Reichserziehungsminister damit einverstanden erklärt, daß für die Zeit der Olympischen Feste alle denjenigen Anstalten Ferien gehalten werden, an denen die Einzelbeurlaubungen einen zu großen Umfang annehmen würden. Der planmäßige Lehrstoff muß trotzdem im laufenden Halbjahr voll erledigt werden. Der Ausfall an Unterrichtsstunden während der Sonderferien wird daher durch entsprechende Verlängerung des Semesters ausgeglichen werden müssen.

* Einberufung von Lehrkräften für die Fachschulen. Der Reichserziehungsminister kündigt in einem Erlass an, daß er künftig die Jahrgänge der einzelnen Lehrer und Fachgruppen bekanntgeben werde, die zur Beschäftigung an Berufs- und Fachschulen heranziehen. Nur aus diesen kann der Schulträger die benötigten Bewerber auswählen. Mit sofortiger Wirkung können in allen Lehrern- und Fachgruppen die Prüfungsjahrgänge bis 1932 einschließlich angefaßt und darüber hinaus die Jahrgänge bis 1934 einschließlich zur Beschäftigung einberufen werden. Für weibliche Lehrkräfte ist dabei die Anstellungsgrenze von 35 Jahren zu beachten. Die Bewerber haben sich für ihre Einberufung in den Berufs- und Fachschuldienst zur Verfügung zu halten. Gleichzeitig hat der Minister die laufende Führung einer Kartei über die Bewerber für Berufs- und Fachschulen angeordnet.

* Prüfungen an der Höheren Technischen Lehranstalt Oldenburg, früher unter der Bezeichnung Bauingenieursschule in dem hiesigen Gebäude am Gau untergebracht, befindet sich seit Herbst 1935 in dem Gebäude des früheren Hindenburg-Volkshochschuls. Sie wird dort als reichs anerkannte Schule in unveränderter Weise mit den beiden Abteilungen Maschinenbau und Tiefbau weitergeführt. — Am 3. August beginnen die Haupt- und Vorprüfungen, deren Abschluß mit Ende des Sommersemesters am 23. August erfolgt. Das neue Wintersemester beginnt am 19. Oktober.

* Nicht zu benutzende Radfahrwege. In einigen Straßen unserer Stadt, so in der Jungbuschstraße, der Haarenschstraße, der Gütern-, Genuß- und auf dem Röhrempf und einigen anderen Straßen befinden sich in der Mitte Radfahrwege, die vor Jahren aus Ziegelsteinen oder Klinkern hergestellt wurden, da sich in diesen Straßen zum großen Teil noch Kopfsteinpflaster befindet, das das Befahren sehr erschwert. Das Befahren dieser Radfahrwege ist jetzt verboten worden, weil ihre Benutzung mit dem allgemeinsten Verkehr nicht vereinbar ist. Die Radfahrer haben fortan in diesen Straßen ebenso wie in den anderen die rechte Seite der Fahrstraße zu benutzen.

* Das Oldenburger Schützenfest, das immer am zweiten Sonntag im August im „Schützenhof“ abgehalten wurde, mußte in diesem Jahre wegen der Reichsveranstaltungen von „Kraft durch Freude“ auf den 23. und 24. August verlegt werden. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Viele Schützen haben sich bereits angemeldet. Auch Kämpfer wird mit seiner Berg- und Talbahn anwesend sein. Das Schützenprogramm ist wieder ein sehr umfangreiches. Außer den Meisterturniermannschaftskämpfen werden auch in diesem Jahre wieder zwei

Alle Sorten Fruchtwine
zu billigen Preisen
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haarenstr. 60 — Fernruf 5208

Für die Einkochzeit Einschapparate
Druckpressen
Gläser, Dosen und alles andere billig
Carl Wih. Meyer, Haarenstraße 14-15 und 56 / Bremer Str. 22

Fahrrad-Zubehörteile sin h 11111
bei:
J. Vosgerau Hamm 25
Fernr. 548 Zahlungs-
erleichterung!

**Sportanzüge
Übergangsmäntel**
in den neuen Formen und Farben
Bruns am Damme

Wurft- und Schinkenweiben aufgefickt, die bisher stets großen Anfang bei den Schinken gefunden haben. Für die Jugend ist wieder in better Weise gelangt, so daß das Schinkenfest sich auch in diesem Jahre zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes anschlüssen wird.

* Auf dem bedeutend vergrößerten Sporplatz an der Hegenerstraße sind die Planierungsarbeiten, die von Mitgliedern des Sportvereins ausgeführt werden, sichtlich gefördert worden. Mehr als die Hälfte des großen Platzes ist bereits fertiggestellt. Die noch auszuführenden restlichen Planierungsarbeiten gehen mit in kurzer Zeit fertigstellen zu können.

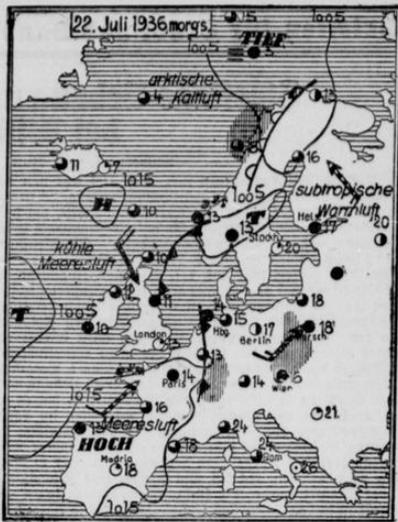
* Auf dem Friedrich-August-Platz sind Arbeiter mit Instandsetzungsarbeiten beschäftigt. Die Ligusterheide wird beschitten, der Rasen gemäht und die Blumenbeete gesäubert und bepflanzt.

* Käfen- und Karoffeltriebflahl. In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem unverschlossenen Käfenstall am Stau ein verbliebenfarbige Käfen, die etwa fünf Wochen alt waren, gestohlen. Von einem Vater am Bürgerbuschweg wurde ein größeres Quantum Frühkartoffeln entwendet.

* Vier Fahrräder gestohlen. In letzter Zeit mehren sich wieder die Fahrraddiebstähle. So wurde vor dem Café C & ein Herrenfahrrad, dessen Marke und Nummer unbekannt ist, von einem Hausflur eines Hauses am Stau ein Herrenfahrrad, Marke „Danja“, vor der Wirtschaft Strüdeberg ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, und aus einem Wagen-schuppen an der Hegenerstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Diel“, gestohlen.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Verlonenrostwagen und einem Motorradfahrer ereignete sich am Mittwochvormittag an der Gede Westortstraße und Stau. Verlonen wurden nicht verletzt, doch erlitten die Fahrzeuge einige Beschädigungen.

* Der Weg über den Wochenmarkt. Für die Hausfrau hat in dieser Jahreszeit jeder Wochenmarkt erhöhte Bedeutung. Die Preise für das junge Gemüse ändern sich von einem zum anderen Markttage, und bei den Früchten mühte es man die, die den Einkaufspreis nicht rechtzeitig gedeckt hatte, zu ihrem Schaden erleben, daß in diesem Jahre alles viel früher kommt, und mindestens in entsprechendem Maße auch früher zu Ende ist. Auch an dem gestrigen Wochenmarkt gab es allerdings Abweichungen, und zwar fast ausnahmslos erzielte der Markt höhere Preise. Die ersten Kartoffeln, die Preis für den Hektoliter um 33/4-30 Pf. für den Weizen um 20 bis 33/4 Pf., und der Weizen um 14 bis 15 Pf. und unter in diesem Jahre so gut geratenen Blumenloß hat seine untere Preisgrenze um weitere 50 Pf. erniedrigt, ein Angebot, wie es das vielfach bereits an früheren Markttagen gemacht wurde. Rohrtrahl, ebenfalls sehr gute Ware, wurde gestern wieder höherer Preis erzielt, so daß die tatsächlich bestehende Verbilligung weniger ins Auge fiel. Junge Kartoffeln sind auch noch wieder billiger geworden. Auch Tomaten sind um ein geringes herabgesetzt. Das Einlege, was teurer geworden ist, sind Gurken. Auch grüne Bohnen konnte man bereits zu sehr angenehmem Preis erhalten. Von den Pilzsorten sind Pfefferlinge wieder geliebt, während Champignons die untere Preisgrenze gekostet haben. Auf dem Markt gab es auch allerdings keine Abweichungen. Die ersten Blumen waren zu waren da! Ihr Preis war ersticklich. Erdbeeren waren nur noch ganz vereinzelt zu haben. Auch Himbeeren werden bereits knapp. Dagegen gab es Kirichen in Mengen und zu verbilligtem Preise. Ebenso sind die Johannisbeeren erheblich billiger geworden. Jetzt ist die rechte Zeit, den Einkaufspreis zu bedenken. Zierpflanzen werden gleichfalls etwas billiger. Auch die ersten Früchte der ersten Blütezeit sind an dieser wichtiger und umso mehr für erfolgreichen Tingen liegt der Besuch zu wünschen übrig. Die Kaufkraft war, abgesehen von Gemüse- und Obstmarkt ebenfalls sehr gering. Sehr still war das Fleischnachfrage. Ebenso wurden Eier, Butter, Käse und dergleichen nur wenig umgekehrt. Still war auch das



Temperaturen der städtischen Bodentemperaturen Luft 17° Wasser 19°

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Wahrschiff verbleibt) Das Wetter unseres Gebietes stand auch am Mittwoch immer noch unter dem Einfluß der aus Westen einströmenden kühlen und feuchten Meeresluft. Da jedoch durch den verbreiteten Trübsinn die Luftdrucklage stark abgeflacht wurde, und das föhnwindartige Tief sich ganz allmählich im Raum des Norddeutschen Meeres ausbreitete, traten abends zuweilen zu starker Auflockerung und zu etwas höheren Temperaturen. Am Morgen traten aber auch noch Regenwolken auf, die in Westdeutschland gewitterartige Natur waren. Die kühlen Einflüsse werden auch das Wetter am Donnerstag gestalten. Niederschläge werden nur in Form von leichten gewitterartigen Schauern auftreten, während die Temperatur im Ganzen noch etwas anheben wird. Eine durchgehende Wetterbesserung ist für die folgenden Tage nicht wahrscheinlich, da neue Störungen vom Atlantik her zu erwarten sind.

Aussehen für den 24. Juli: Auffrischende Winde aus West bis Süd, bewölkt, bis bedeckt, Niederschläge, milde Temperaturen.

Aussehen für den 25. Juli: Veränderlich und kühl.

Ämtlicher täglicher Witterungsbericht der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg

Untersuchungsamt und Fortschungsamt
Beobachtung vom 23. Juli, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperatur	Windrichtung	Niederschlag	Niedrigste Temperatur
760,6	12,7	80,2	2,0
			6,1

Am Vortage

Sonneneinstrahlung in Stunden	Temperatur in 1 m Höhe
8,4	14,5

Am 24. Juli 1936:
Sonnenaufgang 4,32 Uhr
Sonnenuntergang 20,30
Mondaufgang 11,92 Uhr
Monduntergang 22,03

Schwärze: Oldenburg 8,00, 20,03; Bremen 7,20, 19,23; Osterfeld 6,20, 18,23; Wrate 6,00, 18,03; Wilhelmshaven 4,40, 16,43; Wangerooge 3,40, 15,30 Uhr.

Blumengeschäft, das auch diesmal wieder auf den Schloßplatz verlegt war.

Verammlung der Zwischenagener Gemeinderäte

23. Juli
Bürgermeister Roggeman n hatte die Gemeinderäte im „Haus am Meer“ zu einer Sitzung zusammengerufen. Nach erlautenden Ausführungen des Bürgermeisters gab Gemeinderatsführer Strickmann bekannt, daß die Nachtragshaushaltsaufgabe für den außerordentlichen Haushalt im Rechnungsjahr 1936/37 einige Änderungen erfahren müßte, da Mittel, die aus diesem Haushalt genommen werden sollten, aus dem ordentlichen Haushalt zu entnehmen seien. Hiernach zeigt der Vorschlag 1936/37 in Einnahme und Ausgabe eine Summe von 265 675 RM. Bewilligt wurde jedoch für den Bau der Wasserleitung eine Summe von 220 000 RM und eine solche in Höhe von 25 000 RM für den Bau einer Berufsschule. Der Bürgermeister machte weiter Ausführungen über den Bau der Wasserleitung. Der Hauptbrunnen des Wasserwerkes hat jetzt eine Tiefe von etwa 40 Meter erreicht. Ein Nebenbrunnen wird angelegt, sobald der Hauptbrunnen fertiggestellt ist und die Pumpprobe ausfällt. Man hofft, noch in diesem Jahre, etwa im Herbst, die Wasserleitung fertigstellen zu können, so daß schon Ende des Jahres Wasser gegeben werden kann. Sodann lagen noch verschiedene Gesuche wegen Uebernahme von Bürgerhäusern bei Neubauten vor. Der Gemeinderat beschloß, bei der Uebernahme von Bürgerhäusern bei Einfamilienhäusern bis zur Höhegrenze von 75 Proz. zu gehen, während bei Mehrfamilienhäusern die Höchst-

grenze der Uebernahme auf 60 Proz. festgelegt wurde. — Inzwischen waren auch Amtshauptmann T. Heinen und Amtsbaumeister T. Hühnerberg eingetroffen. Amtshauptmann T. Heinen machte Johann Ausführungen über die Bebauung des käuflich erworbenen Grundstücks von Budden. Er gab verschiedene wertvolle Anregungen und bat die Gemeinderäte, ernstlich zu überlegen, an welcher Stelle die neue Badeanstalt errichtet werden solle. Ferner wies dem Amtshauptmann darauf hin, dem zunehmenden Verkehr in Bad Zwischenahn beim Bau der Badeanstalt Rechnung zu tragen und Erweiterungs-möglichkeiten offen zu lassen.

Nach einer kurzen Ansprache beabsichtigten der Amtshauptmann, der Bürgermeister, der Amtsbaumeister und die Gemeinderäte, sowie der Architekt Frere, der inzwischen die Bebauungspläne aufgestellt hatte, zu dem ehemaligen Bundesdeutschen Grundstück, um hier an Ort und Stelle zu prüfen, wo evtl. die Badeanstalt und der Dorftrug des Heimatvereins vorzuziehen sei. Die meisten Meinungen gingen hier nicht ganz einig. Die Mehrheit des Gemeinderats stand jedoch auf dem Standpunkt, daß die Badeanstalt an der äußersten rechten Seite des Platzes aufzubauen werden müßte, nachdem vorher das neben der ehemaligen fleischwiegenden Fleischfabrik liegende Fischereigrundstück hart an die rechte Seite verlegt worden ist. Auch der Vorschlag, die Badeanstalt linksseitig, teilweise auf den alten Platz der Badeanstalt und linksseitig auf das ehemalige fleischwiegende Grundstück zu legen, hat etwas für sich, da hier die Badeanstalt von den Bauernhausgrundstücken und dem Seilwägenhaus sowie evtl. abgedeckt werden ist. Auf der anderen Seite würde allerdings durch den Fortfall des Fischereigrundstücks und verschärfener Boden- und Wälder, sowie der alten Badeanstalt ein schöner Blick über das Meer und auf die Westseite des Meeres wieder frei. Der Gemeinderat war zum Schluß der Besichtigung einmütig der Meinung, daß die Badeanstalt, trotz all der Gefahr hin, daß eine kleine Licht rechtsseitig genommen wird, die Badeanstalt ganz rechts zu bauen und den Dorftrug etwa in die Mitte des Platzes mehr nach links neigend zu bauen. Hierdurch würde die Badeanstalt ganz aus den Grundstücken des Heimatvereins herausgenommen. Eine Entscheidung, wie die Bebauung vorzunehmen werden soll, ist noch nicht gefaßt. Die endgültige Entscheidung fällt der Bürgermeister.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. An der Meier Straße soll an der westlichen Seite ein Neubau errichtet werden. Die Ausschaffungsarbeiten sind in Angriff genommen worden.

Oldenburg. An der Fuhgängerbrücke, die die Georgstraße mit dem Heiligengeistweg verbindet, ist ein Gerüst angebracht, um die Einfeldteile der Brücke mit einem neuen Anstrich zu versehen.

Oldenburg. Es wird nochmals auf die Verlegung der Poststraße Weststraße 37 nach Alexanderstraße 85 bei Kaufmann Wilhelm Oetjen hingewiesen.

Oldenburg. Festgenommen wurden drei Personen wegen Mittelnachtsübertragens.

Weddewahl. Bei den Prüfungen an der Höheren Technischen Staatslehranstalt in Bremen bestand Herr Herbert Bunjes, der Sohn unseres beliebigen Gastwirts, seine Prüfung zum Schiffingenieur II mit dem Prädikat „Gut“.

Bad Zwischenahn. Ein stark beluchter Wanderverfall fand am Dienstagabend in „Wetters Hotel“ anlässlich der Einweihung der Soldaten der Nachkriegs-Einheit Bremen statt. Es wurde flott getanzt und herrschte eine vorzügliche Stimmung.

Aukustleben. Einer unserer bekanntesten Einwohner, der frühere Motorenfabrikant Emil Lepin, wurde nach einem schweren Leiden vom Tode erlöst. Er verbrachte die letzten Tage in einem Oldenburger Krankenhaus.

Berne. Eine Soldatenkameradschaft Stebingen des Soldatenbundes wurde am Dienstag in einer Zusammenkunft der ehemaligen Angehörigen der Reichswehr und des Reichsbundes gegründet. Mit der vorläufigen Führung der Kameradschaft wurde Bauer W. Wichmann, Neuenbunten, beauftragt. Die monatlichen Appelle finden in diesem Jahre bei Hade statt.

Elstfeld. Tanker „Auriant“ verließ am Mittwoch früh gegen 4 Uhr den Pier und verholte dann MS „Alona“ an dem Pier zum Lösen der Kammal. Der für die Rütgerswerke erwartete MS „Frederik von Steen“ traf mit 300 RHM. Zulegungsbearbeitung am Mittwochmorgen aus Rönigsberg-Ebing ein und löst ebenfalls am Pier der Rütgerswerke.

Wrate. Das Gelände der früheren Friedrichs-Verit macht durch das Verwinden der verschiedenen Gebäude jetzt einen eben Eindruck. Auch das frühere Kontorgebäude der Wrate, das seit einiger Zeit als Wohnung eingerichtet war, soll, wie verlautet, abgebrochen werden. An seiner Stelle soll ein Neubau entstehen. Gestern wurde das frühere Kontorgebäude von den Bewohnern geräumt.

Wrate. Wie jetzt bekannt wird, findet das diesjährige Volksturnfest des Unterfreies Wefermarsch am 30. August in Nordbamben statt. Das vorjährige Fest wurde ebenfalls in Wrate als erste größere Veranstaltung auf der neuen Kampfbahn abgehalten. Im vorigen Jahre wurde die ausnahmsweise starke Beteiligung von 500 Teilnehmern verzeichnet.

Wrate. Der Monatsfest am 23. August statt. Es wird nochmals daran erinnert, daß in Frage kommende Wettämpfer

durch die Vereine schnellstens bei Turnbruder Karl Seiden in Wrate, Lindenstraße, gemeldet werden müssen.

Warel. Die im Viskageheim der Landgemeinde Warel wohnhafte Frau Meta Roggeman geb. Hilmer, kann am 24. Juli auf 82 Lebensjahre voll Arbeit und Würde zurückblicken.

Gräbberhäuser. Bei einem Rückstich in Rüdgingen tat ein älterer Handwerksmeister einen Schritt und fuhr ab. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch. Außerdem wurden ihm mehrere Rippen gebrochen. Der Verunglückte mußte mit dem Krankenwagen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Delmenhorst. Auf eine ununterbrochene 50jährige Tätigkeit bei den Deutschen Zinnoelmerken konnte der Arbeiter Albert Jiesemann aus Hasbergen zurückblicken.

Delmenhorst. Im Stadtteil Düsternort, zwischen der Düsternort-Straße und dem Hatenweg, ist der Bau von 50 Siedlungshäusern in Angriff genommen worden.

Delmenhorst. Ein Jugendlicher, der in einem Erziehungsheim untergebracht war, ertrank hier bei der Ausführung von Arbeiten und nahm ein Fahrrad mit. Von einem Polizeibeamten wurde er in der Umgegend wieder ergriffen und in Oldenburg in Verwahrung genommen.

Warel. Das diege Krankenhaus Elisabethstift kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anstalt, die sich aus kleinen Anfängen zu dem heutigen Umfang entwickelt hat und mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet ist, wurde von dem Pfarrer Oldenburg, der hier bis zum Jahre 1891 wirkte, aus eigenen Mitteln erbaut.

Ernte. Bei dem Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Verlonenwagen in einer Straßenecke erlitt die auf dem Soziusplatz mitfahrende Dame so schwere Verletzungen, so daß sie in das Krankenhaus zu Verput gebracht werden mußte.

Markhausen. Die außerordentlich starken Niederschläge in letzter Zeit haben Däfer- und Roggenfrucht stark zum Lagern gebracht. In den Gärten findet die in üppiger Blüte stehenden Gartenfrüchte teilweise getrübt und vernichtet.

Mohrbergen. Eine hiesige Einwohnerin stürzte bei der Arbeit so unglücklich von einer Leiter, daß sie sich einen Beinbruch zuzog und in das Krankenhaus in Cloppenburg übergeführt werden mußte.

Warel. Ein Taschendieb machte am Abend des Tages des Wälder Rennens eine große Beute. In der Nähe des Festplatzes wurden im Straßen anstehend 20 Handtaschen gefunden, die natürlich sämtlich ihres Inhalts beraubt waren. Restliche Diebstähle, die in der letzten Zeit auch bei anderen Festlichkeiten ausgeführt wurden, werden auf das Konto des gleichen Täters gelegt.

Warel. Unter dem Protektorat von Regierungspräsident Böhmder und Bürgermeister Dr. Adolfs wurde hier eine Ausstellung „Gutin, die Stadt Carl Maria von Webers, und Zimmerdorferland“ von dem Künstler Professor Schwann, Berlin, eröffnet.

Wetterschein.

Auch der zweite Schützenfesttag verlief in better Weise. Der Nachmittag fand hauptsächlich im Rahmen der Kinderbesuchung, Karussellfahren, Linnarisch mit Musik und sonstige Unterhaltung stimmen die Kinderherzen froh. Die Festspiele am Abend im „Schützenhof“ bei W. Winter und im Festzelt bei H. Heins fanden wieder großartige Beteiligung. Auf den Schützenfesten beruhte von den hiesigen Nachmittagsstunden an wieder hochbelebte, wozu auch von auswärts viele Schützen erschienen waren. Geschossen wurde auf sechs verschiedene Scheiben, und die Namen der ersten Preisräger sind: Goldfonturenzweibe, 175 Meter aufgelegt: 1. H. Hillen 59,9, 2. D. Schmalriede 58,9, 3. J. Hilligerdes 56,9. Vereins-scheibe, 175 Meter aufgelegt: 1. Hilligerdes 56,9, 2. H. Hillen 51,9, 3. Herm. Klotzgeher 51,9. Standmeisterscheibe, 175 Meter aufgelegt: 1. Joh. Hilligerdes 58,9, 2. H. Winter 57,9, 3. H. Hillen 57,9. Goldfonturenzweibe, 175 Meter aufgelegt: 1. J. Hilligerdes 50,9, 2. J. Degen 41,9, 3. H. Meyer 41,9. Kleintalferband, 50 Meter liegend aufgelegt: 1. D. Schmalriede 36,9, 2. H. Hillen 36,9. Kleintalferband, 50 Meter liegend freihändig: 1. D. Kelling 35,9, 2. Achtermann, Wellerfeld, 34,9, 3. Degen, Dien, 34,9. Für Gesamtleistung erhielt H. Hillen die Weiballe. Beim Mannschafsschießen erhielt den 1. Preis die Mannschaft der Kriegerkameradschaft Webersfeld, den 2. Preis die Mannschaft der Kriegerkameradschaft Wetterschein.

Gewende.
Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Gemeinde Weddewahl und des ganzen Ammerlandes, der langjährige Schützenhofwirt Otto Gebrels, wird heute 87 Jahre alt. Der Jubilar entstammt der altberühmten Familie der Gebrels, deren Stammvater sich durch viele Jahrhunderte hin vordurch in dem heutigen Weddewahl niedergelassen hat. Hier wurde Otto Gebrels am 23. Juli 1849 geboren. Am 1. April 1879 heiratete er die am 18. Januar 1854 geborene Margarete zu Fährden. Dieser Ehe entstammen drei Kinder, von denen der einzige Sohn bereits seit langen Jahren Bürgermeister von Weddewahl ist. Vom 4. April 1879 bis zum 1. April 1936, also nahezu sechs Jahrzehnte, beaufsichtigte der heutige Jubilar mit seiner Frau den bekannten, in Weddewahl gelegenen Schützenhof, wo beide mit viel Mühe und Sorgfalt ihres Amtes waliteten. „Vader Gebrels“, wie man ihn allgemein schätzlich nennt, war ein Mann, wie man ihn nicht besser denken kann, und darum wurde seine Wirksamkeit von den Ortsgemeinschaften sowie vielen auswärtigen Gästen stets gern aufgenommen. Als Inhaber der Weddewahl des großen Schützenfestes leistete er all die langen Jahre hindurch vorbildliche Arbeit und wurde infolge seines geraden Sinnes, seines guten Willens sowie seiner stets einladenden Hilfe insbesondere von den Schützen des Gewendewer Schützenvereins und den Jüngern des Männergesangsvereins „Harmonee“ sehr verehrt. In diesem Frühjahr hat dieser allgemein beliebte und beliebte Mann die Bewirtschaftung des Schützenhofes seines vorgezeichneten Alters wegen aufgegeben. Nun wohnt er mit seiner ebenfalls schon hochbetagten Frau in seinem neuen Heim auf dem Eich-

wo dieses bekannte Paar des bürgerlichen Lebens der Gemeinde Gmündt seinen wohlverdienten Lebensabend verbringen.

Jeddeloh I.

Den Abschluß der diesjährigen Sommerfeierlichkeiten im Fußball der Spielgruppe der Gemeinde Gmündt brachte der letzte Sonntag, wo hier auf dem Sportplatz des Jeddeloh'schen Turnvereins die noch ausstehenden Spiele durchgeführt wurden.

Bad Zwischenahn.

Fünfzig Angehörige der griechischen Nation besuchten Bad Zwischenahn. Anlaßlich des Weltkongresses für Freiheit und Urlaub werden am 8. August d. J. fünfzig Angehörige des griechischen Volkes aus Bad Zwischenahn ausfinden und Gastfreundschaft finden.



6. Welt Geflügel Kongress Berlin a Leipzig 1936 24. Juli - 2. August

INTERNATIONALE GEFÜGEL-UND KANINCHEN-AUSSTELLUNG LEIPZIG-MESSEGELEND.

Dem 8. August, 14.32 Uhr, von Emden kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die ausländischen Gäste, die in Bad Zwischenahn in Privatquartieren untergebracht werden sollen, werden auf dem Bahnhof herzlich empfangen werden und durch den Kreisleiter der NSDAP sowie den Bürgermeister kurz begrüßt werden.

Stuten- und Füllenschau. Beim hiesigen Spritzenhaus fand am Dienstagmorgen die diesjährige Stuten- und Füllenschau statt, die in erfreulicher Weise eine stärkere Beschäftigung als in den Vorjahren aufzuweisen hatte.

Langendamm.

Zwei von den über 260 Jahre alten Ulmen und Eichen aus der schönen Allee, die sich zu beiden Seiten der Straße vom Karel'schen Hof bis zum Langendamm bis zur sogenannten Galtengasse hinzieht, mußten im Interesse des neuen Autobahnbaues der Art zum Opfer fallen.

Delmenhorst.

Ein Jahr Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung. Von der Großen Strafkammer Oldenburg, die in Delmenhorst verhandelte, wurde ein angelegter Motorradfahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wiltschhausen.

Mit „Kraft durch Freude“ nach Hannover und zum „Steinbuder Meer“. Im Herzen der Provinz Hannover, unweit der großen Stadt, liegt das „Steinbuder Meer“, umgeben von Feld, Wald und Heide.

Die Verordnung über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in andere Räume

Nach der jetzt veröffentlichten Verordnung des Reichsarbeitsministers über das Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art bedarf eine solche Umwandlung von Wohnräumen in Räume anderer Art, z. B. Fabrikräume, Lagerräume, Werkstätten, Diensträume oder Geschäftsräume, der Genehmigung der Gemeinde in einer Reihe von bestimmten Städten und Gemeinden.

Zu diesen Gemeinden zählen u. a. in Landesteil Oldenburg: Stadt Oldenburg, Stadt Mifflingen, Stadt Delmenhorst, Stadt Jever, Stadt Rarel, Stadt Brake, Stadt Nordenham, Stadt Wechta, Stadt Sohrne, Stadt Cloppenburg, Stadt Friesoythe und die Gemeinden Sandberke, Hasbergen, Westerbe, Zwischenahn, Rarel-Land, Friesische Wehde, Cefringen, Ahnhausen, Wangerooge, Dinfloge, Dämme.

Geldbetrages ist nicht leblich von den Kosten der Herstellung einer gleichartigen Wohnung auszugehen, können es sind die Herstellungskosten einer Wohnung zugrunde zu legen, für die in der betreffenden Gemeinde ein besonderes Bedürfnis besteht und die zur Unterbringung von minderbemittelten Familien geeignet ist.

Wirtschaftsstündliche Studienfahrt der Gaubetriebsgemeinschaft „Textil“ Gau Weser-Ems

Es war selbstverständlich, daß wir unsere Fahrt in der Stadt mit dem größten Baumwollhafen des Kontinents, in Bremen, begannen. Die Hafenanlagen, die Baumwollbörsen und das Völker-, Handels- und Kolonial-Museum machten neben den Textilverwerken auf die Teilnehmer, die größtenteils Binnenländer waren, einen erheblichen Eindruck.

Dann ging es nach Besichtigung der Delmenhorster Textilindustrie weiter in den süßlichen Teil unseres Gaues. Ruhig und sicher fährt uns der Omnibus durch die Schönheiten unserer engeren Heimat, die hier erst manchem so recht bewußt wurden.

In Osnabrück zeigte uns die große Baumwollspinnerei und Weberei F. H. Kammerfers, wie ein Betrieb nach nationalsozialistischen Begriffen sein soll. Hier umschließt das Band der Betriebsfamilie Betriebsführer und

Gefolgenschaft in enger Weise. Durch Zusammengehörigkeitsgefühl ist hier etwas Vorbildliches geschaffen worden. Schöne und lichte Arbeitsräume, geschnadvolle Aufenthaltsräume gute hygienische und sanitäre Einrichtungen machen das Arbeiten zur Freude.

Der letzte und fünfte Tag der Fahrt sah uns im äußersten Westzipfel unseres Gaues, im Kreise Bentheim, mit seiner großen Textilindustrie. Hier klingt der Rhythmus der Zeit. Hunderttausende Spindeln drehen sich. Zehntausend Schiffchen fliehen hin und her. Und darüber herrscht der Mensch mit seinem Geist und der Kraft seines Armes.

Tief beeindruckt führen wir zum Ausgangspunkt der Fahrt zurück. Der warme Händedruck und die leuchtenden Augen zeigten, daß wir während dieser Tage auch Kameradschaft und Freundschaft gepflegt hatten. Verwünscht waren die Unterschiede zwischen Betriebsführer und Gefolgshaft.

Oldenburger fahren an den Rhein

Rheinfahrt der Gaarentoren Turnerinnen und Turner Erster Brief

Sonntag morgen kurz vor 6 Uhr vor dem Hauptbahnhof Oldenburg: 28 Gaarentoren Turnerinnen und Turner, schwer bedacht mit aller Wanderanzustattung, empfangen die letzten Anweisungen für die Rheinfahrt durch ihren Bundesführer, Gaarentorenleiter, G. G. G. Bis vor kurzem hat es noch kurz geregnet und auch jetzt noch ist der Himmel ganz bedeckt. Na ja, Oldenburg ist ja kein Weinland. Dort ist das Wetter bestimmt besser. 6.02 Uhr fahren wir aus der Bahnhofshalle. Noch schnell einen Blick zurück nach Oldenburg, das uns jetzt zehn Tage nicht wieder sehen wird, und fertig geht's in Richtung Osnabrück. Wo und wo flücht ein Regen schauer an unser Antlitz; es ist der gute Stimmung aber keinen Abbruch. In Osnabrück heißt es, umgefallen. Ein Extrazug, der uns bis Köln bringen wird, steht schon bereit. Ueber Münster, Wanne-Gidell gelangen wir nach Duisburg, wo der halbstädtige Aufenthalt aus Geleandzeit zur Besichtigung des fürstlich fertigelegenen Bahnhofs gibt. Ueber Düsseldorf geht's weiter nach Köln. Wir stehen an unseren Abteilentfernern und können uns nicht satt sehen an den umfangreichen Industrieanlagen. Eine im Bau befindliche Reichsautofraße wird überuert. Dann kommt das Wahrzeichen Kölns in Sicht, der Dom. Kurz vor dem Einlaufen in Köln überfahren wir den Rhein. Schmutzig-gelb, in reißender Strömung, fließt er unter uns hindurch. Noch einmal müssen wir umsteigen. Durch Bonn bringt uns der Zug nach Koblenz. Dem Endziel unserer Eisenbahnfahrt. Das Gesicht wird aufgeschmalt und das Zwerge kann begreifen. In Koblenz wird gleich der Rheinabfahrt ein Besuch abgestattet und dann geht's zur Jugendberge, wo wir zunächst zur Erfrischung ein herrliches Brausebad nehmen. Um 19 Uhr wird gefuttert, und zwar gibt es Suppe, Fleisch, Gemüse und Kartoffeln. Ueberhaupt steht unter Speisefest für die nächsten zehn Tage ganz groß aus. Bei den vielen Gerichten wird selbst „König Karl“ fast werden. Zur Verdaung des Abendessens belegen

wir die Godesburg und genießen vom Wurturm aus einen herrlichen Rundblick über das Rheintal. Um 10 Uhr ist Bettruhe. Zeiten ist in der ersten Nacht so gut geschlafen worden. Daran sind bestimmt die schönen Federbetten schuld.

Weim Erwachen flücht es an die Weiden. Regen, nicht wie Regen und gleichwohl keine Aussicht auf Besserung. Das kann ja nett werden. Durch Singen verfrühen wir uns die Zeit. Gegen 10 Uhr wird es endlich heller, so daß der Vormarsch gegen werden kann. Eine kurze Dampferfahrt bringt uns auf die gegenüberliegende Rheinseite, und zwar nach Königswinter. (Zurübr, daß sich sechs Turner verlaufen haben und einen Umweg von 6 Kilometer machten, und daß ihnen die schöne Dampferfahrt aus der Nase ging, wollen wir schweigen.) Von hier aus beginnt der Aufstieg auf den Petersberg, der die ersten Schwelgertruppen fordert. Von den Abenteuerlichen haben wir noch einmal einen schönen Blick auf Godesberg. Als nächster Rastpunkt ist der Drachenfels vorgebehen, der nach fast zweistündigem, anstrengendem Marsch erreicht wird. Hier oben auf der ehemaligen Ritterburg bleiben wir drei Stunden und steigen dann ab nach Honnef, wo wir die Nacht über bleiben.

Dienstagmorgen weckt uns strahlender Sonnenschein. Schnell als gehen ist alles munter und freut sich auf das herrliche Wandertreffen. Am Rhein entlang wandern wir nach Erbel, wo wir über die Eisenbahnbrücke den Rhein überqueren. Durch Remagen geht's auf den Viktoriaberg, wo zu Mittag gegessen wird. Hier oben lagert aus eine größere Gruppe Soldaten. Ueberhaupt fällt uns der starke Fremdenverkehr auf. Durch gewaltige Weinberge wandern wir weiter durch Bobendorf, Abthal nach Arzweiler. Niemand schwer ist der heutige Tag geworden; aber nachdem man umgezogen und gewaschen ist, sind alle anstrengungen vergessen und frisch geht's an die Beschäftigung unseres heutigen Unterfangsfortes.

Sommerausflug der NSDAP Sandtrug

Unter reger Anteilnahme seitens der Mitglieder machte die Ortsgruppe Sandtrug der NSDAP ihren diesjährigen Sommerausflug nach Bremen. Trotz zweifelloser Witterung und ungünstiger Wetterverhältnisse war man doch losgeschritten. Man hatte Glück, nur wenige Regenchen störten die Fahrt. Der rührige Ortsgruppenamtsleiter, Kapitänleutnant a. D. Blume, hatte eine feine Reiseroute ausgearbeitet. In flatter Fahrt ging es von Sandtrug aus über Altrup, Höden, Besterburg, wo überall noch fahrtteilnehmer aufgenommen wurden, weiter über Hünthofen, Satten, Dingelde, Steinkimmen, Falkenburg nach der Urneburg an der Bremer Heerstraße. Hier wurde Einkehr gehalten zu einer gemütlichen Kaffeestunde. Die Kinder gingen die Zeit, sich im herrlichen Garten zu tummeln. Dann ging es weiter über Delmenhorst nach Bremen, dem Hauptziel. Zunächst nahm das Bremer Museum die zahlreichen Besucher auf, die auf einem mehrstündigen Rundgang die reichhaltigen Sammlungen bewundern konnten. Anschließend ging man geschloßen nach dem Liebräurenrestaurant, wo an festlicher Tafel gemeinsam das Mittagsessen eingenommen wurde. Nach dem Mittagessen wurden auf einem Rundgang durch die Stadt die Sehenswürdigkeiten Bremen's in Augenschein genommen. Vorbei an der Liebräurenstraße führte der Weg nach dem Rathausplatz mit dem alten und neuen Rathaus, dem Ratskeller, dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal und dem Bremer Roland. In der weitbevolkten Stille des Bremer

Doms hielt man Einkehr. Der Kirchengänger führte die Besucher in den Weiskeller, der mehrere über 200 Jahre alte mumienartige Leichen beherbergt. Doch zurück an das Tageslicht! Schnell wird noch ein Blick auf das Bismarckdenkmal, auf den Domsberg mit dem Leichnamensbrunnen, auf die Börse geworfen, dann nehmen die drei wartenden Omnibusse unsere Reisenden wieder auf und bringen sie durch die herrliche Bremer Schweiz mit ihren zahlreichen hübschen Villen nach St. Magnus. In St. Magnus wird das Müttererholungsheim besichtigt, wo mehrere bekannte Frauen zur Zeit zur Ruh weilen. Freude herrscht über das Wiedersehen. Das nächste Ziel ist Hohenkamp an der Weser, wo der Nachmittagsstafette eingenommen wird. Zwienderson ist der Blick von der Höhe auf die Weser, auf die zuckenden Segelschiffe und Dampfer und auf das Babelchen am Ufer. Nachdem man ausgetruttet ist, geht es weiter nach Beselaf. Die Weiserfähre schafft die Wagenkolonne ans jenfeitige Ufer nach Lemwerder. Inzwischen ist es schon dunkel geworden. Wieder springen die Motoren an und in flotter Fahrt geht es heimwärts. Ueber Berne hat man sehr bald die Bremer Heerstraße erreicht. In Dweelbafte biegt man nach Streetermoor ab, und nach müde gelangt man in Sandtrug wieder an. In häuslicher Zeit sieht man noch bei- noch einmal wieder nach. In Geraume Zeit sieht man noch beisammen, um den Zeitangebliebenen die herrlichen Reiserlebnisse zu erzählen.

Landesbauernschaft Oldenburg

Die Ernte und Ablieferung des Flachses

Die Flachsbahnade 1935 hat gezeigt, daß bei der Flachsernte vielfach vermeidbare Fehler gemacht werden, die den Wert des Flachses herabsetzen. Es sollen daher kurz die wichtigsten Fragen über Ernte und Ablieferung behandelt werden.

1. Ernte

Der Flachssack soll in der Gelbreife geerntet werden, d. h. dann, wenn fast zwei Drittel der Blätter abgefallen und der Flachsbündel sich auf den Reiseragel der Samen braucht man keine Rücksicht zu nehmen, da diese beim Trocknen nachreifen.

Der Flachssack darf niemals gemäht werden, denn durch das Mähen geht ein wertvoller Teil verloren, und gemähter Flachssack wird schlecht bezahlt, — sondern in allen Fällen in der Flachs zu rasen. Nicht bei Regenwetter rasen! Das Rasen erfolgt mit der Hand in der Weise, daß man den Flachssack mit beiden Händen ziemlich hoch anfaßt und mit einem rasen Hut herauszieht. Die einzelnen Handvollens legt man dann ganz etwas kurz übereinander.

So werden jedesmal 5-6 Hand voll freigelegte übereinander gelegt, die dann später eine Garbe von etwa 50 Zentimeter Umfang geben. Das Anfratzen läßt man stehen, es darf auf keinen Fall das Flachsbindel herum, in denen 5-20 selber 90 cm lang aufhängen. Je nach der Reifezeit besteht der Flachssack aus 2-3 Lagen in Boden stehen und wird dann auf den Dreibeckreuter gebracht. (Bei sehr trockenem Wetter oder bei in Aussicht stehendem feuchtem Wetter wird der Flachssack auf beiden Seiten oder am nächsten Tage angetrocknet.) Durch das Trocknen auf dem Reuter bekommt man einen laesierten Flachs, der bei der Verwertung auch das Gewicht und die Farbe weitgehend erhalten bleiben. Je nach Reifezeit kann man etwa 30-40 Reuter. Ein Flachsreuter nicht bepackt äußerlich genau so aus wie ein fertiger Reuter. Die Körbe werden nach innen gebracht, so daß das Wasser an den Wurzelenden ablaufen kann. Oben erhält der Reuter einen Hut. Zu diesem Zwecke werden drei oder vier 30 Zentimeter Umfang in einer Garbe zusammen gebunden und auf den Reuter geschickt mit dem Samenlopf nach oben, doch oben um diesen Stoff wird ein Band gebunden.

Nach der Ernte etwa 14 Tage auf Reuten gefahren, kann er eingefahren werden.

Nach dem Reuter zur Verladung, kann zur Not der Flachssack in Boden stehen bleiben — besser ist es jedoch, wenn rasenmäßig, den Flachs aufzutrocknen.

2. Bewertung

- Bewertung erfolgt nach folgenden Gesichtspunkten: 1. nach dem Gesamtertrag, 2. Verfestigung (je weniger verfestigt — desto besser), 3. Farbe und Reife, 4. Unkrautbestand und Straucheln, 5. Reifezeit und Gesamtheit der Reute.

Die Bewertung wird am Waggon vorgenommen durch den Treuhänder der Röhle bzw. durch einen Sachverständigen der Landesbauernschaft.

Für Flachssack sind Höchstpreise festgelegt. Diese betragen für Strohhack:

- 1. Sehr guten Flachssack 5,- RM je Ztr. (Ausnahmegüte wird 50 Pf. je Ztr. höher bewertet). 2. Guten Flachssack 4,- RM je Ztr. 3. Mittleren Flachssack 3,- RM je Ztr. 4. Geringeren Flachssack 2,- RM je Ztr.

Sonst kommt der Reichszuschuß in Höhe von 2 RM je Ztr. für entriefften Flachssack. Der mit Samen abgelesene Flachssack ist je Ztr. 30 Pf. billiger, dafür beträgt der Reichszuschuß aber 2,5 RM je Ztr. Die Preise beziehen sich frei Waggon; Fracht und Tedenmiete gehen zu Lasten der Röhle.

Ein Anlieferer mit dem Preise nicht einverstanden, kann er seine Beschwerde vor ein Schiedsgericht bringen, welches dann bindend entscheidet.

Für Flachssack, der nach der Ernte nicht gleich abgenommen werden kann und erst in die Scheune gefahren werden muß, zählt die Röhle ein Aufgeld. Dieses beträgt für den Monat August 30 Pf. je Zentner, für den Monat September 10 Pf. je Zentner und für die folgenden Monate zuzüglich 5 Pf. je Zentner.

Die Auszahlung ist einstufig. Reichszuschuß erfolgt möglichst bei der Ablieferung. Hierzu hat jeder Anlieferer den vorchriftsmäßigen

Schein mitzubringen, den er vom Erntebauernführer erhalten kann. Ohne diesen Schein wird kein Reichszuschuß ausbezahlt.

3. Einzugsgebiete

Zwecks einwandfreier Abwicklung der Ablieferung sind bestimmte Einzugsgebiete festgelegt worden.

So kommen sämtliche Samenflächse der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und der Verbundgenossenschaft Futterzuchtgenossenschaft Bremen an die Röhle Ganderstheim, die Samenflächse der Firma Wannen an die Röhle Ganderstheim, Veer (Str.); sämtlicher Strohhack an die Röhle Ganderstheim, Veer (Str.), geschickt.

Am Sonntagvormittag veranstaltete die Bezirksbauernschaft Oldenburg-Bürgerfeld, unter Leitung des Bezirksbauernführers Alves Oldenburg, eine Feldbegehung, an der sich 50 Bauern und Landwirte beteiligten. Die Begehung erstreckte sich vornehmlich auf Feldfrüchte und begann im Bereiche von August vor Oldenburg-Radorf. Hier erstreckte sich besondere Anteilnahme der Teilnehmer an wogelagerter Anbauweise auf Flachssack, Sommerweizen und Felderbsen. Letztere waren bereits geerntet und wiesen reichen Säulendruck auf.

Mit dem Nachharkorte des Bauern Heinrich Arrebe sah man neben einem Winterroggen, Getreidehafer und zweijähriger Sommergerste gesunde Bestände von Rüben und Zwerpfarfaffen, die höchste Erträge versprachen. Besonders bemerkenswert war der vorzügliche Stand eines Gemenges von Feldbohnen mit Hafer; die Bohnen zeigten einen sehr großen Säulendruck. Bis zu junger Zeit die Pflanze. Da diese Gemengelage große Mengen Futterernte liefern und sicher sind als Reinfuttermittel, verdienen sie stärkere Beachtung auch auf Gehöften.

Im Bereiche des Bauern Heinrich Harms, Radorf, stand die Wintergerste bereits in Boden, zweijährige Sommergerste und Winterweizen waren nahezu säulendruck und versprachen eine gute Ernte. Starke Beachtung fand dort auch der feldmäßige Anbau von Struppbohnen für Sommerweizen. Die angebaute Sorte — Konerva — zeigte kräftige und gesunde Entwicklung. Beim Bezirksbauernführer Alves, Oldenburg, dessen Betrieb in erster Linie auf Gemüsegarten einrichtet ist, konnte man feststellen, daß auch die Feldfrüchte — Rüben, Winter, Früh- und Spätfaraffen — mit bestem Erfolge angebaut werden, sich auch davon überzeugen, daß Flachs als Nachfrucht von Getreide eine gute Vorfrucht für Rüben ist.



Werde Mitglied der N.S.D.

Als Kauftäfer sind tätig und von der Landesbauernschaft zugelassen:

- 1. Landw. Zentral-Gen. Oldenburg für die Kreisbauernschaften: Wechta — Cloppenburg — Bremen und für die Samenflächse in Friesland und Wefermark. 2. Firma Wannen-Altarmstiel für die Samenflächse in Friesland und für Strohhack in der Kreisbauernschaft Friesland. 3. Firma Wannen-Weber für Strohhack in der Kreisbauernschaft Friesland. 4. Firma Wehnen-Jetel für Strohhack in den Kreisbauernschaften Wefermark, Ammerland und Oldenburg. Andere Kauftäfer sind nicht zugelassen.

Feldbegehung in Radorf und Eghorn

Direktor Voelker, Eghorn, führte die Teilnehmer zu einer größeren Vernehmlichkeitsfeier die Züchtung „Oldenburgische Weidengras“, das in den letzten Jahren starke Verbreitung gefunden hat.

Im Gutsbetriebe von Joh. Hilbers, Eghorn, führte man uns zunächst zu einem Versuchsfeld, in dem mehrere Sorten Kartoffeln, Luzerne, Sojabohnen auf ihren Anbauwert geprüft werden, daneben wurden Flachs, Kapuzinererbsen und Winterrüben Sommergerste angebaut. Auf dem Acker, der in gleiche, 5 Hektar große Schläge eingeteilt ist, sah man sehr guten Anbau von Hafer und seines vierjähriger Sommergerste, von Rüben. Der Weizell Kornmais und Kartoffeln. Der Kartoffelbau mit 15 Hektar Anbaufläche dient Futterzwecken und wird mit den stärksten Sorten — Parnasia, Voran und Nordost, Zartfelder 1 durchgeleitet.

Da die Kartoffeln sehr gesund und kräftig entwickelt waren und in voller Blüte standen, boten sie den Teilnehmern an der Feldbegehung ein ganz prächtiges Bild. Auf dem Hof wurde ein Selbstmörder gezeigt, in dem zur Schonung der Herde ein 7,5-PS-Motor eingebaut war. Die Begehung nahm ihren Fortgang auf dem Bauernhof von Heinrich Hedemann, Wehbel, der uns wieder erfolgreich den Anbau von Kartoffeln, Rüben, Hafer, Sommergerste, Flachs und Mais vor Augen führte.

Zum Abschluß der Feldbegehung sammelten sich die Teilnehmer zu einer kurzen Versammlung im „Bauernhaus“, in der dem Bezirksbauernführer betont wurde, daß man den Besitzern der beständiger Betriebe Dank und Anerkennung schulde für die Belehrung und Anregung, die sie bei der Feldbegehung wie durch ihre vorbildlichen Leistungen den bäuerlichen Volksgenossen geboten hätten. Die Feldbegehung habe bewiesen, daß das Gute oft sehr nahe liegt und daß man nicht immer in die Ferne zu reisen braucht, um neue Erkenntnisse zu sammeln. Mit einem Sieg-Preis an den Führer wurde die Veranstaltung geschlossen.

Wie sammle ich Pilze?

Am zweckmäßigsten bedient man sich beim Pilzsammeln eines Spantfordes, einmal deshalb, weil er leicht ist, und ferner auch deswegen, weil die Pilze darin nicht gedrückt und zerdrückt werden, was im Beutel oder Korb nicht geschieht. Wenn auch viele Pilze sich leicht vom Erdboden abheben lassen, muß man doch ein nicht zu feines Messer zur Hand haben, womit man die Pilze aus dem Boden hebt, um sie dann voll und ganz zu haben. Mit dem Messer wird sofort jeder Pilz von Sand und Schmutz geläubert und eine Scheibe vom Stielende abgeschnitten, damit man sehen kann, ob der Pilz wirklich im Boden liegt. Ist die Schnittfläche sehr sauber, so ist der Pilz maderfrei. Auf diese Weise bringt man wertvolle Ware heim und ganz sicher dann, wenn man nur junge Pilze aufnimmt, was durchweg leider nicht geschieht. Man muß beachten, daß ältere Pilze reife Sporen tragen, wodurch der Pilz sich fortplant. Ferner ist noch zu bedenken, daß man sich die Arbeit erspart, wenn man ältere Pilze, denn diese mühen gebräut geernt werden, so daß auch bei reiferen Pilzen wenig übrig bleibt fürs Eintrocknen oder für eine Mabeit.

Direktion

Es ist uns leider unmöglich, in medizinischen Fragen Auskunft zu erteilen.

Oldenburg, 23. Juli, Ferkel- und Schweinemarkt. (Amtliche Nachrichten.) Markt: Insekten 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Aus dem Reichshaus sind dem Minister des Innern einige Mittel zur Förderung der Landwirtschaft, insbesondere der Holzarbeiten zugeteilt. Die Mittel werden als Beihilfen oder unwirtschaftliche Darlehen mit einer Laufzeit bis zu 25 Jahren gegeben. Träger des mit einer festsitzenden Landesstrukturunternehmens muß in der Regel eine öffentlich-rechtliche stöckerpflicht sein. Die Aemter, Wasserbauämter und Landesforstämtern erteilen weitere Auskunft, bei denen auch die Anträge einzureichen sind.

Staatsministerium. Die Reichsstraße Jedem-Wittmund wird an der Kreuzung mit der Reichsbahnlinie Zever-Garolinenfeld in der Nacht vom 22. zum 23. Juli 1936, in der Zeit von 23 bis 5 Uhr, für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Umleitungen werden örtlich angedeutet.

Staatsministerium. Der zum Verfallenen Konstat in Aden ernaute Herr Kanier Echa Avila, dem namens des Reiches des Kreuzat erteilt worden ist, wird zur Ausübung konsularischer Funktionen für den Landesstaat Westfalen anerkannt und zugelassen.

Staatsministerium. Wegen Gleisauwechslung auf der Bahnhofs-Oldenburg-Verweider ist die Landstraße 1 Oldenburg-Oldenburg (Berne) in Kilometer 8,810 (bei Altkreuz) am 22. und 23. Juli für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet. Die Regelung der Umleitung erfolgt durch Posten der Reichsbahn, deren Anweisungen zu befolgen sind.

Staatsministerium. Im Munderlach des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 7. September 1934, betreffend den Schreinermeister, bekanntgegeben durch Bekanntmachung des Ministeriums für Schulen und Schulen vom 8. Oktober 1934, erhalt der erste Satz der Ziffer 7 mit sofortiger Wirkung folgende Fassung: „Grundständig ist auf allen Mittelstufen auf gutes, holzfreies Papier im Gewicht von 95 Gramm/Quadratmeter in Dichte mit 16 Wählern zu schreiben.“

Staatsministerium. Die Studienreferendare Karl Wieting in Oldenburg und Georg Fieck in Barel sind zu Studienassessoren ernannt.

Ami Cloppenburg. Die Stelle eines Helfschloßbauers für den Bezirk der Gemeinde Zaterland soll neu besetzt werden. Bewerbungsverfahren beim Ami Cloppenburg unter Beifügung eines ärztlichen Attestes, selbstgeschriebenen Lebens-

laufes, vollständigen Führungszeugnisses und einer standesamtlichen Geburtsurkunde bis zum 1. August d. J. einzureichen. Entschuldigungsverfahren für: 1. den Bauer Hermann Wechta in Wehlerfeld — Art. 466 A. —, 2. den Bauer Heinrich Sandt in Kleinmetzen — Art. 511 —, 3. den Landwirt und Zimmerer Bernhard Goldewen in Oldenburg — Art. 481 A. —, 4. die Gehilfen des Landwirts Heinrich Dieckelberg in Ruttel, Gemeinde Bültingen — Art. 558 A. —, 5. die Witwe des Landwirts Wilhelm Dietrich Brandt in Ruttel in Osterfeld 3 — Art. 786 —, sind nach Befähigung der Entschuldigungspläne aufzugeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Förster Gerhard Felken jun. in Jaderberg wird auf Grund der Nachentzündungsverordnung in Verbindung mit Art. 21, Absatz 3, des Entschuldigungsgesetzes eingeleitet, weil der Betriebsinhaber den Entschuldigungsantrag zurückgenommen hat. — Art. 77 A.

Entschuldigungsverfahren für den Landwirt Joh. Friedrich Ellers in Bodderfeld — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Oldenburgische Landwirtschaftsbank in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerhard Sommer in Schweiburg — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Bauer Heinrich Georg Ellers in Jaderauendebich — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Bauer Wilhelm Wedder in Jaderauendebich — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Bauer Wilhelm Wedder in Jaderauendebich — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

für den Bauern Friedrich Ellers in Spöble — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Landwirt Joh. Friedrich Ellers in Bodderfeld — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Oldenburgische Landwirtschaftsbank in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Bauern Gerhard Sommer in Schweiburg — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Bauer Heinrich Georg Ellers in Jaderauendebich — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Bauer Wilhelm Wedder in Jaderauendebich — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Bauer Wilhelm Wedder in Jaderauendebich — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

Entschuldigungsverfahren für den Bauer Wilhelm Wedder in Jaderauendebich — Art. 532 (a) —, wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldigungsstelle — Staatliche Kreditbank Oldenburg (Staatsbank) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldigungsplanes aufgegeben. — Art. 473.

